

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Festtage. — **Wegungspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschlag 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 2. Oktober 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Krieg auf der Balkanhalbinsel in Sicht.

Mobilmachung Bulgariens und Serbiens gegen die Türkei.

Während die Diplomaten noch hin und her verhandeln, während man noch nicht recht weiß, was aus den Vorschlägen des Grafen Berchtold, betreffend die Reformen in der Türkei, geworden ist und während sich eine englisch-russische Sonderaktion in Konstantinopel vorbereitet, die von englischen Blättern mit der Entree in Balmoral in Verbindung gebracht wird, haben die kleinen Balkanstaaten — das immer loyale, friedliche Rumänien ausgenommen — auf eigene Faust Maßnahmen ergriffen, die man nicht anders wird deuten können, als den Entschluß, die Türkei mit Krieg zu überziehen.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet vom Montag: Infolge der in den letzten zwei Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten über die Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze hat sich die bulgarische Regierung, um jeder Eventualität zu begegnen, genötigt gesehen, heute die Mobilmachung zu proklamieren. Ferner meldet das Wiener f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau vom Montag: König Peter hat die allgemeine Mobilmachung der serbischen Armee angeordnet. Die Stupjätina wurde für den 4. Oktober einberufen.

Die Mobilisierung wurde in Sofia um 5 Uhr nachmittags offiziell bekanntgegeben. Die Nachricht wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Als bald durchzog eine zahlreiche Menge die Straßen. Die Manifestanten trugen die Mobilmachungsorder und brachten unterbrochenen Hurraufe aus. Beim Vorbeigehen an der italienischen Gesandtschaft kam es zu Ovationen für Italien. In der Stadt herrscht reges Leben. — Die in Belgrad Montag Nachmittag angeordnete allgemeine Mobilisierung des serbischen Heeres wird amtlich mit der teilweisen Mobilisierung der türkischen Truppen im Vilajet Kossowo und an der serbischen Grenze begründet, durch die das Territorium Serbiens bedroht erscheint. Feindselige Absichten der Türkei gegen Serbien gingen auch aus der alle Rückfichten der Korrekturen verkehrenden Verfügung der türkischen Regierung hervor durch die serbisches Kriegsmaterial, zu dessen Durchfuhr die türkische Regierung die Erlaubnis bereits erteilt hatte, in feindseliger Absicht und ohne jede Veranlassung von serbischer Seite angehalten worden sei.

Bisher wurde von der serbischen und von der bulgarischen Regierung offiziell und offiziös, je nach Bedarf, eine Kriegsaussicht abgeleugnet. Es war aber schon nach dem Abschluß des Bündnisses zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro zur Gewißheit geworden, daß die kleineren Balkanvölker entschlossen waren, diesmal ungeachtet aller Vorstellungen der Großmächte über die Türkei herzufallen. Zum Vorwand für die serbische und bulgarische Mobilisierung werden die türkischen Manöver in Mazedonien genommen. Es handelt sich hierbei natürlich nicht um bloße Manöver, sondern um Vorsichtsmaßnahmen der Türkei, die nicht durch einen bulgarischen Einfall aberrumpelt werden wollte. Nach sind die Dinge nicht bis zur Kriegserklärung gediehen, aber die Lage sieht einem faktischen Kriegszustand bereits verzwweifelt ähnlich. Es fragt sich, was die Großmächte nunmehr tun werden. Früher bestand wenigstens in der orientalischen Frage noch leidliche Einmütigkeit, denn man wußte genau, daß, wollte eine der Großmächte hier Sonderinteressen geltend machen, es dann nicht bloß zu einem Balkankriege, sondern zu einem großen europäischen Kriege kommen mußte. Man muß nun abwarten, ob diesmal wirklich sich die Sache zugespitzt hat, daß auch bezüglich der Orientfrage auf der einen Seite der Dreieund, auf der anderen Seite die Triplice (England, Rußland, Frankreich) sich gegnerisch gegenüberstehen. Jedenfalls ist das

Alterschwimmste zu befürchten. Es ist kaum anzunehmen, daß die kleinen Balkanstaaten einen solchen Schritt der Mobilisierung ihrer Armeen unternommen haben würden, wenn nicht irgendeine oder vielleicht gar mehrere Großmächte hinter ihnen ständen.

Die angeblichen türkischen Manöver. Die Mobilisierung der Divisionen von Mitrovica und Meskib zu Übungszwecken ist bereits vollständig durchgeführt. Die Übungen der zehn Divisionen werden sechs Wochen dauern.

Unterredung mit dem serbischen Premierminister.

Aus Belgrad wird dem Pariser „Matin“ gemeldet: Der Ministerpräsident Paschitch sagte einem Ausrufer: Die Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei ist durchaus unerträglich. Sie hat sich derart verschlimmert, daß die Balkanstaaten nicht länger untätige Zuschauer bleiben können. Alle Anstrengungen, den Christen zu helfen, sie aus diesem Zustande herauszuarbeiten, sind vergeblich geblieben. Am unglücklichsten sind die Serben, die von den Mächten in ihren Reformvorschlügen dauernd vergessen werden. Man arbeitet systematisch seit vielen Jahren an ihrer Ausrottung. Der Augenblick zum Handeln ist gekommen. Wir müssen den ottomanischen Serben das Leben, das Eigentum, die Bedingungen friedlicher Entwicklung und eines dauernden Friedens in den Balkanländern sichern. Das einzige Mittel, dies Ergebnis zu erlangen, ist die Wiederherstellung der Autonomie Alt-Serbiens (d. h. der Sandshats Novi-Bazar und eines Teiles von Nord-Albanien) mit einer unabhängigen Rechtspflege, in der die Serben und die Albanesen gleiche Rechte haben. Die serbischen Zeitungen haben unrecht, alle Albanesen ohne Unterschied als Räuber und Mörder zu behandeln. Das trifft nur auf die albanesischen „Ratschaks“ zu. Das eigentliche albanesische Volk, eine stolze, rechtschaffene Heldennasse, ist unser Freund. Albanesen und Serben werden gemeinsam gegen die türkische Tyrannei kämpfen.

Die öffentliche Meinung glaubt, daß Herr Paschitch sich die Unterstützung Rußlands im Kriegsfall gesichert hat. Die Reservisten werden zu den Fahnen berufen. Die Banken werden von Kunden besäumt, die ihre Einlagen herausziehen. Die Regierung hat den Banken für ihre dringendsten Bedürfnisse 3 Millionen zur Verfügung gestellt. Sie verlangen jedoch die Verkündung eines Moratoriums. Die Äußerungen des Ministerpräsidenten Paschitch befriedigen die militärischen Kreise nicht, die erklären, die Autonomie Alt-Serbiens sei gleichbedeutend mit der Auslieferung der Serben an die Albanesen. Sie fordern vielmehr die militärische Befehlung von Alt-Serbien und des Sandshats unter Souveränität des Sultans. Dies wird die Türkei sicher nicht zugeben, wenn sie nicht in einem Kriege besiegt worden ist.

Montenegrinische Maßregel.

Die montenegrinische Regierung hat die Ausfuhr von Pferden, Vieh, Fleisch, sowie von Wehl auf das strengste verboten.

Im Heeresauschuh der österreichischen Delegation

richtete am Montag Delegierter Graf Latour unter Hinweis auf die Nachrichten aus Belgrad und Sofia über die Mobilisierung an den Minister des Äußern die Frage, ob diese Nachrichten der Wahrheit entsprächen, und, wenn ja, wie er die hierdurch geschaffene Situation beurteile. Der Minister erwiderte, daß bis jetzt wohl aus Sofia eine Nachricht nach Wien gelangt sei, daß der Befehl zur allgemeinen Mobilisierung ergangen sei und noch heute veröffentlicht werden solle. Von Belgrad und Athen sei aber bis jetzt keine analoge Nachricht eingetroffen, wenn auch dort die Lage als eine nicht minder ernste bezeichnet werden müsse. Der Minister erklärte weiter: Ich möchte jedoch darauf hinweisen, daß zwischen der Anordnung einer Mobilisierung und der Aufnahme von Feindseligkeiten ein schwerer, verantwortungsvoller Entschluß liegt, und daß nach wie vor die Bemühungen der Großmächte dahin gehen, die aus einer solchen Situation sich ergebenden Gefahren zu beschwören und auch weiterhin für die Erhaltung des Friedens zu wirken. (Beifall.)

Die diplomatischen Kreise Londons beschäftigt die Lage auf dem Balkan, wie das Reutersche Bureau meldet, in erster Linie. Der allgemeine Eindruck ist, daß, obwohl die Situation für ernst erachtet wird, noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden ist, insbesondere auch mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit und darauf, daß die Mächte sich bemühen werden, den Balkanstaaten Mäßigung anzuempfehlen.

Die Lage auf Samos.

Briefliche Berichte aus Samos besagen, die Landung der türkischen und französischen Detachements sei deshalb nötig geworden, weil die Türken die Wäden der Stadt plündern und dadurch große Erbitterung unter der Bevölkerung hervorriefen. Zwischen den Rebellen und den türkischen Truppen auf Samos ist ein sechsstägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Authentischen Nachrichten zufolge haben der Großvezir und der Minister des Äußern dem griechischen Gesandten erklärt, der Zwischenfall auf Samos sei gewiß heftig, die Pforte, die keine direkte Verbindung mit der Insel habe, werde das Ergebnis der Untersuchung abwarten und, falls die griechische Lesart den Tatsachen entspreche, das erforderliche veranlassen. Der griechische Gesandte erklärte, Griechenland müsse auf einer Genugtuung bestehen.

Die Verteidigungswerke in den Dardanellen.

Eine aus einem Marineoffizier und 5 Truppenoffizieren bestehende türkische Kommission ist beauftragt worden, die Vervollendung der Verteidigungswerke in den Dardanellen und im Bosphorus zu studieren.

Die Mafisoren noch unzufrieden.

Nach Meldung aus Saloniki haben die Mafisoren den Behörden erklärt, sie hätten nach Prüfung der den Nordalbaniern von der Regierung gemachten Zugeständnisse gefunden, daß sie ihren Erwartungen nicht entsprächen. Alle Stämme, einschließlich der Mirditen und Arnauten, von Ipe und Djakova seien übereingekommen, weitergehende Zugeständnisse von der Regierung zu fordern. Die Mafisoren halten das Ufer des Mafisus besetzt und wollen nur einer bestimmten Anzahl von Offizieren erlauben, sich nach Sutura zu begeben, um Unterhandlungen zu führen. Diese Offiziere müßten vorher die Waffen ablegen.

Das kommt davon, wenn man dieser Gesellschaft erst einmal den kleinen Finger reicht. Die Türkei kann wenig gegen diese Rebellen unternehmen, und dieses Wenige wird noch durch Elementarereignisse gestört. Unter dem Kommando des früheren Deputierten Generals Essad Pascha marschierten 2500 Mann nach Sutura. Die Abteilung, welche ausgerückt war mit Gebirgsgeeschützen und Maschinengewehren, wurde unterwegs durch wolkenbruchartige Regengüsse aufgehalten. Die Wege sind vollständig ausgeweicht; für die Truppen ist keine Unterkunft vorhanden. Sie leiden deshalb außerordentlich infolge der Ungunst des Wetters. Ein weiteres Vorrücken ist erst möglich, wenn das Wasser sich verlaufen hat.

Infolge von unkontrollierbaren Gerüchten über weitere bevorstehende Attentate auf öffentliche Gebäude Saloniki hat die Polizei einen strengeren Bewachungsdienst eingerichtet. Trotzdem wurde um 9 Uhr abends auf der sehr belebten Sabri Paschastraße unweit des Freiheitsplatzes ein Bombenanschlag verübt, wobei der Dolmetscher des deutschen Konsulates Carasso durch Splitter leicht verwundet wurde. Die Behörden vermuten, daß das Attentat auf dem Freiheitsplatz selbst, wo abends hunderte von Personen vor den Gashäusern sitzen, geplant gewesen sei. In der Nacht wurden zwei weitere Bombenanschläge verübt. An der Rückseite der Demetrius-Kirche entdeckten Passanten auch eine in einem Korbe verborgene Hüllenmaschine, welche rechtzeitig entfernt wurde. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Der frühere Wali von Sivas, Nazim Pascha, ist zum Wali von Saloniki, der frühere Postminister Sula, ein Christ, zum Wali von Angora ernannt worden.

Ein Engländer als Inspektionschef der Wilajets.

Wie „Saba“ erfährt, hat der Inspektor der öffentlichen Sicherheit in Egypten Nolan, der Engländer ist, die ottomanische Staatsbürgerschaft erworben. Nolan tritt als Inspektionschef der Wilajets der europäischen Türkei in türkische Dienste. Fünf Engländer werden ihm als Gehilfen zur Seite stehen.

Nachstehend geben wir eine Übersicht der serbischen, bulgarischen und türkischen Truppenstärken:

Die serbische Armee

ist in fünf Territorialdivisionen eingeteilt mit 20 Infanterie-Regimentern, 5 Feldartillerie-Regimentern, 1 Gebirgsartillerie-Regiment, 1 Haubitzen-

artillerie-Regiment, 1 Regiment Festungsartillerie, 4 Regimentern Kavallerie, 2 Bataillonen Genietruppen, 1 Pionierbataillon, 5 Trainkompagnien usw.

Die Friedensstärke beträgt 2033 Offiziere, 2514 Unteroffiziere und Korporale, 29 627 Mannschaften, 10 200 Pferde. Bei der Mobilmachung sollen aufgestellt werden können: Reguläre Armee = 5 Divisionen 131 175, außerhalb der Divisionseinteilung 20 764, Depot und Ersatz 16 562, 1. Aufgebot 99 451, 2. Aufgebot 56 678, Gesamtstärke 324 630.

Die Ausrüstung ist reichlich wie nie zuvor, die Artillerie und ihre Munition mehr als genügend. In Gewehren sind gegen 200 000 Repetiergewehre vorhanden, außerdem eine große Menge älteren Systems. Geschwammmunition ist berechnet auf 2500 Schuß für den Mann. Auch die Barmittel für eine längere Kriegführung sollen vorhanden sein.

Das bulgarische Heer

besteht aus 36 Infanterie-Regimentern von je zwei Bataillonen (zu 4 Kompagnien) und 9 Artillerie-Regimentern, 1 Brigade Gebirgsartillerie, 10 Kavallerie-Regimentern, dazu 1 Regiment königliche Garde zu 3 Eskadrons und 3 Pionier-Bataillone. Die Gesamtstärke der bulgarischen Armee umfaßt ein Soll von 3807 Offizieren und Beamten, 57 491 Unteroffiziere und Mannschaften und 10 803 Pferde, während die Kriegstärke sich auf 190 462 Mann, 40 400 Pferde und Ochsen, 1080 Geschütze und 8769 Fuhrwerke bezieht.

Die türkische Armee

ist nach der Friedensorganisation in 14 Armeekorps und 5 unabhängige Divisionen eingeteilt. Im einzelnen werden aufgeführt 130 Infanterie-Regimenter, 9 Schützen-Regimenter, 43 unabhängige Schützenbataillone, 38 Kavallerie-Regimenter, ferner 2 Regimente leichter Kavallerie, 38 Feldartillerie-Regimenter, 13 Regimente Festungsartillerie, außerdem Genietruppen und Train.

Die Kriegstärke wird angegeben auf: Linientruppen und Territorialtruppen 800 000, Reifis 2. Klasse 500 000, Landsturm 100 000, zusammen 1 400 000 Mann.

Im äußersten Bedarfsfalle kommen hinzu von Truppen aus Kurdistan, Libanon, Tripolis usw. 55 000, zusammen 1 455 000 Mann, darunter 800 000 Mann mit voller militärischer Ausbildung. Davon würde ein erheblicher Teil für einen Krieg mit den Balkanstaaten nicht inbetracht kommen.

Politische Tageschau.

Mandatsniederlegung des Abg. Kämpf.

Wie verlautet, hat sich der Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises im Reichstage und Präsident des letzteren, der fortschrittliche Abgeordnete Kämpf, nun doch entschlossen, sein Mandat niederzulegen. Herr Kämpf hat bekanntlich in der Stichwahl mit nur 9 Stimmen Mehrheit gegen den Sozialdemokraten Düwll gesiegt. Auf einen sozialdemokratischen Protest hin beschloß der Reichstag, Erhebungen über die Wahl anzustellen. Die Mandatsniederlegung des Herrn Kämpf würde außer der Nachwahl für den Reichstag die Notwendigkeit einer neuen Präsidentenwahl ergeben.

Streitversicherung.

Die Frage, wie dem Arbeitgeber für die Verluste aus Streiks und Aussperrungen eine Entschädigung gewährt werden kann, die sogenannte Streitversicherung, ist in Deutschland auf der Grundlage entschieden worden, daß die Streitversicherung ein Teil der Aufgaben der bestehenden Arbeitgeberverbände ist. Maßgebend hierfür war die Überzeugung, daß die Streikentschädigungsfrage nur im Zusammenhang mit den übrigen Aufgaben der Arbeitgeberverbände gelöst werden kann, weil ja hier neben dem rein geldlichen Interesse noch eine ganze Reihe sozialer Momente mitspielen. Aus diesem Grunde haben die beiden Zentralen der Arbeitgeberverbände, die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände die Rückversicherung für die ihnen angeschlossenen Arbeitgeberverbände übernommen. Dieser Versicherung sind 67 Arbeitgeberverbände und Streikentschädigungsgesellschaften im Anschluß an Arbeitgeberverbände angeschlossen, die Jahreslohnsumme von 728 Millionen Mark und eine Arbeiterzahl von 750 000 umfassen. Nicht berücksichtigt sind hierbei diejenigen Arbeitgeberverbände, welche ihren Mitgliedern Streikunterstützung von Fall zu Fall auszahlen. Der wesentliche

Vorteil für die bei den beiden Zentralen ver- sicherten Arbeitgeber besteht außerdem darin, daß sie ihren Rückhalt in den beiden Arbeit- geberzentralen haben, denen mehr als 56000 Betriebe mit einer Zahl von fast 2 1/2 Millio- nen beschäftigten Arbeitern angeschlossen sind. Versuche, die Streikversicherung etwa auf der Grundlage zu lösen, daß eine von den Ar- beitgeberverbänden ganz losgelöste Vereini- gung die Auszahlung von Streikschädigungen als einzige Aufgabe übernimmt, werden in Deutschland abgelehnt; solche Versuche hat man in Frankreich gemacht. Es hat sich je- doch, wie die jüngsten Berichte von dort er- geben, herausgestellt, daß sich hierbei nur die gefährlicheren Risiken angeschlossen, ein Um- stand, der natürlich für die Gesellschaft und für die Mitglieder gleich bedenklich ist.

Kirchenkonflikt in Luxemburg.

In allen katholischen Pfarrkirchen des Großherzogtums Luxemburg wurde am Sonn- tag ein bischöfliches Hirten Schreiben verlesen, in dem dargelegt wird, daß das neue Schulgesetz vom religiösen Standpunkt aus nicht angenommen und nicht ausgeführt werden könne, daß der Klerus sich nicht an der Ausführung des Schulgesetzes beteiligen dürfe und den Religionsunterricht nicht in der Schule erteilen könne, solange die Religion aus der Schule verbannt sei, das Gesetz dem Bischof die ihm als Vertreter der Kirche zu- stehenden Aufsichtsrechte vorenthalte und den Seelsorgern die ihrem Amt gebührende Stellung und Befugnis in der Schule nicht einräume.

Fleischnot-Konferenzen in Wien.

In den letzten Tagen fanden in Wien mehrere Ministerkonferenzen statt, deren Be- ratungsgegenstand die Frage der Fleisch- teuerung und der Fleischzufuhr bildete.

Eine Sensationsmeldung.

Das Völkische Blättchen „Gazette de Viège“ bringt die sensationelle Meldung, daß der Vatikan ernstlich an eine Über- siedlung nach der Insel Malta denke. Während des eucharistischen Kon- gresses in Wien sei das Projekt zwischen den dort verammelten Kardinalen und Bischöfen eifrig erörtert worden. Der nächste eucharisti- sche Kongreß, welcher bereits im April 1913 auf Malta stattfindet, soll angeblich den Hauptzweck verfolgen, den Plan zu verwirk- lichen. Das Völkische Blättchen sagt hinzu, Papst Pius wünsche einen Wohnsitz ferne von allen Weltvorgängen, wozu Malta trefflich geeignet sei. — Diese Nachricht ist natürlich mit aller Reserve aufzunehmen.

Spanien und Frankreich einig?

Ministerpräsident Canalejas wird sich zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Cadix be- geben. Am Tage darauf wird er nach Madrid zurückkehren und den Text des spanisch-französischen Vertrages ausarbeiten.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Mit Rücksicht auf den Zustand hat die Regierung beschlossen, die gegenwärtig mit unbeschränktem Urlaub in ihrer Heimat weilenden Soldaten unter die Fahnen zu rufen. Der Einberufungsbesehl wird in einigen Tagen erlassen werden und 25000 Soldaten betreffen. Wie die Blätter melden, prüft der Ministerrat einen vom Arbeits- minister eingebrachten Gesetzentwurf über den Dienst auf den Bahnen. Der Entwurf stellt die Eisenbahner den öffentlichen Funktionären gleich, denen der Ausstand verboten ist. — Die Zahl der Ausständigen nimmt auf allen Linien zu. Aus verschiedenen Orten werden Ruhestörungen gemeldet. — Ein Personen- zug mit 200 Reisenden ist Sonntag Nach- mittag aus Barcelona in Portbou ange- kommen. Der Zug, der von Soldaten ge- führt wurde, überfuhr einen Posten, der eine Weiche bewachte.

Die Londoner Verhandlungen über Persien.

Das Reutersche Bureau erfährt offiziell, daß bei den Verhandlungen zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen Saso- now und dem englischen Staatssekretär Sir Edward Grey kein neues politisches Ab- kommen über Persien zur Sprache ge- kommen ist, und daß auch keine der beiden Mächte die Absicht oder den Wunsch hat, Persien zu teilen. Um die Zurückziehung der fremden Truppen aus Persien zu beschleunigen, beraten die beiden Regierungen sorg- fältig darüber, wie sie am besten dazu mit- wirken können, die persische Regierung zu stärken, um sie instand zu setzen, die Ordnung wieder herzustellen und die Sicherheit der Handelsstraßen zu gewährleisten. Beide, Sasonow und Grey, waren sich vollkommen einig in dem Wunsche, für den Frieden zu arbeiten und bei jeder diplomatischen Aktion, die diesem Ziele günstig ist, zusammenzugehen. Das Reutersche Bureau kann dazu erklären, daß der letzte Satz dieses Communiqués sich nicht nur auf Persien allein bezieht, sondern auf die allgemeine internationale Lage. — Der italienische Botschafter Marquis Imperiali gab am Montag zu Ehren des russischen Ministers des Äußeren Sasonow ein Früh-

stück, an dem die Mitglieder der italienischen Botschaft und in Vertretung des durch eine Erklärung verhinderten russischen Botschafters Grafen Benckendorff der russische Botschafts- rat v. Etten teilnahmen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland

sind mit der kaiserlichen Familie nach Spala im Gouvernement Petrikow ab- gereist.

Das deutsche Element in Rußland.

In welchem Maße das deutsche Element in Rußland vermöge seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in allen Zweigen der Ver- waltung verwendet wird, geht bezeichnend aus einer Nachricht der „Nowoje Wremja“ über Rußlands kaufmännische Vertretung im Ausland hervor. Das russische Finanz- ministerium hat einen Gesetzentwurf zur Schaffung kaufmännischer Sachverständiger im Ausland eingebracht, der wohl in aller- nächster Zeit sanktioniert werden wird. In diesem Entwurf sind von 12 für die ver- schiedenen neu zu schaffenden Posten aus- ersehenen Personen nicht weniger als fünf deutscher Herkunft. Die Namen Holzinger, Müller, Seume, Böckner und Brehm, deren Träger für Konstantinopel, Berlin, Rotterdam, Frankfurt a. M. und Schanghai bestimmt sind, beweisen das unzweideutig.

König Georg von Griechenland

hat am Montag Vormittag auf der Durch- reife von Kopenhagen nach Athen kurze Zeit in Berlin gewelt. Er hat seinen Aufenhalt in Kopenhagen auf- grund von Telegrammen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos plötzlich abge- brochen. Nach den Gründen ist nicht weit zu suchen; die gespannte Lage auf dem Balkan und die Vorgänge auf Samos erklären die schnelle Heimreise des Königs zur Genüge.

Verurteilte koreanische Verschwörer.

In dem Prozeß gegen 123 Koreaner, die der Verschwörung gegen das Leben des Grafen Terauchi angeklagt waren, ist am Sonnabend in Seoul das Urteil gefällt worden. Baron Inghito und fünf andere Führer des Komplotts wurden zu zehn Jah- ren Gefängnis, 18 andere Koreaner zu sieben Jahren, 40 zu sechs Jahren, 42 zu fünf Jahren verurteilt. Die übrigen 17 wurden freigesprochen.

Marokkanisches.

Der Sultan hat Fez am Sonnabend Vormittag verlassen. General Gouraud be- gleitet ihn bis Melines.

Mexiko und die Union.

Im Gegensatz zu der Meldung der Blätter, daß Präsident Laß den Kongreß zu einer Sonder Sitzung zusammenrufen wolle, um mit ihm über die Frage einer Intervention in Mexiko zu beraten, erklärt der Präsident, daß er diese Absicht gegenwärtig nicht habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1912.

— Der Kaiser hat nach einer Meldung aus Lehligen u. a. auch den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zur großen Schwarzwildjagd Anfang November in der Lehliger Heide eingeladen.

— Prinz Oskar von Preußen übersiedelt am Dienstag von Potsdam nach Berlin, um an dem Belegang der Kriegsakademie teilzu- nehmen.

— Das Befinden des Prinzregenten Luit- pold ist nach einer Mitteilung des „Hirschchen Telegraphen-Bureaus“ aus Berchtesgaden verhältnismäßig gut. Der Prinzregent liebt sich selbst die Zeitung, raucht starke Zigarren und unterhält sich lebhaft. Beim Gehen muß er allerdings gestützt werden.

— Zum deutschen Gesandten in Addis- Ababa ist der bisherige deutsche Konsul in Lemberg, v. Neden, in Aussicht genommen. Der bisherige deutsche Gesandte am abessinischen Hofe, Dr. Schaller-Steinwarth, ist aus dem Reichsdienst ausgeschieden.

— Der Attaché Dr. v. Boettinger, bisher beim Generalkonsulat in Newyork, ist der Botschaft in London, der Attaché Graf von Taltenbach, bisher bei der Botschaft in Rom, dem Generalkonsulat in Balparaiso und der Attaché Liemann, bisher beim Konsulat in Havre, der Gesandtschaft in Peking zur weiteren Ausbildung überwiesen worden.

— Das preussische Staatsministerium hielt am Montag wieder eine Sitzung ab. Die Ausführung der geplanten Maßnahmen gegen die Fleischteuerung dürfte dabei Gegen- stand der Erörterung gewesen sein.

— Dem vortragenden Rat im preussischen Landwirtschaftsministerium, Geh. Ober- regierungsrat Hoffmann, wurde anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand der Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat mit dem Rang der Räte 1. Klasse verliehen. Zum Staatskommissar und Treuhänder bei der preussischen Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft wurde an Hoffmanns Stelle Geh. Oberregierungsrat Dr. Holz bestellt.

— Die freikonservative Partei im Abge- ordnetenhaus hat einen Antrag auf Unter- suchung des Notstandes des städtischen Real- kredits eingebracht.

— Bei den heutigen Urwahlen im 1. Ber- liner Landtagswahlkreis, wo anstelle des verstorbenen Abgeordneten Traeger eine Ersatzwahl stattfand, wurden 375 freisinnige, 18 konservative und 85 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. 36 Wahlen kamen nicht zustande.

— Das Hamburger Bürgerschaftsmitglied Oberlandesgerichtsrat Dr. Philipp verläßt mit dem 1. November Hamburg und geht als Reichsgerichtsrat nach Leipzig.

Hamburg, 30. September. Der wegen Landbesverrats hier im März dieses Jahres verhaftete Marinesteuermann Kotelmann ist nach fünfmonatiger Untersuchungshaft heute nach Leipzig gebracht worden, wo am 10. Oktober vor dem Reichsgericht über seine Sache Termin ansteht. Kotelmann hat Pläne von den Küstenbefestigungen des Jadesufens an England verkauft.

Heer und Flotte.

Von den im Kaisermanöver ab- gestürzten Fliegeroffizieren, Hauptmann von Rundsiedt vom großen Ge- neralstabe und Oberleutnant Hofer vom Feld- artilliereregiment 67, kommandiert zum Flie- gerkommando in Döberitz, ist Oberleut- nant Hofer infolge der erlittenen Ver- letzungen, Unterkieferbruch und Unterschenkel- bruch rechts, am Sonntag plötzlich an Ge- hirnlähmung im Garnisonlazarett Berlin verstorben. — Das Befinden des Hauptmanns von Rundsiedt, der sich ebenfalls im Garnisonlazarett befindet, ist zu- friedenstellend.

Der bayerische Minister des Innern über die Teuerungsmassnahmen.

In der am Montag in München abgehaltenen Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Ver- eins in Bayern führte der Minister des In- nern Hr. v. Soden u. a. aus, es sei durchaus notwendig, in bezug auf die hohen Fleischpreise und den relativen Fleischmangel, der jetzt vorwiegend noch ein Jahr herzujahe werde, im Interesse der Konsumenten Abhilfe zu schaffen. Der Minister kam dann auf die Ausführungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ am Sonnabend über Maß- nahmen zur Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr zu sprechen und bemerkte, einige der darin angeführten Gesichtspunkte würden auch in Bayern so- fort durchgeführt werden. Das entscheidende unter den neuen Vorschlägen sei wohl der Gedanke einer zeitweiligen Herabsetzung der Fleischzölle. Das sei auf den ersten Blick eine Maßregel, welche in den Kreisen der Landwirte nicht allseitig begrüßt werden würde. Er teile diese Ansicht, wenn nicht besondere Begleitumstände damit verbunden sein würden. Weite Kreise der Landwirtschaft würden die Ansicht vertreten, daß das Prinzip des Zoll- schutzes aufrechterhalten werden müsse. Denn ihm verdanke man die Existenz der deutschen Landwirt- schaft, und ohne den Schutz würde sie sich nicht auf dem Stande befinden, auf dem sie jetzt trotz aller Schwierigkeiten sei. Der Zollschutz müsse der Land- wirtschaft erhalten bleiben, und er dürfe auch nicht geschwächt werden vor dem Abschluß neuer Handels- verträge, die sehr viel schwerer durchzuführen wären, wenn in der Zwischenzeit eine Einschränkung des Zollschutzes vorgenommen würde. (Zusimmung.) Ich freue mich auch, fuhr der Minister fort, konsta- tieren zu können, daß diese Ansicht auch in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zum Aus- druck gekommen ist. Denn dort ist in den Motiven direkt zum Ausdruck gebracht, daß an dem bewähr- ten Zollschutze nicht gerüttelt werden dürfe. (Bravo!) Wenn nun, fuhr der Minister fort, für eine kurze Zeit unter sehr weitgehenden Kontroll- maßnahmen und unter Heranziehung der Kom- munen — ein Gebante, den ich begreife — eine zeit- weilige Herabsetzung des Fleischzölle geplant ist, so muß ich sagen, daß das ein Vorhaben ist, der sicher mindestens der näheren Prüfung bedarf, dem näherzutreten notwendig ist, aber unter der Vor- aussetzung, daß das Prinzip des Zollschutzes unbe- einflüßt bleibe. Geht es aber, und das ist zweifellos die Anschauung der Reichsregierung, dann meine ich, daß hierin ein Vorhaben sich be- findet, der wohl geeignet sein kann, dem Fleisch- mangel abzuhelfen. Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß nicht anzunehmen ist, daß über eine limitierte Zeit hinaus die Fleischnot fort- dauern wird. Der kluge Landwirt wird in seinem eigenen Interesse es für notwendig halten, jetzt die Viehzucht noch mehr zu fördern, als er seitdem ge- tan hat, und die Pflicht der Gesamtheit und des Staates wie des Reiches ist es, die Landwirte nach dieser Richtung zu unterstützen. Ich glaube, wenn das nicht geschieht, würde es direkt gegen die In- teressen der Konsumenten sein. Unsere Pflicht muß es sein, dafür zu sorgen, daß im Inlande so viel Fleisch produziert wird, wie für die Konsumenten not- wendig ist. Wenn der deutsche Landwirt in seinen Bestrebungen unterstützt und gegen Seuchengefahr geschützt wird, kann er seine Pflichten erfüllen, und wird es auch tun. Es ist daher das eigenste Inter- esse der Gesamtheit, die Landwirte auf künftighin zu schützen, so zu schützen, daß sie nicht bloß die Ge- fahr der Viehseuchen ferngehalten sehen, sondern auch in der Lage sind, zu produzieren, und daß sie Einnahmen haben, um neben den Produktionskosten auch noch etwas zu erübrigen. Es ist das ein Grund, der sonst allenthalben anerkannt wird, den man aber manchmal leider für die Landwirte anzuerkennen vergißt. Ich glaube, wenn diese Grundzüge aufrechterhalten werden, daß dann die geplante Maßregel einer zeitweiligen Ermäßigung des Fleischzölle bedenklich für die Produktion nicht sein wird. Ich bin der Ansicht, daß es der Überlegung bedarf, ob nicht ohne Schädigung der Landwirtschaft durch Abänderung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes vielleicht auch noch dem derzeitigen temporären Mangel abgeholfen werden kann, außer dem, was jetzt vorgeschlagen ist. Ich halte es für meine Pflicht, diese Frage neuerlich zu prüfen, um gegebenenfalls im Bundesrat dieser An-

sicht Ausdruck zu geben. Daß damit eine Schädigung für die deutsche Landwirtschaft nicht verbunden sein muß, der Meinung kann ich Ausdruck geben. Denn eine Erleichterung der Fleischbeschau gegenüber dem Ausland unter den aufricht zu erhaltenden Rauteln wird nicht die Folge haben, daß die Fleischbeschau- bestimmungen einer Abänderung unterliegen. Der Minister erklärte zum Schluß, der Landwirtschaft liege daran, die Viehzucht zu fördern, und sie halte es auch für ihre Pflicht, den gesamten Interessen der Konsumenten entgegenzukommen. — Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall auf- genommen.

Ausland.

Genf, 28. September. In der heutigen Schlußsitzung des internationalen Friedens- kongresses wurde als Kongreßort für das Jahr 1913 Haag und für 1914 Marienbad gewählt.

Newyork, 30. September. Bankier Fried- rich Thormann aus Frankfurt a. M., der gegenwärtig an dem hier stattfindenden inter- nationalen Handelskongreß teilnimmt, ist an einer Lungenentzündung bedenklich er- krankt.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 29. September. (Silberne Hochzeit Abchied des Fußartillerieregiments Nr. 11.) Die Silberhochzeit feierte am Sonntag im Hotel König von Preußen in Marienburg Herr Ritterguts- besitzer Rittmeister Biesfeldt-Carpangen. Sämtliche Großgrundbesitzer des Kreises Stuhm waren dazu geladen, die Tafel zählte 80 Gedecke. Der Kreis- ausschuss in Stuhm, dessen langjähriges Mitglied Herr Biesfeldt ist, ließ ein prächtiges Blumen- gebinde überreichen. Herr Biesfeldt erfreut sich weit und breit großen Ansehens. — Eine zweite große Silberhochzeit wurde am Sonntag im Fiegtutshofen Lokal in Marienau gefeiert. Auch hier handelt es sich um eine alteingesessene Familie des Marien- burger Kreises: Herrn Gutsbesitzer Gerhard Enß über 150 Personen, meist Landwirte, die zum größten Teil in verwandtschaftlichem Verhältnis zu dem Jubelpaare stehen, nahmen an dem Feste teil. Herr Gerhard Enß ist in Marienau geboren und hat sein Bestreben von Vater und Großvater übernommen. — Unsere Fußartillerie, die bereits die Nummer 11 mit der neuen Regiments- nummer 20 auf den Abstellplätzen vertauscht hat, verläßt Dienstag Mittag mit Sonderzug die Stadt. Mit dem bisherigen Halbataillon (9. und 10. Komp.) scheidet noch folgende Batterie, die zu dem Regiment 20 vereinigt werden, nach dem neuen Garnisonort Loßstädt Lager über: 2. Batterie des Fußart.-Regts. Nr. 11 in Thorn, 4., 7. und 8. Batta- rie des Fußart.-Regts. Nr. 1, ferner eine Batterie des Fußart.-Regts. 6 zu Reife und eine Batterie des Fußart.-Regts. 15 zu Thorn. Das neugebildete Regiment, das zwei Jahre im Loßstädt Lager verbleibt und dann, wenn die Kasernen fertiggestellt sind nach Altona übersiedelt, führt vom 1. Oktober d. Js. ab den Namen Danenburgerisches Fußart.- Reg. Nr. 20.

Neuteich, 27. September. (Westwechsel.) Herr Ewert-R. Schardau verkaufte seine 78 Hektar große Besitztung durch Vermittelung der Firma S. Ruhn u. Schneidemühl-Neuteich mit vollem Inventar und voller Ernte für den Preis von 233 000 Mark an Herrn Gutsbesitzer Scheppanste-Stalle. — Herr Stadthalter Schneidemühl-Neuteich verkaufte von seinem Rittergut Al. Garz eine Parzelle Land von 200 Morgen an Herrn Kröbling-Bischöde zum Preise von 700 Mark pro preuß. Morgen. Das ver- kaufte Land grenzt unmittelbar an die Besitztung des Herrn Kröbling.

Schöned, 27. September. (Der Typhus) ist hier ausgebrochen. Von zwei erkrankten Personen ist eine, ein 19jähriger Eisenbahnarbeiter, gestorben. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krank- heit sind die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ge- troffen.

Danzig, 29. September. (Die Teuerung von Straßen) wird von unserer Stadterwaltung neuer- dings überall da vorgenommen, wo neue Straßen- züge mit geringerer Verkehr angelegt sind. So werden die Straßen der neuen Gartenstadgenossen- schaften am Bärenweg wie am Wirtshauerweg durch Autadam besetzt. Ebenso erhalten die neuen Straßenzüge an der Wallgasse, Bastion Judas und ein Teil des Jakobswalles einen Teerüberzug. Viele im Süden und Westen Deutschlands, selbst in der Schweiz vielfach angetroffene Art der Straßen- besetzung empfiehlt sich nicht allein der geringeren Kosten wegen, die Straßen sind auch ziemlich staub- frei, das Pflaster nahezu geräuschlos. Auch der Polabweg wird neuerdings in seiner gesam- ten Länge geteert.

Memel, 28. September. (Ein medizinisches Wunder.) Kürzlich wurden zwei auswärtige Ar- beiter verhaftet, die falsches Geld ausgegeben hatten. Die beiden im Amtsgerichtsgefängnis In- hastierten sind die Arbeiter Passir und Gärtner aus Stettin. Passir hatte sich vor zwölf Jahren bei einem Selbstmordversuch mit Schwefelsäure die Speiseröhre durchgebrannt. Er wurde zwar wieder hergestellt, aber die Speiseröhre wuchs zusammen, so daß eine Nahrungsaufnahme nicht möglich war. In der Universitätsklinik in Greifswald wurde nun ein wohl einzig in seiner Art dastehender opera- tiver Eingriff an dem zum Verhungern Verurteil- ten vorgenommen. Es wurde die Bauchhöhle mit- tels eines operativen Eingriffes geöffnet und der Darm mit einem Gummischlauch zusammengeknüpft, der ins Freie führt. Die Wunde verheilte voll- kommen und der Gummischlauch verwich derart gut mit dem Darm, daß Passir seit zwölf Jahren ausschließlich durch den Gummischlauch die Nahrung zu sich nimmt und dabei die schwersten Er- arbeiten verrichtet. Der Schlauch ragt ein ziemliches Stück aus der Bauchdecke heraus und mit einem stets mitgeführten Trichter füllt P. die Nahrung ein. Härtere oder zähere Nahrung, Brot oder Fleisch zerhackt er zuerst im Mund und führt sie dann auf die geschilderte sonderbare Weise seinem Kör- per zu, indem er sie mit einem Holzstück nachstopft. Er erklärt, daß er Genuß von der Nahrung, wenn auch erst einige Zeit nach ihrer Einnahme, und so- gar das Empfinden, was er gegessen, habe. Geistige Getränke verschmäht er durchaus nicht, sondern nimmt sie ganz gern in „abhängigem Quantum“ zu sich. Mit verbundenen Augen kann er auch ganz genau bezeichnen, was für Getränk ihm gegeben wurden. Passir gibt an, nicht die geringste Be- schwerde zu haben und sich ganz wohl zu fühlen.

Grabow i. Posen, 26. September. (Die hiesige Apotheke) wurde für 120 000 Mark an den Apo-

Hefer Strujakowski verkauft. Die Übernahme erfolgt zum 1. Oktober. Der bisherige Besitzer von Degorski verzieht nach Bromberg.

Wollstein, 25. September. (Steingräber.) Beim Wägen wurden auf dem Acker der Witwe Julie Müller in Altmüdig drei Steingräber freigelegt, in denen sich fünf größere und fünf kleinere Urnen befanden, die Knochenreste enthielten. Die Urnen hängen vermutlich aus der Zeit um 200 v. Chr.

Dolzig, 28. September. (Schwerer Unglücksfall bei einem Brunnenbau.) Im Dorfe Murta wurde ein Brunnen gebaut. Wahrscheinlich infolge ungenügender Absteifung stürzten die Sandwände ein und verschütteten die im Brunnen arbeitenden zwei Maurer, sowie den Meister und einen Arbeiter. Die Rettungsarbeiten wurden sofort unternommen, es gelang aber nur den Meister noch lebend herauszuheben; die drei andern waren schon tot, als es gelang, auch sie endlich aus den Sandmassen hervorzuholen.

Stettin, 30. September. (Todesfall.) Regierungspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Hugo von Sommerfeld, Ehrenbürger der Stadt Stettin, ist im Alter von 80 Jahren in Blankenburg im Harz gestorben.

Vokalnachrichten.

Thorn, 1. Oktober 1912.

Der Fahrplan für das Winterhalbjahr wird heute sämtlichen mit der Post versandten Exemplaren unserer Zeitung beigegeben. Die hiesigen Bezahler, welche die Zeitung abholen lassen, können den Fahrplan morgen in den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle in Empfang nehmen, den übrigen Bezählern wird er durch die Zeitungsboten zugestellt werden.

(Militärisches.) Nachdem Herr Oberst Risto mit dem Stabe des Feldartillerie-Regiments Nr. 81 bereits am 28. September in Thorn eingetroffen war, sind die 2. und 3. Batterie des Regiments, die mit der Bahn befördert worden, heute nachgefolgt, während die 1. Batterie am 3. d. Mts. einmarschieren wird. Die Mannschaften werden bis zur Fertigstellung der Kaserne in Thorn-Moder in den Baracken des Schießplatzes untergebracht. Die übrigen drei Batterien blieben bis dahin in Hammerstein.

(Personalien.) Reg. und Geheimrat Triefel in Marienwerder tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. — Der Kreisinspektor Schulrat Albrecht in Culm tritt am 1. Januar in den Ruhestand. — Anstelle der in den Ruhestand tretenden Professoren Witko und Fischer sind die Oberlehrer Kolbath-Thorn und Dehmel-Riesenburg an die Königl. Realschule in Culm berufen. — Dem Rektor Greinert in Danzig ist anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums und dem Direktor Spiegelberg in Elbing aus Anlass seines Übertritts in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Ordensauszeichnungen.) Bei ihrem Übertritt in den Ruhestand ist Herrn Kreisaußensekretär Tharandt nach 32jähriger Dienstzeit der Kronenorden 4. Klasse und Herrn Gensamerwachtmeister Niedeckhausen das goldene Verdienstkreuz verliehen worden. Die Auszeichnung wurde den Herren heute Vormittag im großen Sitzungssaal des Kreisbauhauses in Anwesenheit der Kreisaußenbeamten durch Herrn Landrat Dr. Kleemann mit beglückwünschenden Worten und dem Dank für die dem Staat und Kreis geleisteten Dienste feierlich überreicht.

(Radfernfahrt Breslau-Posen-Danzig über 453,4 Kilometer.) Die Fahrt nahm bei verhältnismäßig günstigem Wetter einen guten und interessanten Verlauf. Auf der ersten Etappe am Sonnabend (Breslau-Posen 158,4 Kilometer) legten die mit der Strecke vertrauten Breslauer Fahrer ein äußerst scharfes Tempo vor, dem bald einige Fahrer zum Opfer fielen. Außerdem fielen einige Favoriten, unter diesen der Wien-Berlin-Sieger Frömming-Steglich und der „Rund um Berlin“ Sieger Lenz-Krytz, durch Reifendefekte jurid. Die Reihenfolge am Ziel in Posen war folgende: 1. Robert Müller-Breslau in 5:45:00, 2. Paul Thiel-Breslau, 3. Wilhelm Hackauf-Breslau, 4. Paul König-Breslau, 5. Wilhelm Steiner-Danzig, 6. Paul Selbig-Neufalz, 7. Oswald Rathmann-Breslau, 8. Martin Koch-Schweinfurt, 9. Kurt Drogoste-Breslau, 10. Emil Lenz-Krytz, 11. Arthur Frömming-Steglich, 12. Arthur Friedewald-Neufalz, 13. Franz Stannet-Gogolin, 14. Hermann Schönig-Grutsho Westpr., 15. Karl Schneider-Breslau. Die zweite Etappe am Sonntag (Posen-Bromberg-Danzig, 275,1 Kilometer) brachte die Favoriten der langen Strecke in Front. Der Sieger der ersten, kürzeren Etappe, Robert Müller-Breslau gab, nachdem er von der Spitzengruppe abgefallen war, hinter Bromberg das Rennen auf. Der westpreussische Favorit Steiner-Danzig hatte in Neuenburg einen Schwächeanfall, erholte sich jedoch sehr bald und fuhr nun ganz allein ein so scharfes Tempo, daß er bis zum Ziel bis auf wenige Minuten an die Spitzengruppe heran kam. Ein sehr gutes Rennen fuhr auch der Schweinfurter Koch, der allein zwischen der aus Frömming, Lenz und Rathmann bestehenden Spitzengruppe und Steiner liegend, wiederholt bis auf wenige Meter an die Spitzengruppe heran kam, dann aber kurz vor dem Ziel noch durch einen Reifendefekt zurückfiel. In der zweiten Etappe wurde 1. Frömming in 12:19:00, 2. Lenz, 3. Rathmann, 4. Koch, 5. Steiner, 6. Selbig, 7. König, 8. Thiel, 9. Hackauf, 10. Drogoste, 11. Friedewald, 12. Schönig. Das Gesamtresultat, welches sich ergibt, wenn die in den beiden Etappen von den einzelnen Fahrern erzielten Zeiten zusammen gerechnet werden, stellt sich wie folgt: 1. Preis Rathmann-Breslau in 18:28:48, 2. Preis Steiner-Danzig in 18:33:24, 3. und 4. Preis Frömming-Steglich und Lenz-Krytz in 18:34:12 (totes Rennen), 5. Preis Koch-Schweinfurt in 18:35:00, 6. und 7. Preis König-Breslau und Thiel-Breslau in 18:45:12 (totes Rennen), 8. Preis Hackauf-Breslau in 18:53:24, 9. Preis Selbig-Neufalz in 19:05:12, 10. Preis Drogoste-Breslau in 19:20:00, 11. und 12. passierten das Zielband Friedewald-Neufalz und Schönig-Grutsho Wpr. innerhalb der Maximalzeit (25 Proz. Zuschlag zur Fahrzeit des Siegers). Beide Fahrer erhielten silberne Zeitmedaillen. Abends fand im Hotel „Germania“ unter Leitung des Gauvorsitzers, Herrn Richard Reis, Danzig ein Kommerzfest statt, an dem auch als Vertreter des Bundesvorstandes Herr Bundesgeschäftwart Paul Förster-Berlin teilnahm. Sämtliche Jahresteilnehmer waren, nachdem sie ein Bad genommen und sich gestärkt hatten, frisch und munter zu dem Kommerzfest erschienen und sah man es keinem von ihnen an, daß sie in den letzten 18 Stunden zurückgelegt hatten.

(Die Ferien der Königl. Gewerbeschule) haben bereits am 26. September begonnen

und dauern bis zum 18. Oktober. Die Aufnahme von Schülerinnen für die Haushaltungs- und Gewerbeschule findet auch in den Ferien vormittags von 10-11 Uhr durch die Vorsteherin Fräulein Staemmler, statt.

(Jubiläumsfeier.) Der Gerichtsdiener des hiesigen Landgerichts, Herr Brünning, konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken. Eine Reihe von Jahren besorgte er die Dienste eines Kassellars, die er aber vor einigen Monaten abgab. Zu Ehren des Jubilars verammelten sich gestern seine Kollegen vom Land- und Amtsgericht zu einer Feier im Hotel Herberg. Herr Gerichtsdiener Meerschel sprach namens der Kollegen des Landgerichts, Herr Kassellar Sempeck im Namen der Amtscollegen des Amtsgerichts dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Als Andenken wurde ihm ein Stammbuch mit Silberbedel und entsprechender Widmung überreicht. Herr Brünning sagte seinen Kollegen für die Ehrung seinen tiefgefühltesten Dank. Herr Gerichtsdiener Rosenfeldt schloß nach noch die Familie des Jubilars. Verschiedene Teilnehmer, die ebenfalls Jubilare waren, boten der Festgesellschaft manchen musikalischen Genuß, sodah die schönen Stunden nur zu schnell veranien.

(Verein ehemaliger Jäger und Schützen.) Morgen, Mittwoch, findet im Restaurant Löwenbräu eine Versammlung statt. Gäste von der grünen Farbe sind willkommen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am nächsten Donnerstag geht als erstes Operetten-Repertoire dieser Saison die Komödie „Der Tanzanwalt“ in Szene und bietet dem Ensemble Gelegenheit, im Rahmen einer hochkomischen Handlung und einer reizenden Musik voll pridelnder Tanz- und Gesangsnummern vor das Publikum zu treten. In den Hauptrollen sind beschäftigt die jugendliche Gesangsmeisterin Herr Komalewski und sein Bonnamant Herr Schäfer, die erste Operettenjägerin Fräulein Bié, die erste Soubrette Fräulein Hillow, die zweite Soubrette Fräulein Herimann und die komische Alte Frau Pauli. Fräulein Hillow war als erste Opernsoubrette drei Jahre lang am Danziger Stadttheater engagiert, wofür sie auch das Fach der ersten Operettensoubrette bekleidete. Am Sonnabend, 5. Oktober, findet als erste Volksvorstellung zu halben Preisen eine Aufführung von „Sappho“ statt, in welcher der ersten Heroine Fräulein Ristien aus Münden Gelegenheit gegeben wird, sich dem Publikum vorzustellen.

(Der Verein ehemaliger Artilleristen hält am Sonnabend den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr) im Bürgergarten, Culmer Chaussee 16 beim Kameraden Weilmann seine Monatsversammlung ab, wozu alle ehemaligen Artilleristen, insbesondere aber die jetzt zur Weiderei entlassenen, eingeladen sind.

(Die Bedürfnisanstalt auf dem Neutädteischen Markte.) deren Bau im Mai begonnen, wird voraussichtlich morgen dem Verkehr übergeben werden. Die Anstalt, die unterirdisch ist, enthält ein größeres Abteil für Männer und ein kleineres, mit zwei Toiletten für Frauen, jedes Abteil mit gesondertem Zugang, ferner einen Aufenthaltsraum für den Wärter. Die Einrichtung läßt nichts zu wünschen übrig; höchstens könnte man aussetzen, daß die Treppen etwas zu schmal sind, um ein bequemeres Vorbeipassieren der Kommenden und Gehenden zu gestatten. Inzwischen sind die Treppen nicht tief, und mit einem starken Gedränge ist wohl nicht zu rechnen. Über der Anstalt, von dieser durch eine feste, gegen jedwede Ausdünstung — die durch einen Luftschacht abzieht — völlig sichere Decke abgeschlossen, ist eine Halle errichtet, die einen größeren und einen kleineren Raum enthält; im ersteren ist eine Filiale der Zentralmolkerei eingerichtet, die Vollmilch, kalt oder warm, das Glas zu 5 Pfg., Magermilch und Buttermilch, das Glas zu 3 Pfg., ferner Joghurt aus Vollmilch oder Magermilch, das Glas zu 10 bzw. 5 Pfg. abgibt. Der Gebante, mit der unterirdischen, wohnhaft mit Nacht und Grauen bedeckten Anstalt eine Milchtrinkhalle zu verbinden, hat schon verschiedenen Leuten einen Schuß gegeben; aber bei näherer Prüfung wird man zugeben müssen, daß die Anlage hygienisch völlig einwandfrei ist. Was die Architektur anbetrifft, so macht die Halle, im griechischen Tempelstil, einen guten Eindruck, von dem zu mäßigen, ungegliederten Schmuckstein abgesehen, der auch bald „falschgestellt“ werden dürfte, da die Raumbelegung der umliegenden hohen Häuser wohl zwingen wird, zur Gasheizung der Trinkhalle überzugehen.

(Selbstmord.) Zum Verschwinden eines Unteroffiziers des Infanterieregiments Nr. 11 wird uns mitgeteilt: Sergeant Rablow der 5. Batterie ist gestern Morgen 7.30 Uhr im Walde bei Schönwalde erschossen aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor, dessen Gründe vorläufig unbekannt sind.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wander der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,58 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,95 Meter auf 2,76 Meter gefallen.

(Schönwalde, 30. September. (Feuer.) Gestern Abend brach in einem dem Besitzer Krüger gehörigen Juthause Feuer aus. Da keine Feuerwehrr zur Stelle war, wurde das Gebäude bis auf die Grundmauern eingeschmitten. Drei Familien haben ihr nicht versichertes Hab und Gut verloren und sind obdachlos geworden. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sein.

Aus dem Landkreise Thorn, 1. Oktober. (Feuer.) Gestern Mittag brach auf dem Gutshof Seynde Feuer aus, das eine Scheune und den strohgedeckten Schafstall einschloß. Die in der Scheune lagernden Getreidevorräte sind mitverbrannt und 293 Schafe, die sich im Stalle befanden, im Feuer umgekommen; nur sieben konnten gerettet werden. Da das Feuer in den Vorräten und dem Strohhack reiche Nahrung fand und mit großer Schnelligkeit um sich griff, konnten die von den Nachbargütern herbeieilenden Löschhilfen nichts ausrichten. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Briefkasten.

Abonnent im Landkreise. Der zugelaufene Hund, den weiter zu verpflegen nicht mehr genehm ist, darf verkauft werden, wenn nach Bekanntmachung im Kreisblatt, daß der Hund verkauft werden wird, der Besitzer sich nicht binnen zwei, drei Tagen meldet. Eine bestimmte Aufbewahrungsfrist (1 Jahr) ist nur für Wertesachen, nicht aber, wie erklärlich, für lebende Wesen oder leicht verderbliche Hundelachen festgelegt.

Luftschiffahrt.

Meerfahrt des Ballons „Posen“. Der Ballon „Posen“ ist am Sonnabend

Abend von Posen aus zu einer Nachfahrt aufgeflogen. Im Ballon befanden sich drei Personen unter Führung des Referendars Schulz. — Aus Kopenhagen wird vom Montag gemeldet: Ein Luftballon überflog gestern Vormittag, aus Deutschland kommend, die Insel Laaland. Durch Ferngläser wurde festgestellt, daß es sich um den Ballon „Posen“ handelt. In der Gondel, aus der die deutsche Flagge wehte, schienen sich mehrere Passagiere zu befinden. Gegen 12 Uhr mittags wurde der Ballon in 1000 Meter Höhe über der Insel Fünen gesichtet, wo er sich in nordwestlicher Richtung auf Fünen zu weiter bewegte. Nachmittags 2 1/2 Uhr erfolgte glatt die Landung bei Felsing in Mittel-Fünland. Die Luftschiffer verpackten ihren Ballon und traten unverzüglich die Rückreise nach Deutschland an.

Mannigfaltiges.

(Ein Mord in Berlin.) Auf einem unbebauten Grundstücke in der Seestraße wurde Montag früh eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um eine Prostituierte. Täter ist der Gelegenheitsarbeiter Hermann Alckmann, der verhaftet und geständig ist. Er hat die Frau durch Schläge mit einer Schnapsflasche auf den Kopf getötet, weil sie ihm nicht gleich zu Willen war. Die Tote ist eine aus Schneidemühl gebürtige Frau Emma Klarner aus der Köslinerstraße. (Durch gebrannter Kaffierer.) Der Kaffierer Mlaker der Filiale Leoben der Steiermärkischen Escomptebank in Graz ist mit 90 000 Kronen flüchtig geworden.

(Unfall eines österreichischen Reichsratsabgeordneten.) Der österreichische Reichsratsabgeordnete Karl Hermann Wolf wurde Sonntag Nacht während einer Eisenbahnfahrt von einer schweren Ohnmacht befallen und zog sich beim Hinfallen eine schwere Quetschung des rechten Unterschenkels und eine Wunde am rechten Knie zu. Der Verletzte wurde nach Wien gebracht.

Neueste Nachrichten.

Der drohende Kriegsausbruch auf der Balkanhalbinsel.

Athens, 1. Oktober. „Agence Athene“ meldet: Infolge der beunruhigenden inneren Verhältnisse der Türkei, die sie veranlassen könnten gegen die Nachbarstaaten den gewünschten Schritt zu tun, um aus ihren Schwierigkeiten herauszukommen, machte Griechenland im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern Abend seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mobil.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Wali von Izkil meldete in den letzten Tagen einen Angriff von Montenegro auf eine mit türkischen Soldaten besetzte Barke. Die heute hier eingegangenen Meldungen gaben die Zahl der bei der Beschießung der Barke getöteten Soldaten auf 30 an, die Zahl der Gefangenen auf 70. Die Montenegriner sollen den Getöteten die Nasen abgeschnitten haben, was auf der Pforte Entrüstung hervorrief. Gerüchten zufolge sollen bei einem neuerlichen Zwischenfälle an der montenegrinischen Grenze 10 türkische Soldaten getötet und verwundet worden sein.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Pforte ein serbisch-bulgarisches Ultimatum betreffend die Autonomie Mazedoniens überreicht worden sei, wird von der Pforte als falsch erklärt.

Konstantinopel, 1. Oktober. Bei dem bereits gemeldeten Schritt stellte der serbische Gesandte der Pforte eine Frist von 48 Stunden für die Gewährung der Durchfuhr der serbischen Munition nach Serbien oder deren Rücktransport nach Marseille.

Belgrad, 1. Oktober. Die Polizei verbietet die Veröffentlichung von Mitteilungen über die Bewegung der Truppen. Die Mobilisierung wird wahrscheinlich in 24 Stunden ihren Anfang nehmen. Die Blätter behaupten, der serbische Gesandte in der Türkei wäre bereits von Konstantinopel nach Belgrad abgereist. Die Vorbereitungen zum Kriege werden in fieberhafter Weise ergriffen.

Wien, 1. Oktober. Von türkischer Seite wird der „Neuen Freien Presse“ mitgeteilt: Die Mobilisierung bedeutet keineswegs den Ausbruch des Krieges. Wenn die Türkei türkische Maßregeln trifft, so tut sie es keineswegs, um Bulgarien zu provozieren, sondern sie sah sich von Bulgarien provoziert. Den bulgarischen Demonstrationen gegenüber konnte die Türkei nicht mehr mit verächtlichen Armen zusehen. Es ist aber noch immer zu hoffen, daß es gelingen werde, den Frieden aufrechtzuerhalten.

Sofia, 1. Oktober. Wie verlautet, soll die Sozbranje für übermorgen einberufen werden.

Konstantinopel, 1. Oktober. Griechenland hat angeordnet, daß sämtliche griechischen Schiffe das Schwarze Meer, Konstantinopel und das Marmarameer verlassen sollen.

Belgrad, 1. Oktober. In Regierungskreisen wird erklärt, daß Serbien von der Türkei Auto-

nomie von Albanien einschließlich des Sandshahs Nowibazar und Stutari bis an die Adria fordere, da nur hiedurch dauernd friedliche Zustände in der Türkei geschaffen werden können.

Belgrad, 1. Oktober. Große Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei werden vorbereitet.

Mobilisierung Montenegros. Cetinje, 1. Oktober. Der König hat die Allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

nom 1. Oktober 1912. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: trübe. Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 216 Mt. per Oktober 210 Mt. bez. per Oktober-November 209 1/2 Br., 209 Gd. per November-Dezember 209 Br., 208 1/2 Gd. hochbunt 734 Gr. 192 Mt. bez. bunt 705 Gr. 195 Mt. bez. rot 592-726 Gr. 141-182 Mt. bez. Roggen unbedeutend, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 627-714 Gr., 165-171 Mt. bez. Regulierungspreis 172 Mt. per Oktober 171 Br., 170 1/2 Gd. Oktober-November 171 Mt. bez. per November-Dezember 170 Br., 169 1/2 Gd. Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 685-680 Gr. 168-208 Mt. bez. transito 668-674 Gr. 164-173 Mt. bez. ohne Gewicht 136 Mt. bez. Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 163-176 Mt. bez. transito 118-131 Mt. bez. Nothweizen. Tendenz: festig. per Oktober-Dezember 9,55 Mt. bez. per Oktober-Dezember 10,50-10,70 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Ämtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 1. Oktober. Auftrieb: 30 Ochsen, 77 Bullen, 147 Färsen und Kühe, 105 Kälber, 338 Schafe und 1464 Schweine. Ochsen: a) vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 51-52 Mt., b) jung fl., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mt., d) gering genährte (eben Alters 40-43 Mt.; Bullen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46-48 Mt., b) vollfl., jüngere 42-44 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-41 Mt., d) gering genährte 38 Mt., Färsen u. Kühe: a) vollfl., schlagig ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollfl., ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 42-43 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38-40 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-34 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen — 27 Mt., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 82 Mt., b) feinste Mast (Bollmast) und beste Saugfäher 60-66 Mt., c) mittl. Mast und gute Saugfäher 52-53 Mt., d) geringe genährte Saugfäher 49-50 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38-33 Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 33-35 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25-27 Mt., d) Merzschafe oder Wiedergeschafe — Mt.; Schweine: a) Fett Schweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 63-68 Mt., b) vollfl. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 59-68 Mt., c) vollfl. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 55-61 Mt., d) gering Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 50-60 Mt., e) gering entwickelte Schweine für 43-55 Mt., f) Sauen 55-61 Mt. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht. Rinderhandel ruhig, Kälberhandel flott, Schafhandel mittel, schwere Schweine glatt, leichte vernachlässigt, langsam geräumt.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbröse:	1. Okt.	30. Sept.
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	88,90	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,80	79,10
Preussische Konjols 3 1/2 %	88,90	88,90
Preussische Konjols 3 %	78,90	79,-
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,25	98,25
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Pofener Pfandbriefe 4 %	100,70	100,-
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 %	82,10	82,80
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,25	97,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,40	87,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	76,-	76,75
Russische Staatsrente 4 %	—	93,40
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,20	90,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,20	91,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	154,50	162,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,50	128,00
Deutsche Bank-Aktien	252,-	256,80
Distont-Komm.-Anteile	186,60	189,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,25	118,75
Östbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,30	124,30
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	235,-	239,80
Alwegh Friede-Aktien	189,50	195,90
Bodumter Gußstahl-Aktien	233,50	240,-
Burgener Bergwerks-Aktien	177,80	185,70
Geßel. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,60	176,50
Sarpener Bergwerks-Aktien	193,10	200,10
Kanarhütte-Aktien	174,50	181,30
Rhönische Bergwerks-Aktien	276,25	283,-
Rheinisch-Aktien	166,75	181,-
Weizen loco in Newyork.	103,-	103,-
„ September	211,25	221,-
„ Oktober	210,50	209,75
„ Dezember	213,75	207,75
„ Mai	211,50	213,75
Waggen September	—	173,-
„ Oktober	173,-	172,25
„ Dezember	173,-	170,75
„ Mai	175,50	178,75
Bantblat. 4 1/2 % Lombardinsfuß 5 1/2 %	—	Präamblist. 4 %

Gestern eröffnete die Berliner Börse zwar fest, auf niedrigere Petersburger Notierungen aber wurde die Tendenz schwächer. Selbst heimische Anleihen büßten etwas ein, zum Schluß konnte sich die Gesamtsituation aber wieder bessern. Der Privatbistont ermäßigte sich um 1/4 v. H.

Danzig, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Regeler 45 inländische, 81 russische Waggons. Neufahrtwasser inländ. 450 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 325 russ. Waggons, ektl. 6 Waggon Kleie und 13 Waggon Achen.

Wetterologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost. Barometerstand: 752 mm. Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Uche.

Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	1.	1,58	30.	1,58
Zawisch	—	—	—	—
Warchau	1.	2,09	30.	1,90
Chwalowice	30.	2,76	29.	2,95
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	D.-Begel	—	—	—
Uche bei Czarnikau	U.-Begel	—	—	—

Dankagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Begräbnis unserer teuren Verstorbenen
Bertha Magaszinski,
geb. Müller,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Divisionsparrers Müller, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern besten Dank. Gleichzeitig rufen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten bei unserem Scheiden von Thorn ein herzlich willkommenes Wiedersehen zu.
H. Schmidchen,
Feldweg im Fuhrort, Reg. Nr. 20, und Frau, geb. Fethke.

Private Mädchenschule
Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober, um 9 Uhr.
Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich an demselben Tage im Schulofiz, Brückenstr. 13, 2, von 9-12 Uhr entgegen.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Von der Reise zurück
Dentist
Heinrich,
Fernsprecher 836,
6 Elisabethstraße 6.

Von Berlin zurück
und habe die Arbeit wieder aufgenommen.
Frau Mittelstädt, Modistin,
Schillerstraße 19.

Violin-Unterricht
erteilt nach Methode **Joschim Barmas** ehemalige Schülerin von Professor **Barnas-Berlin** vorgehenden Schülern. Stunde für 3 M.
Angehörige unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Empfehle mich als Friseurin
in und außer dem Hause.
Witwe Bartel, Gerchestr. 9, 2.
Als Plättfräuserin empfiehlt sich
Schweitzig, Wellenstr. 113, 2.
Modernisierungen
vorzüglicher Güte werden nach neuesten Modellen preiswert ausgeführt. Fassons und Zutaten sind zu haben.
Olga Schrimm,
Kondulktstraße 38

Neue Brannschweiger Gemüse-
Konserve- und Kompott-Fabrik
sind bereits eingetroffen.
In bekannter Güte zu billigen Preisen empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Stellengesuche
Erfahrener, verheirateter **Wirtschafts-Ingenieur,**
der sich verändern will, sucht zum 1. 1. 13 Stellung, gleich welcher Art, 3000 M. Kautions vorhanden. Angebote erbeten unter **V. R. a. b.** Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin
(Anfängerin), mit einfacher u. doppelter Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht 1. 1. 13 oder später Stellung. Gest. Ang. u. W. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame,
evangelisch, sucht Stellung in Filiale, an der Kasse oder ähnliches. Ang. u. D. T. 100, postlagernd Briefen Wpr.

3 Malergehilfen
sucht für sofort
M. Fenske, Urogenau.

Schuhmachergesellen
stellt von sofort ein
J. Grunwald, Wellenstr. 104.

Bäcker
und
Fabrikmädchen
stellt ein
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas.
Suche zu meiner Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betriebe

einen Lehrling.
Taschengeld wird gewährt.
A. Wohlfeil, Bäckermeister.
Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Meister Bonath.

Von sofort
kräftiger Laufbursche
gelucht.
W. Lambeck, Elisabethstr. 20.

Buchhalterin
(Anfängerin) mit gut. Handschr. z. 1. 10. gesucht. Ang. mit Gehaltsanpr. u. M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kassierer
der polnischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter **R. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Empfehle Mädchen, die tochen können, mit guten Zeugnissen. Suche ältere Köchin bis 40 Jahre bei sehr hohem Lohn. **Lara Krocowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernitsstr. 24.

Empfehle perfekte Köchin, Stütze, die tochen und nähen kann, Stubenmädchen, Altmädchen, jüngere Mädchen, herrschaftliche Diener, Gärtner und Kellerlehrling, sämtliche mit guten Zeugnissen.
Wanda Gniatozynski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3, Telefon 691.

Empfehle besseres Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Suche Stütze und Mädchen für alles. Witwe **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Helliggeiststraße 10.

Ein anständ. Mädchen
zum Austr. der Kleider u. and. Gängen von sof. gesucht. **J. Strommenger,** Met. für Damenschneiderei, Neust. Markt 10.

Musikante auf 14 Tage sogleich gesucht.
Warkstr. 25, pl., r.

Wallach,
für kleinen Besitzer geeignet, billig zu verkaufen. Das Pferd schon. Näh. zu erfragen beim Kutscher der Königl. Dom. Schloß Birglau.

Starker einsp. Arbeitswagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fortzugshalber
Möbel zu verkaufen.
Schmiedestraße 4, 1 Et., links.

2 Pianinos,
gebraucht, zu verkaufen.
F. A. Goran, Culmerstraße 13.

Zu Restaurant zum Lämmchen
ist die gesamte Einrichtung, bestehend aus Pianino, Billard, Regulator, div. Sofas, Tischen und Stühlen etc.
im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Näheres durch
R. Gross, Thorer Branhaus.

Badestuhl,
neu, für Gas- und Kohlenheizung, umständehalber sofort zu verkaufen durch Klempnermeister **Behrmann, Breitestr.**

1 Repostorium, 1 Gasfronleuchter
billig zu verkaufen.
Braun, Culmerstraße 18

1 fast neue, moderne Gasfrone
preisw. zu verkaufen Wellenstr. 3, 2. r.

Zu kaufen gesucht
Eicheln und Kastanien
für Wildschweine sucht zu kaufen **Maues-Regiment 4.**
Zu wenden an Rittmeister v. **Zitzewitz, 3. Ul. 4.**

Eine Kontor-Einrichtung,
wie Schreibtisch, Alfenregale, **Barriere,**
zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 550** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche
Suche per 1. Januar 1913 auf der Fischer- oder Bromberger Vorstadt ein geräumiges, part. gelegenes, unmöbl. Zimmer nebst Küche. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter **K.,** postlagernd erbeten.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer mit Gasbel., Schreib- u. Tisch von sogl. z. v. Baberstr. 1, 3, Seitenaufgang. Aussicht n. d. Weichsel.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Wellenstr. 104.
Ein gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee v. sof. zu verm. Gerchestr. 17, 3.
2 gut möbl. Vorderzimmer, für 1-2 Herren passend, Schreibtisch vorh., sep. Eing., p. sof. z. v. Neust. Markt 18, 2.
Ger., gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Wellenstr. 59, 3, 1.
Kleine Wohnung zu vermieten. Brüderstraße 22.
2 Zimmer-Wohnung mit Gas und Zubehör, parterre, sofort zu vermieten. Talstraße 21.
Zwei Zimmer mit Kabinett u. Gas sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Zander, Schulstraße 5, 2. Et.**

Thorner gemeinnützige Gartenstadt-Gesellschaft.
Große Wanderausstellung
in der Aula der Gewerbeschule.
Modelle, Ansichten, Pläne, Skizzen und Entwürfe von bereits bestehenden Gartenstädten.
Statistische Tabellen.
Eröffnung Sonntag den 29. September, mittags 12 Uhr.
Geöffnet Sonntag 1-4 Uhr, an den Wochentagen 11-1 und 4-7 Uhr.
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 30 Pfg.

Restaurant Artushof
(Zuh.: Rich. Picht)
Mittwoch, 2. Oktober, von 7 Uhr abds. ab.:
Großes **Wurst-Essen** von 10 Uhr ab:
(Unterhaltungsmusik). **Wellfleisch.**

Viktoria Park.
Heute, Mittwoch, den 2. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr:
Wiederholung des **Premieren-Programms.**
Onkel Lollerich
Burschen in 2 Akten von Fr. Tietzher
Tietzher in der Titelrolle,
außerdem der bunte Teil mit
Paul Hausmann-Rémond als Gast,
dem populären Klavierhumoristen.
Preise der Plätze: Loge 1.60, Sperrst. 1.10, 1. Platz 80, Saal 0.50 M.
Zu Vorverkauf in den Zigarrengeleiten bei **Glückmann Kaliski, Artushof, Richter & Franke, Elisabethstraße,** und **Gustav Adolf Schleh, Breitestr. 135, Sperrst. 0.90, 1. Platz 0.70, Saal 0.40 Mark.**

Nach der Vorstellung: **Elise-Rabarett.**

Fischer & Nickel
Stettin Danzig Tilsit
Treibriemen.

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Jetzt beste Pflanzzeit
für Obstbäume, Beerensträucher, Zierbäume und Ziersträucher, sowie alle Baumarten.
A. Rathke & Sohn, Brauerei bei Danzig, Baumschulen,
Massenanjudt von Obst- und Zierbäumen, Beeren-, Frucht- und Ziersträuchern, Rosen, Kosen, Erdbeeren und Glauden. Versand nach allen Gegenden.
Neue, ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch kostenlos.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)
für alle Militär- und Schulprüfungen von Quarta bis zum Abiturium einschl.
Breslau II, Neue Taschenstr. 29.
Bisher best. **1272** (Zögl. f. d. 3 oberst. Klassen (O II, U, O I))
allein **1272** **Abiturienten**
schon **1272** **Einjährige und Fähnriche.**
1911 bestanden **72** Prüfl. } dar.: 9 Damen das Abiturium, :
1912 1. Halbj. **51** } 53 Einjährige, alle 22 Fährur.
Streng geregeltes Anstaltspensonat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Beamtenverein
zu Thorn.
Außerordentliche
Hauptversammlung:
Freitag den 4. Oktober,
abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.
Tagesordnung:
Sagungsänderungen.
Berichterstattung der Wirtschaftskommission.
Da in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. September die zur Beschlußfassung über Sagungsänderungen erforderliche Zahl von 1/10 sämtlicher Mitglieder nicht anwesend war, ist zu demselben Zwecke obige Hauptversammlung neu anberaumt worden, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden mit einfacher Mehrheit endgültig beschließt.

Stadt-Theater.
Dienstag den 1. Oktober, 8 Uhr:
2. Abonnement-Vorstellung:
Der Privatdozent,
Komödie von Ferdinand Wittenbauer.
Donnerstag den 3. Oktober, 8 Uhr:
3. Abonnement-Vorstellung! — Novität!
Der Tanzanwalt,
Operetten-Baudelien von Pordes, Milo.
Sonntag den 6. Oktober, 3 Uhr:
Volksstück. Vorstell. zu ermäß. Preisen.
Der Privatdozent.
Vorverkauf ab Mittwoch, vorm. 10 Uhr.

2. Schlepplagd
Freitag den 4. Oktober.
Abendvons: 12 Uhr bei Fortbüchsen
Barbarken.
Bestellung von Jagdpferden rechtzeitig erbeten.
v. Witzleben,
Leutnant, III. 4.

Gast im Restaurant: **H. Herr Oberkellner!** Telefonieren Sie bitte an die
Grünen Radler
Messenger-Boysinstitut,
Eilboten,
Baderstr. 2 — Telefon 909
(geöffnet von 7 1/2, früh bis 10 Uhr abds.),
damit mir der Radler meinen Haus-
schlüssel bringt. Wie mir bekannt ist,
sehen die „Grünen Radler“ bis 10 Uhr
abends zur Verfügung.

Erstes Pensionat
und
Privat-Logis
Thorn, Gerchestr. 8/10, 1. Etage,
3 Min. von der elektrischen Haltestelle,
Zuh.: **Helene Witkowska,**
empfeilt im ruhigen Hause gut möblierte
Zimmer auf Tage, Wochen, Monate.
Mittags- u. Abendessen in u. außer dem
Hause. Elektr. Licht und Bad im Hause.

Prima oberchlesische
Rohlen,
Briketts,
Senftenberger Krone
u. **Brennholz**
offertiert zu billigsten Tagespreisen
Rieflin Nachf.
Telephon 12.

Lose
zur 17. Geldlotterie für die Zwecke
des unter allerhöchstem Protektorat
stehenden preussischen Vereins
vom Roten Kreuz, Ziehung vom 2.
bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne
mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000
M., à 3,30 M.
zur Geldlotterie zugunsten der deut-
schen antarctischen Expedition (Süd-
polar-Expedition), Ziehung am 29.
und 30. Oktober, Hauptgew. 60 000 M.,
à 3 M.,
zur Lotterie Berlin-Wien, zugunsten
des Überlandfluges, veranstaltet vom
Reichsfluggewerein, e. V., Ziehung 7. u.
8. November, Hauptgewinn i. W. von
20 000 M., à 1 M.,
zur Lotterie der großen Berliner
Ausstellung 1912, Ziehung am
5. Dezember d. Js., Hauptgewinn
i. W. von 10 000 M., à 1 M.,
und zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Ratheninstr. 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Oktober	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Stierzu drei Blättern.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Maßnahmen gegen die Fleischteuerung.

„Mit den von der Regierung geplanten Fleischteuerungsmaßnahmen ist fast niemand zufrieden“, sagt die „Deutsche Tageszeitung“. Wir möchten mal den sehen, der wirklich praktische Vorschläge auf diesem Gebiet machte, mit denen fast alle zufrieden wären. Diejenigen, welche nach der einen oder anderen Richtung hin einen extremen Standpunkt einnehmen, werden sich hüten, zu erklären, daß sie mit den Maßnahmen der Regierung zufrieden sind. Da sind zunächst die Freihändler. Diese haben die Fleischteuerung benutzt, um gegen die Schutzzölle und zugleich gegen die Grenzsperrn Sturm zu laufen. Sie haben nicht erreicht, was sie wollten, und da ist es ganz natürlich, wenn sie nun die getroffenen bzw. die geplanten Maßnahmen als Palliativmittel ansehen bezeichnen und sich zu der grotesken Behauptung versteigen, dem Volke würden damit nur Steine statt Brot gereicht. Was von den Freihändlern gilt, gilt auch von den Sozialdemokraten. Eine Regierung, die es ihnen recht machen könnte, ist überhaupt nicht denkbar, selbst wenn die Regierung aus Männern aus ihren Reihen zusammengesetzt würde. Das haben wir ja in Frankreich gesehen. Daß man im entgegengesetzten Lager ebenfalls keine Zufriedenheit mit den Regierungsmaßnahmen zu erkennen gibt, kann auch nicht wundernehmen. Man hat da die Befürchtung, daß der freihändlerischen und der agrarfeindlichen Richtung der kleine Finger gereicht werde und daß diese nun nicht ruhen werde, die ganze Hand zu erfassen, zum Schaden des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Dazu kommt die Notwendigkeit, einer extremen Strömung eine solche auf der anderen Seite entgegenzustellen. Würde man in agrarischen Kreisen eine sonderliche Befriedigung über die Regierungsmaßnahmen an den Tag legen, so würde diesen Maßnahmen sofort ein agrarischer Charakter angehängt und sie der Urteilskraft Menge gegenüber in Grund und Boden verächtigt werden. Um die Tatsache ist nicht herumzukommen, daß die Regierung das ehrliche und redliche Bemühen gezeigt hat, gegen die herrschende Fleischteuerung alles das zu tun, was innerhalb des Rahmens unserer Wirtschaftspolitik, deren legensreiche Wirkungen von jedem unbefangenen und vorurteillos Urteilenden anerkannt werden müssen, überhaupt getan werden kann. Darüber in einen großen Jubel auszubrechen, liegt kein Grund vor. Zunächst muß abgewartet werden, ob die Maßnahmen die gewünschten Wirkungen haben werden. Allzuweitgehende Erwartungen dürfen nicht gehegt werden. Fleischpreise, wie sie zu Zeiten unserer Großväter bestanden, würden erst wieder möglich werden, wenn man zu der damals herrschenden Anspruchslosigkeit zurückkehrte und insbesondere auch auf alle hygienischen Maßnahmen, die wir

heute für notwendig halten, verzichten wollten. Wer will das? Keiner. Übrigens möge man sich doch die Tatsache vor Augen halten, daß sich bei den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen weite Kreise nicht in der Lage sahen, die billigen Fleischpreise zu erschwingen, während jetzt bei den hohen — zu hohen Fleischpreisen der im Laufe der Jahrzehnte rapid gestiegene Fleischkonsum keine Abnahme, sondern im allgemeinen noch sogar eine Zunahme erfahren hat. Und das trotz des Anwachsens der vegetarischen Gemehnde und der Zunahme des Seefischkonsums. —k.

Pressestimmen über die Fleischteuerungsmaßnahmen der Regierung.

Einigermassen zufrieden, wenigstens vorläufig, ist mit den von der Regierung geplanten Teuerungsmaßnahmen nur die parteilose „Tägliche Rundschau“. Sie schreibt: „Wir glauben, daß mit den Regierungsmaßnahmen sich die schwersten Zeiten der Teuerung überwinden lassen, und mit ihnen der maßlos gewordenen Agitation der Unken, die sich gegen unsere ganze bewährte Wirtschaftspolitik richtet, die Spitze abgebrochen wird. Man kann der Regierung nicht weiter Untätigkeit und müßiges Zuhören vorwerfen; sie kann verlangen, daß ihre Maßnahmen wenigstens auf ihren Wert zur Abhilfe geprüft werden, und daß man sie sich auswirken läßt. Wenn die Kommunen und großen Interessensverbände sich nun nach dem Beispiele Kölns und anderer großer Städte rühren und die gebotene Hilfe der Regierung aussuchen, muß ein Sinken der Fleischnot wenigstens für die nächste Zeit eintreten. In die Dauer der Hilfe vermögen wir vorerst nicht zu glauben; aber wir geben zu, daß an Maßnahmen, die die Landwirtschaft und besonders die kleine Landwirtschaft auf das schwerste erschüttern können, nur dann heranzutreten werden darf, wenn es die äußerste Not gebietet.“

Die freikonservative „Post“ äußert schwere Bedenken: „Sicherlich hat die Regierung hier ein Entgegenkommen gezeigt, das überraschend ist und das zum mindesten bis an die äußerste Grenze geht, sofern unserer Landwirtschaft nicht Schädigungen erwachsen sollen. Es ist sogar möglich, daß die Maßnahmen der Regierung diese Grenze bereits überschreiten; es ist das an sich nicht zu leicht zu entscheiden und eine Beantwortung dieser ernsten Frage kann nur die Zukunft bringen. Die Regierung hat also sicherlich eine außerordentlich schwere Verantwortung auf sich genommen, und wir hoffen aufrichtig, daß ihre tief einschneidenden Maßnahmen ohne eine Schädigung unserer heimischen Landwirtschaft, namentlich unserer eigenen Viehhaltung bleiben, deren überragende Wichtigkeit die Regierung in der Begründung ihres Schrittes ja selber betont.“

Unzufrieden ist auch die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“, sie sagt: „Die Maßnahmen, die die preussische Regierung zu ergreifen gedenkt, grenzen hart an ein gefährliches Experimentieren. Wir verprechen uns recht wenig von ihnen. Sobald im Ausland bekannt wird, daß preussische Ankäufer am Markt sind, werden die Preise rapid in die Höhe schnellen, vorausgesetzt, daß überhaupt das Ausland in der Lage ist, auch nur ein Pfund Fleisch über die Grenze zu senden. Am unwahrscheinlichsten scheint es noch, daß gerade der Balkan, der kriegswichtige, sein bestes Kriegsrückgehalt ausgerechnet nach Preußen schickt. Im übrigen verweisen wir immer wieder auf die

Erfahrungen, die schon im vorigen Jahr die Städte Mannheim, Frankfurt, Karlsruhe und andere, denen man die Vieheinfuhr aus Frankreich gestattet hatte, gemacht haben. Es kam nämlich nichts über die Grenze als — Maul- und Klauenseuche. „Warn“ begrüßen können wir nur, daß die Regierung wenigstens dem Gefrierfleisch, dessen Import nachgerade zur fixen Idee geworden war, eiskalt gegenübersteht. Die kommen nicht zu uns, die Hart-Besteats von Argentinien!“

Ziemlich gelinde (das ist ungemein bezeichnend) äußert sich der sozialdemokratische „Vorwärts“. „Bei den geringen Ansprüchen, die man in Deutschland an das Verständnis der Regierung für die Lage und Bedürfnisse des nichtagrarischen Volkes zu stellen gewohnt ist, bedeutet das in immerhin etwas. Werden doch nun die in letzter Zeit in verstärktem Maße wiederholten Behauptungen, die sich auch die Regierung bis vor kurzem ganz zu eigen machte, daß eine Vieh- und Fleischnot nicht bestände, Lügen gestraft. . . Angesichts dieses Einverständnisses, daß unsere heimische Landwirtschaft den augenblicklichen Bedarf überhaupt nicht und vor allem nicht zu erschwinglichen Preisen befriedigen kann, müssen aber die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen völlig ungenügend erscheinen.“

Da ist die demokratische „Volkszeitung“ weit schärfer; sie schreibt: „Das ist alles. Palliativmitteln, wie wir vorausgesetzt haben: Steine statt Brot; Mitteln, mit denen Herr v. Bethmann-Hollweg den unheimlichen Schreien, die so unbefriedigt sind, ihr Stück Fleisch im Topfe haben zu wollen, den Mund zu stopfen hofft.“

Die partei-offizielle „Nationalliberale Korrespondenz“ wüßt die Einberufung des Reichstags in die Debatte: „Wir möchten zunächst vor allem anerkennen, daß jetzt wirklich etwas geschehen soll. Auf der einen Seite wird man vor allem tadeln, daß die Einführung von Gefrierfleisch aus überseeischen Ländern in weiterem Umfang unterbleibt. Unsern Agrariern hingegen wird die Regierung mit ihren Vorschlägen bereits zu weit gegangen sein. Diese werden vor allem die Maßnahmen der teilweisen Rückerstattung der Zölle, die natürlich nur einen Umweg für den Ertrag bzw. die Herabsetzung darstellt, bekämpfen. Dies ist auch der einzige Punkt, zu dem die Mitwirkung des Reichstags erforderlich ist. Da der Reichstag erst Ende November zusammentritt, so gebietet die Regierung den Zoll inzwischen zu stunden und hofft, daß die Gemeindeverwaltungen im Hinblick auf die zu erwartende Genehmigung des Reichstags alsbald die nötigen Vorbereitungen für den Bezug von frischem Fleisch aus dem Ausland treffen. Unseres Erachtens wäre hierzu doch ernstlich zu erwägen, ob es nicht angezeigt ist, den Reichstag früher einzuberufen, da doch die Mehrheitsverhältnisse ziemlich schwankend sind und aus diesem Grunde eine gewisse Unsicherheit für die Gemeindeverwaltungen vorhanden ist. Die Bedenken, die bisher einer Einberufung des Reichstags entgegenstanden, sind in diesem Falle hinfällig, weil es sich hier um einen positiven Vorschlag handelt, die Debatte also ein bestimmtes Ziel haben. Selbstverständlich wird zu den einzelnen Maßnahmen noch manches zu sagen sein; auch die Regierung wird sich nicht verhehlen haben, daß sie in unser Wirtschaftsleben teilweise recht tief einschneidet.“

Sehr bezeichnend äußert sich die nationalliberale „Nationalzeitung“. „Die Regierung ist zurückgefallen von einer wirklich durchgreifenden Bekämpfung der herrschenden Volksnot, und so wortreich auch die Begründung ist, die sie ihren mühselig gekleisterten Mitteln und Mitteln mit auf den Weg gibt, so muß sie sich darauf gefaßt machen, daß die Unzufriedenheit über diese neuen Halbheiten sich mit großem Aufsturm melden wird, über seine Verhältnisse hinaus, und sie hatte auch bald nichts mehr.“

Die paar tausend Mark, die sie von einer Tante geerbt, und die sie für ihre beiden kleinen Mädels zur Aussteuer bestimmt hatte, waren auch schon im Laufe der Jahre dahingegangen. Sibo vertröstete sie immer damit, daß er alles zurückzahlen würde, sobald er erst in Amt und Würden gekommen oder eine reiche Frau errungen hätte.

„Ach, wie weit war der Weg bis dahin, und wie müde und schwer schien ihr oft das Leben. Ihr Mann war sorglos. Wenn sie zuweilen in unbezwinglicher Angst um ihren Ältesten zaghaft darauf hinwies, daß Sibo doch am Ende zu leichtsinnig sei, daß man ihn schärfer in die Zügel nehmen müsse, dann lachte ihr Mann ordentlich amüsiert auf.“

„Was du für ein Angsthase bist, Frau“, pflegte er dann zu sagen. „Ein Kerl wie Sibo und keine Schulden? Der wird, Alte, der wird, da brauchst du dich nicht zu sorgen.“

Oft hatte sie dann die zitternden Lippen geöffnet, um ihrem Mann alles zu gestehen; aber die Angst, die fürchterliche Angst hatte ihr immer wieder den Mund verschlossen.

Henriette Gehrman war ihr dann eingefallen, das Mädchen, das ihren Sibo liebte, und das so gut, so großdenkend und verständig war. Der hatte sie dann in ihrer Herzensangst geschrieben.

Der Brief lautete: „Mein geliebtes Kind, meine Henriette! Sibo hat mir, seiner Mutter, vor der er kein Geheimnis hat, vertraut, daß er dich liebt und daß du diejenige sein wirst, die seinen Lebensweg mit Blumen schmücken soll. Ich segne dich, meine Henriette, mit dem

und sie wird die Folgen dieses Verhaltens tragen müssen.“

Sanfter klingt dagegen wieder das Urteil der „Freisinnigen Ztg.“: „Im großen und ganzen ist, wie man sieht, die Teuerungssaktion der Regierung in den allerengsten Grenzen gehalten. Sie ist nicht nur vorübergehender Natur, sondern entbehrt jeder Großzügigkeit und jedes energischen Eingreifens vermittels der Gesetzgebung.“

Gast ebenso milde läßt sich die fortschrittliche „Pössi'sche Zeitung“ vernehmen: „Die Regierung glaubt mit vorübergehenden Maßnahmen auskommen zu können in der Hoffnung, daß unsere heimische Viehzucht erheblich verstärkt wird. Was die Regierung empfiehlt, ist gut gemeint, aber unzureichend. Eine wirkliche Besserung wird nur herbeigeführt werden können durch eine Änderung unserer Wirtschaftspolitik. Denn diese läuft geradezu hinaus auf eine Politik der Verteuerung: einer dauernden, nicht allein einer vorübergehenden.“



Graf von Limburg-Stirum †.

Das frühere langjährige Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Wirklicher Geheimer Rat Graf von Limburg-Stirum, ist auf seinem Gute Groß Peterwitz in Schlesien gestorben. Der Berewigte war am 6. August 1835 in Haag geboren, studierte von 1853 bis 1856 in Breslau und Bonn, trat dann in den Justizdienst und 1860 in die diplomatische Laufbahn. Er war zuletzt von 1876 ab Gesandter in Weimar, wurde 1880 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt beauftragt, aber im Sommer des folgenden Jahres wegen seiner Bekämpfung der Caprivischen Handelspolitik zur Verfügung gestellt und im Herbst 1892 verabschiedet. Er war eines der angesehensten und eine Zeitlang einflussreichsten Mitglieder der konservativen Partei.

„Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ nahmen dem Verstorbenen warme Nachrufe. Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: „Zwanzig Jahre und länger hat der Berewigte an der Spitze der konservativen Fraktion des preussischen Hauses der Abgeordneten und zugleich in der Leitung der Gesamtpartei gestanden, für seine Person schlicht und einfach, aber

Segen einer Mutter. Ich bin sehr glücklich, daß Sibo gerade dich erwählt, deren Ruhe, Festigkeit und selbstlose Güte ich ja kenne, und die meinem Sibo so nützlich in seiner leichten Art, welche nur den Schaum vom Leben schöpft.“

Oft — ich gestehe es dir, Henriette — ist mir so bange um Sibo. Ich mag es dem Vater nicht sagen. Er ist gleich so streng und aufbrausend; aber du, Henriette, du hast doch Einfluß auf Sibo. Gib doch, bitte, ein wenig acht, daß er etwas sorgfältiger mit dem Gelde umgeht.“

Du weißt ja, wir sind nicht reich, und er braucht so viel. Ich kann es wirklich nicht mehr beschaffen. Aber um alles in der Welt, laß Sibo nicht merken, daß ich dir etwas davon geschrieben. Ich vertraue dir, mein geliebtes Kind. In deiner Hand liegt ja das Glück meines Jungen. Sei innig unarmt von deiner getreuen

Henriette von Eichenbach.“ Henriette saß in dem großen Wohnzimmer ihres väterlichen Hauses, von dessen Fenster man den Wall, wo jetzt die Linden blühten, übersehen konnte, während das andere Fenster Aussicht auf den Garten bot, in dem die Rosen in voller Blüte standen. Des Mädchens Hand hielt den Brief von Sibos Mutter, verloren irrten ihre lichtbraunen Augen darüber hin.

„Was schreibst denn die Tante?“ fragte Professor Gehrman's Stimme aus seinem Studierzimmer, dessen Tür nur angelehnt war, herüber.

„Ach, nicht viel, Väterchen“, gab Henriette gepreßt zurück. „Sie scheint etwas in Sorge um den Sibo. Du weißt ja, sie ist immer etwas ängstlich.“ — — —

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wöhe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Boll u. Pickardt, Berlin.

(8. Fortsetzung.)

Das war auch ein Triumph. Und dann fuhr Mirjam an Sibos Seite heim durch die weiche, warme Maiennacht, und Henriette sah ihr wie gebrochen still gegenüber und hatte kein Wort für Sibos übermütiges Lachen und Scherzen.

Mirjam aber fühlte, wie er fest seinen Arm um ihre Hüfte schlang, und sie wehrte ihm nicht. Etwas war jetzt in ihrer Seele, das nach Vernichtung schrie.

Wie leuchtende Funken flirrte das Mondlicht durch das Gezweig. Rolf Bandener an Henriettes Seite begann mit seiner weichen, schönen Baritonstimme zu singen. Wehmutsvoll klang es durch die Mondnacht:

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie zu mir:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest du deine Ruh.“

Von Wagen zu Wagen pflanzte sich das alte traurige Lied fort.

Als in Mirjams Wagen längst der letzte Ton verhallt, klang es noch immer aus der Ferne.

Und durch die Mondnacht ging ein Rauschen und Flüstern.

„Wir müssen blühen“, hauchten die Blumen durch die Nacht.

„Wir wollen blühen!“ jauchzten und zitterten die jungen, verlangenden Herzen.

So zogen die jungen Menschenkinder im flimmernden Lichte der stillen Stadt entgegen, welche längst im Kranze ihrer Bänder schlief.

Die Festfreude war verrauscht.

Professor Hellwig war mit seinen Töchtern abgereist, Tante Babett auf ihren alten Gutshof, den sie seit Jahren allein bewirtschaftete, zurückgekehrt, und Jobst von Eichenbach war auch wieder daheim, wo er seiner aufstrebenden Gattin von Göttingen erzählte, und weislich ein Prachtkerl doch der Sibo war.

„Denke nur, Jettchen“, pflegte er dann, mit der Faust auf den Tisch schlagend, überselig zu sagen, „keine Schulden hat der Bengel! Na, das haben wir früher nicht gekannt!“

Und die blasse Frau darob und sorgte und legte ein Goldstück zu dem anderen, um sie heimlich ihrem Lieblingssohne zuzuflehen, der mit einem so kleinen Wechsel auskommen mußte und dem doch das Geld so leicht in der Tasche saß.

Und dann dachte sie an Henriette Gehrman, die Tochter ihres Veters Gehrman, von der sie wußte, daß sie ein vermögendes Mädchen war. — Sibo hatte ihr selbst geschrieben, wenn er sein Examen bestanden, dann wolle er sich mit Henriette verloben.

Das gab dem Jungen einen soliden Hintergrund, das nahm ihr alle Sorgen von der Seele. Wenn sie nur gewußt hätte, wie sie ihrem Ältesten inzwischen helfen konnte.

Immer saß der Junge doch in der Klemme. Soviel Geld gab es ja garnicht, wie der immer brauchte.

Und ihr Mann durfte nichts wissen. Der gab nach seiner Meinung mehr als reichlich und

immer und überall ein Mann unentwegter Charakterfestigkeit, treuester Pflichterfüllung, unbeirrbarer Sachlichkeit und klarsten Urteils. So war es ihm gegeben, eine immer zahlreicher werdende Fraktion in Einigkeit unter sich und in Treue zu dem konservativen Gedanken zu führen und zu erhalten. Die Kraft und Eigenart des preussischen Staates in ihren von ihm klar erkannten Grundlagen zu wahren, war in aller seiner Arbeit das Lebensziel des Berühmten. Der Dank aller Konservativen folgt ihm über das Grab hinaus."

Heer und Flotte.

Was der deutsche und der französische Soldat kostet. Das französische Kriegsministerium berechnet die Selbstkosten unter Abzug der Kosten, die nicht für den Unterhalt bestimmt sind, für den deutschen Soldaten auf jährlich 1322 Francs, für den französischen Soldaten auf 997 Francs. Die Kosten des Unterhalts des französischen Soldaten sind also heute schon um 225 Francs geringer, als die des deutschen, eine Summe, die sich jetzt noch vergrößern wird, da wir bekanntlich nun statt der 22 Pfg. täglicher Löhnung 27 Pfg. zahlen werden, während der Franzose sich nach wie vor mit 4 Pfg. täglicher Löhnung begnügen muß. Das monarchische Deutschland sorgt also — das geht aus diesen Zahlen klar hervor — in ungleich besserem Maße für seine dienenden Söhne, als das republikanische Frankreich. Selbstverständlich wird durch diese ungleich stärkere Beanspruchung der Staatsmittel unser Militärstand höher. In der Tat hat Deutschland im Jahre 1911 für seine Arme außer Pensionen 818 Millionen Mark ausgegeben, während Frankreich für den gleichen Zweck 718 Millionen verbrauchte. Werden bei beiden Staaten die auf das Jahr fallenden Pensionen mitberechnet, so sind beiderseits rund 100 Millionen zuzugählen. Tragen wir bei Frankreich die jährlich bei uns für den Mann mehr geleisteten 225 Francs hinzu, so hätte der französische Militärstand im Jahre 1911 nicht 718 Millionen, sondern fast 850 Millionen Mark erreicht. Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß Frankreichs niedrigerer Militärstand nur durch die bedeutend geringeren Ausgaben für Löhnung, Beförderung und Wohnung des einzelnen Mannes erreicht wird.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 30. September. (Lehrerwesen.) Unangenehme Beweismittel. Lehrer Schwarz von hier ist an die einlässliche Schule in Krusche, Kreis Königs, versetzt. — Ein Besizer in der Umgegend bewachte sich in später Abendstunden auf die Jagd und gewahrte zu seiner Freude bald in der Nähe der Forst Gollub zwei Tiere, die er für Fische hielt. Ein wohlgezierter Schuß traf eines der Tiere, das im Walde schlug, während das andere dem Stalle des Schäfers zu dessen nicht geringem Schrecken zuflüchtete. Es stellte sich heraus, daß er auf seine eigenen Füßchen geschossen hatte. Das getroffene Tier stellte sich sofort ebenfalls im Stalle ein und mußte getötet werden.

o Briesen, 30. September. (Verschiedenes.) Als Obergutachter für die hiesige städtische Kanalisation hat der Magistrat den Stadtbaumeister A. D. Witt in Graudenz berufen. Dieser beschäftigt vor einigen Tagen die Kanalisationsanlagen. — Die amtliche Fleisch- und Trichinenschau ist dem Fleischbeschauer Bohrau für den Bezirk Briesen Land und dem Fleischbeschauer Lipste aus Graudenz für den Bezirk Hohentichow übertragen. — In der Woche vom 20. bis 27. Oktober wird Millionär Rabe von der Gogner-Wilfen den Kirchentag Briesen bereisen. — Dem berittenen Gendarmenwachmeister Wollertum ist die hiesige Oberwachmeisterstelle zunächst probeweise übertragen. — Lehrer Köhler in Abbau Hohentichow ist auf die alleinige Lehrerstelle in Griebenow, Kreis Strasburg, versetzt.

o Hohentichow, 30. September. (Konfirmation.) Gestern fand in der hiesigen ev. Kirche die Konfirmation von 61 Knaben und 61 Mädchen durch Pfarrer Tlemann statt.

o Frenstätt, 30. September. (Radfahrerevents.) Bei dem mit dem Sommerfeste des hiesigen Radfahrerevents verbundenen Wettkampf auf der Gubringer Chaussee erhielten Preise für Schnellfahren Ab. Dobrid-Heinrichau, Friseur Marklewitz, Frenstätt und Maurer Rex-Frenstätt; für Langsam-

fahren Friseur Marklewitz, A. Dobrid, Rex und Fräulein Fr. Dobrid.

o Marienwerder, 27. September. (Der dritte Lehrgang des Ostbauausbaus 1912.) Der unter Leitung des Herrn Kreisoberbauinspektors Geyer für Lehrer, Forstbeamte und Wegebaubeamte stattfand, wurde am Donnerstag beendet. In dem Kursus haben 12 Herren teilgenommen. In interessanten, anschaulichen Vorträgen erlegte der Leiter des Kursus den theoretischen Teil, und durch praktische Betätigung wurden die Kursten angeleitet, sich auf dem Gebiete der Ostbauausbaus und Ostbauverwertung eine treffliche Sicherheit anzueignen. Da es der dritte Kursus war, den Herr Kreisoberbauinspektör Geyer in Marienwerder leitete, versammelten sich die Teilnehmer zur Ehrung des Leiters am letzten Abend im Hotel Ruz zu einem gemütlichen Beisammensein.

o Elbing, 30. September. (Eine schreckliche Mordtat.) Heute Morgen die Einwohnerzahl von Pangritz-Kolonie in große Erregung. Der 43jährige Arbeiter und Eigentümer August Gustav Conrad ist seinem eigenen 21jährigen Stiefsohn zum Opfer gefallen. Die Vorgeschichte der Mordtat liegt gegen dreiviertel Jahre zurück. Damals heiratete Conrad, der Witwer mit mehreren Kindern war, die Frau Schöber, die ihm einen Stiefsohn in die Ehe brachte. Einstweilen war dieser unschuldig, da er sich wegen Diebstahls und anderer Vergehen in Fürsorgeerziehung befand. Das Eheleben Conrads war von Anfang an kein glückliches, da seine zweite Frau die Wirtschaft vernachlässigte und die Stiefkinder schlecht behandelte. Als der Stiefsohn im Juli dieses Jahres nach Vollendung des 21. Lebensjahres aus der Fürsorgeerziehung entlassen wurde und nach Elbing kam, brach der offene häusliche Zwist aus. Die Frau hielt es mit ihrem Sohn, und der Mann mußte sich dem Willen der beiden fügen. Schöber war ein arbeitsamer Bursche, der nur gelegentlich einen Tag arbeitete. Die Uneinigkeit in der Familie spitzte sich immer mehr zu, so daß am gestrigen Sonntag Vormittag Conrad zu seiner ältesten 14jährigen Tochter, einem Dienstmädchen, sagte: „Ich werde mit dem Weib (seiner Frau) auseinandergehen, sonst schlagen sie mich doch noch mal tot!“ Er ahnte nicht, wie schnell seine schlimmen Befürchtungen Wahrheit werden sollten. Am Sonntag Nachmittag kam Walter Schöber angetrunken nachhause. Es begann wieder Streit zwischen Stiefsohn und Stiefvater, in dessen Verlauf Conrad dem Schöber sein Haus verbot. Der Streit spielte sich abends in der erleuchteten Küche des Conrad'schen Grundstücks ab. Nachbarn, durch den Lärm herbeigelaufen, wurden nun Augenzeugen einer tragischen Szene. Mit einem großen offenen Messer stürzte sich Schöber, der zum Oktober zum Militär angelehrt war, auf seinen Stiefvater, und während dieser die eigene Frau von hinten festhielt, bearbeitete der Wüterich den Wehrlosen mit der Klinge. Wie die Unternehmung ergeben hat, muß Conrad einmal das Messer gefaßt haben, denn die rechte Hand weist Schnittwunden auf, der Angriff der beiden Personen hat aber doch die Kräfte des nicht allzuartigen Mannes überstiegen. Er erhielt sieben schwere, tiefe Stiche in den Unterleib und die Arme, die ihn zu Boden streckten. Nach Verübung der gräßlichen Tat ergriß Schöber die Flucht mit den Worten: „Na, mehr wie sechs Monate kann ich dafür nicht kriegen.“ Seine Mutter stimmte dieser Ansicht bei, ohne sich um den schwerverletzten Conrad zu kümmern. Der Familie des benachbarten Fuhrhalters Gabel blieb es vorbehalten, das Samariterwerk zu unternehmen. Conrad wurde in die Gabel'sche Wohnung geschafft, und die Gemeindefürsorge von Pangritz-Kolonie legte dem Verwundeten die Verbände an. Der Verletzte lagte über heftiges Brennen im Unterleib und verlor sehr viel Blut. Wahrscheinlich hatte er den tiefen Stiche die Blase verletzt, deren Inhalt in die Bauchhöhle trat. Die Tat geschah nach 1/2 Uhr abends. Conrad war ziemlich bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein und traf noch Anordnungen über sein Vermögen und seine drei unverheirateten Kinder, die er der Fürsorge der Gabel'schen Familie empfahl. Gegen 5 Uhr morgens gab Conrad seinen Geist auf. Polizeiergeant Marose durchsuchte das ganze Haus nach dem Täter. Die Conrad, die nicht die Spur von Erregung oder gar Bekümmernis über die schwere Verletzung ihres Ehemannes zeigte, blieb bei ihrer Behauptung, von dem Aufenthalt ihres Sohnes nichts zu wissen. Durch die Angaben von Nachbarn wurde der Beamte auf den Gedanken gebracht, daß Schöber sich zur Bahn gewandt haben

konnte. Er fuhr mit dem Rad nach dem Elbinger Staatsbahnhof. Als der Beamte fort war, kam Schöber ins Haus, ließ sich Brot und wahrlich Geld geben, hielt sich etwa noch eine Stunde bei seiner Mutter auf und verschwand dann, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihn zu entdecken. Die Ehefrau des Conrad wurde festgenommen und heute dem Elbinger Gerichtsfängnis zugeführt. Sie behauptet, ihren Mann nur festgehalten zu haben, weil er ihren Sohn mit einer Kette schlagen wollte. Vor ihrer Festnahme stand sie im Begriff, die Schweine und Hühner des Grundstücks und sonstiges zu Geld zu machen, woran sie jedoch gehindert wurde. Daß es sich bei der schrecklichen Tat allem Anschein nach um einen Mord handelt, zeigen die Angaben der mit dem Verhältnissen im Conrad'schen Hause vertrauten Nachbarn. Schöber hat sich das bei Verübung der Tat benutzte Messer, einen starken, feinstählbaren Nader, erst in vergangener Woche gekauft. Die Mutter bewahrte es im Schrank auf und gab es dem Sohn am Sonntag Nachmittag heraus. Auch sollen zwischen Mutter und Sohn Nebenarten gewechselt sein, die auf eine Beiseiteziehung des Stiefvaters hingingen, und schließlich bestätigt die oben mitgeteilte Äußerung des Conrad zu seiner Tochter den Mordverdacht. Conrad, seit Jahrzehnten in Pangritz-Kolonie ansässig, war als rechtschaffener und fleißiger, nützlich Mann bekannt und geschätzt. Die Erbitterung über seine Ermordung ist sehr groß.

o Aus dem Kreise Elbing, 30. September. (Das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens) feierte am Sonntag die freiwillige Sanitätskolonne in Trunz, die nächst der Thormer die älteste Kolonne in Westpreußen ist. Vor der Feier zeigte die Trunzer Kolonne mit einer feldmäßigen Übung ihr Können. Vor dem Schachfenster Galtbau fand darauf ein Festakt statt. Herr Bürgermeister Dr. Merzen-Elbing begrüßte namens des Vorstandes des Vereins vom Roten Kreuz für den Land- und Stadtkreis Elbing die Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Generalarzt Dr. Böttcher brachte namens des Oberpräsidenten von Jagow der Sanitätskolonne Trunz herzlichste Glückwünsche dar. Mit einem Rückblick auf die Geschichte der Trunzer Sanitätskolonne gedachte Redner in herzlichen Worten ihres ersten Unterweisers und eifrigen Lehrers, des Herrn Dr. Santel, und überreichte folgende Auszeichnungen: dem langjährigen Mitglied der Kolonne Herrn Gottfried Müller die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse. Das Zentralkomitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat dem Besizer August Ruhn und dem Arbeiter August Ruhn je ein großes Gemälde verliehen, das das Wesen der Rote Kreuz-Bewegung im Bilde zeigt. Das Diplom für 25jährige Mitgliedschaft haben erhalten die Herren Schneidermeister Gottfried Müller, Arbeiter August Herb, Brandt, Gottfried Ruhn, Michael Ruhn, Michael Wolf und Karl Wieswand, die der Trunzer Sanitätskolonne seit ihrer Gründung angehören. Von der Sanitätskolonne Loeser & Wolff ist das Abzeichen und Diplom für 25jährige Dienstzeit verliehen worden den Herren Erdmann, Schröder, August Dietrich, August Kaiser, Wilhelm Berendt, Ernst Rohn, Fietkau, Franz Fröbe und Wilhelm Römer. Herrn Dr. Neusther haben die Sanitätskolonnen ein wertvolles Werk vom Roten Kreuz gestiftet in Anerkennung seiner Verdienste um das freiwillige Hilfswesen.

o Bolkau b. Danzig, 30. September. (Großfeuer.) Einer der größten Fabrikbrände im Madaunetal, die Papierfabrik Bolkau, ist heute Vormittag durch einen verheerenden Brand heimgesucht worden. Zwischen 1/2 und 1/10 Uhr, während das Werk stillstand, wurden in dem großen Maschinen- und Reparaturarbeiten von Schloßern ausgeführt. Dabei stürzte eine kleine Petroleumlampe von einer Maschine und auf einen unten liegenden Trockenfilz. Sofort geriet der Filz in Brand und mit ihm größere Mengen von Kuchbaumwolle, die mit Öl getränkt waren. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Zunächst trat die Spritze der Fabrik selbst in Aktion. Aus Bolkau, Löblau, Goggin und Karthaus eilten andere Druckwerke herbei. Sofort wurde auch die Danziger Feuerwehr benachrichtigt. Die Automobilspritze der Wehr brach sofort auf und erreichte den Brandplatz gegen 1/2 Uhr. Leider war der Brand schon zu weit vorgeschritten, so daß alle Arbeit darauf gerichtet sein mußte, zu verhindern, daß das Feuer vom Brandherd aus die weiteren Baulichkeiten der Fabrik ergriff. Dies war um 12 1/2 Uhr geschehen, so daß das Feuer über den Maschinenraum nicht hin-

ausgekommen ist. Dieser selbst ist vollständig zerstört. Die Maschinen sind natürlich auch sämtlich zerstört, ebenso riesige Mengen von großen Papierrollen, die in dem Saal lagerten. Ferner ist der große Hüllender-Saal und der Kalandersaal durch die Flammen vernichtet. Dagegen ist es gelungen, einen großen Schuppen auf der anderen Seite der Fabrik, in dem große Mengen von Papierrollen lagen, vollständig unversehrt zu erhalten, ebenso eine riesige Scheune, in der die Stallungen für die Pferde, die Wagenreihen, sowie die Erntevorräte der Landwirtschaft untergebracht sind. Auch das dicht neben dem brennenden Maschinenhaus gelegene Direktorgebäude ist vollständig unbeschädigt, das Kontor ebenfalls. Der Betrieb der Fabrik, die für zahlreiche große Betriebe in Danzig Papier lieferte, dürfte längere Zeit gestört sein.

o Rominten, 30. September. (Vom Kaiserbesuch.) Der Himmel hatte in der ganzen vergangenen Woche nur Regen für Rominten übrig. Am Sonntag verklärte aber die Sonne die Landschaft. Wie gewöhnlich, wohnten die Majestäten dem Gottesdienst in der Hubertuskapelle bei. Wiederum sang der Lehrchor, und zwar den Psalm „Der Herr ist mein Hirte“. Viel Leute waren herbeigeströmt; nach bisherigem Brauch sollte Kinderfest sein, und dabei wollten alle gern das Kaiserpaar sehen. Die Besucher wurden enttäuscht; denn die Majestäten in Begleitung des Oberförsters Baron Sped von Sternburg verließen um 3/4 Uhr nachmittags Rominten, um den Kreis Goldap zu bereisen. In drei Automobilen ging es bis Goldap, wo sich der Landrat von Gehren angeschlossen, der von nun an die Führung übernahm. Von Goldap fuhr die Majestäten über Boshöfingeln nach der schönen Herdwalder-Rothebuder Forst. Das Endziel war die Oberförsterei Rothebude, wo die Majestäten durch den Hofmeister Bretmann empfangen wurden. Der Kaiser begrüßte danach Frau und Tochter des Hofmeisters Bretmann, und die Majestäten gestanden dann von der Oberförsterei die schöne Aussicht auf den See. Auf der ganzen Fahrt blieben die kaiserlichen Herrschaften unerkannt. Auf der Rückkehr hatten sich in den Dörfern sowie in der Stadt Goldap Menschenansammlungen gebildet, die den Kaiser mit lebhaften Hochrufen begrüßten. Die Rückkehr ins Jagdhaus erfolgte gegen 6 Uhr abends. Zur Frühstücksstunde beim Kaiser und der Kaiserin waren der kommandierende General von Rud, Oberpräsident von Windheim, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Landfallmeister Graf Sponed-Trakföhnen und Rittergutsbesitzer Seydel-Chechen geladen. Am Sonnabend hat der Kaiser drei starke Fische, zwei ungerade Biergehender und einen ungeraden Schepheider, zur Stude gebracht.

o Allenstein, 30. September. (Die Haderdiebstähle beim Allensteiner Dragoner-Regiment) kamen am Sonnabend vor der Menselager Straßammer nochmals zur Sprache. Angeklagt war der Kaufmann und Gärtnerbesitzer Ludwig Klein aus Allenstein wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Die Angelegenheit hat bereits am 4. September das Gericht der 37. Division beschlagnahmt; es handelt sich um fortgesetzte Haderdiebstähle bei der 3. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 10. Der Gefreite Denda sollte die Pferde des Rittmeisters Brandt während dessen Abwesenheit im Sommer 1912 füttern. Im Juni 1912 klagte er, daß er die Pferde mit der zugekauften Menge Hafer nicht füttern konnte. Der Dragoner Papawski gab dem Gefreiten Denda einen Nachschuß Hafer zum Futterboden. Denda holte in den Monaten Juni und Juli 1912 jede Woche mehrmals vom Futterboden Hafer, jedesmal etwa einen Zentner, den er dann teils an die Pferde des Rittmeisters Brandt verfüllte und zumteil gemeinschaftlich mit dem Dragoner Genowski, der Bursche bei Major Budzinski war, an Klein verkaufte. Das Kriegsgericht hat am 4. September dem Gefreiten Denda und dem Dragoner Genowski je 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und den Mustertier Erich zu 3 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Kaufmann Ludwig Klein, der sich am Sonnabend wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten hatte, erhielt 4 Monate Gefängnis. Klein ist ein reicher Mann; sein Vermögen wird auf 80 000 bis 90 000 Mark geschätzt.

o Schneidemühl, 30. September. (Unfall. Stiftung.) Ein nach Schneidemühl fahrender junger Mann stürzte gestern denart schwer vom Rade, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Herr Kaufmann Baumann hat anlässlich seines Jubiläum 500 Mark für die Armen der Stadt gestiftet.

o Strelon, 30. September. (Eine Wählbesitzer) für den jetzt aus seinem Amte scheidenden

„Am Sibo?“

Die Gestalt des Gelehrten, die in einem weiten Schlafrock gekürzt war, erschien auf der Schwelle. Ein schwarzes Samttüppchen saß auf den grauen Locken, und die goldene Brille war hoch auf die faltenreiche Stirn geschoben.

Heinrike beschritt den Brief und schob ihn schnell in ihre Schürzentasche.

„Ich habe auch Angst um Sibo“, sagte Professor Gehrmann, zu Heinrike aufmerksam hinübersehend. „Ich wollte es dir schon alle Tage sagen!“

Heinrike wollte sich erheben, aber die Füße waren ihr wie Blei.

„Was fürchtest du denn, Vater?“ fragte sie tonlos.

„Fürchten? Was kann das sagen, Kind! Aber der Junge gefällt mir nicht, absolut nicht. Dritter Charakter zu sein, war doch der größte Leim, der dem Jungen passieren konnte.“

„Du hast ihm doch immer mit Rat und Tat beigegeben, während er die Geschäfte des Kassierers übernahm.“

Es war Heinrike, als hätte ihre Stimme einen seltsam heiseren Klang, und als ob sie ganz aus der Ferne zu ihr herüberdränge.

„Verstehe dich, verstehe dich, Kind; das ist doch meine Pflicht als Hilflifer. Bei dem vorigen Konvent konnte ich ihm wirklich erfolgreich zur Seite stehen. Die früheren, leicht übersehbar finanziellen Verhältnisse der Fräulein sind aber viel verwickelter geworden, Heinrike, das weißt du ja auch. Das Verbindungshaus und seine Einwirkung verlangen eine ganz geordnete Verwaltung, und da bin ich denn das vorige mal dem Jungen ordentlich aufs Dach gestiegen. Na, es war ja nicht schlimm“, schloß er begütigend, als er sah, daß Heinrike mit lächelndem Antlitz ihn anstarrte. „Aber

Sibo war wohl zu unerfahren damals. Ich habe ihm geholfen, die Sache zu regeln, und ich habe mich erboten, wie es ja auch meine Pflicht ist, ihm weiter mit Rat und Tat bei der Verwaltung der Geschäfte beizustehen. Aber merkwürdig, Sibo ist noch nicht einmal zu mir gekommen, um mich um Rat zu fragen, und wenn ich ihn einmal anredete und fragte, dann antwortete er immer: „Alles in schönster Ordnung, Dank, ich danke Dir!“ Du hast mich ja höllisch damals eingefuchst; ich müßte ja ein Esel sein, wenn ich das nicht tapiert hätte!“

„Ich will ja hoffen, daß zum nächsten Konvent alles klappert. Eine gewisse parlamentarische Sicherheit hat ja der Bengel. Er wird ja wohl etwaigen Anfragen oder Angriffen Rede stehen und seine Sache gut vertreten. Aber daß er gut rechnen kann, das habe ich leider noch immer nicht gefunden.“

„Du mußt darauf bestehen, Vater, daß bevor Sibo in den Konvent tritt, er dir die Bücher vorlegt. Sibo ist so vergeßlich, und ich habe — so Angst um ihn!“

Ein langer, prärender Blick aus den klaren, blauen Augen des Professors traf seine Tochter. Heinrike senkte hilflos den Blick zu Boden.

„Du verschweigst mir etwas, Kind.“ Die Hände des Mädchens schlangen sich trampfhaft ineinander.

„Hast du kein Vertrauen zu mir. Rite, du, die du doch keine Mutter hast?“

Da flog das Mädchen aufschluchzend in die geöffneten Arme ihres Vaters, und stoßweise kam es von ihren Lippen:

„Ich habe ihn ja so lieb, den Sibo, so lieb!“

Die alte stierende Hand des Professors streichelte liebend das glänzende, braune Haar seines Kindes. Gest drückte er Heinrikes Kopf

an seine Brust, als wollte er sie vor einer Gefahr schützen.

„Du mußt ruhiger werden, Kind, viel ruhiger. Sieh, ich weiß es ja lange, daß du ihn liebst, und es hat mir oft wehgetan, daß du so wenig Vertrauen zu deinem alten Vater hast. Aber ich weiß wohl, die Jugend will ihre Geheimnisse, die so süß sind, für sich behalten, und dann weiß ich auch, daß es gegen die Liebe wie gegen den Tod kein Kräutlein gibt. Also, den Sibo! Ich hätte dir einen anderen Mann gewünscht, Rite, einen Menschen, fest und treu, auf den man sich verlassen kann in Not und Gefahr, wie zum Beispiel den Rolf Bandener; doch lassen wir das. Ich weiß, in der Jugend meint man, das geröllte Alter verstehe die Empfindungen der Jünglinge nicht, und doch sehe ich so hell und klar, wie meine arme Heinrike sich ihr schimmerndes Flügel an Sibos Leidenschaftlichkeit versengt.“

„Du bist einverstanden, Vater?“ fragte Heinrike atemlos. „Ich darf, wie ich es gelobt, Sibos Weib werden?“

„Gern, gemacht, mein Kind! Das wird ganz davon abhängen, wie Sibo sich entwickelt. Ihr seid beide noch zu jung, du und er, ihr kennt das Leben noch nicht, und ihr meint, wie ich neulich schon sagte, die goldenen Porten des Lebens müßten sich jederzeit weit aufstun vor euch. Ich fürchte aber, Sibo steht vor einem sehr dunklen Tor und er geht Wege, die mein Kind nicht gehen darf.“

„Vater!“ schluchzte Heinrike auf. „Vater!“ „Ruhig, lieblich, ruhig! Sieh, ich will nichts als dein Glück. Ist Sibo deiner würdig, wenn eure Zeit gekommen, so werde ich freudig euren Bund segnen. Halt Sibo aber nicht, was er verspricht und was wir alle von ihm erwarten, bewahrt er sich nicht, dann werde ich

ihm selbst den Weg zeigen, der weitab von dem deinen führen muß!“

„Hilf ihm doch, Vater“, bat Heinrike unter Tränen. „Hilf ihm doch, daß er gut bleibt! Ich liebe ihn ja mehr als mein Leben! Ich sterbe ja, wenn ich ihn verlieren muß.“

Der alte Mann nickte verloren vor sich hin. So wie sie, war auch ihre Mutter einst gewesen, die so früh von ihm ging.

„Eine Frage, Heinrike, aber offen und ehrlich!“ Der alte Gehrmann fand nur zögernd die Worte. „Ist vielleicht auch Sibo daran schuld, daß unser Tisch jetzt oft recht karglich besetzt ist?“

Eine flammende Rote flog über Heinrikes Antlitz.

„Vater!“ bat sie voll heißen Flehens. Der Alte winkte abwehrend mit der Hand. „Weiß schon“, nickte er. „Aber ist das recht Heinrike, recht gegen deinen alten Vater?“

Das Mädchen barg ihren braunhaarigen Kopf fest an der treuen Brust.

„Ich hatte so Angst um ihn, Vater; ich mußte ihm helfen! Du hastest ihn abgewiesen. Sibo war ganz verzweifelt; da gab ich ihm alles, was ich irgendwie entbehren konnte. Verzeihe mir doch, Vater, ich habe ja selbst schon so unendlich darunter gelitten!“

Professor Gehrmann seufzte tief auf. „Dein Mangel an Vertrauen schmerzt mich mehr, als alles andere, Rite“, sagte er kummervoll. „Ich sehe dich in dein Verderben rennen unaufhaltsam, unrettbar, und ich kann dich nicht halten. Meine alten Hände sind müde geworden und meine Füße schwer, aber eins verspreche mir in dieser Stunde: daß du dich losreißest willst von Sibo, wenn er umstände ist, wirklich jemals eine schlechte Tat zu begangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Restaurateur Johann und Antonie, geb. Kurzynski-Witkowskischen Eheleute in Thorn, Hotel Museum, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlussrechnung auf den

21. Oktober 1912,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 26. September 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Mathias-Automat“ in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Schlussrechnung auf den

21. Oktober 1912,

vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 26. September 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 3. Oktober, vormittags 8^{1/2} Uhr, werde ich bei dem Arbeiter Zellmer in Zillig:

2 Ferkel

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Möcker, auf dem Maschinenlagerplatz der Firma Max Hirsch, G. m. b. H., dortselbst in Verwahrung gegebenen Pfandobjekte, als: 1 fahrbaren Motor (6 Pferd.), 1 Kriejelsche Sägemaschine mit Siebwerk und 1 Stilleiche Schrotmühle (die Gegenstände sind fast neu)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Altenmilde-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream**

rote und rissige Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leitz, Hugo Glaass, Anker-Drogerie, Adolf Major, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke; in Möcker: Schwab-Apotheke; in Weiden: Adler-Apotheke; in Schöne: Hirsch-Apotheke.

2 junge

Hirsche

werden heute zerlegt und gebe jedes Quantum zu billigem Preise ab.

Otto Jacobowski,
Glabachstraße,
Telephon 687. — — — Telephon 687.

Ein Damhirsch
wird morgen (Mittwoch) zerlegt, sowie frischgeschossene Hasen und Rebhühner werden billig abgegeben.

J. Lesinski, Neust. Markt 20.

Sunger Kaufmann
wünscht Nebenbesitz mit Kontorab. Ang. u. N. N. an die Geschäftst. der „Prestige“.

Wir haben uns das Ziel gesteckt,

Herren- und Jünglings-Bekleidung

.. .. in den Verkauf zu bringen, welche durch

die sorgfältige Wahl der Stoffe,
die mustergiltige Verarbeitung,
die Verwendung guter Zutaten

weit über die Ansprüche hinausgeht, die man an fertige Konfektion zu stellen gewohnt ist.

.. .. Ueberzeugen Sie sich, dass es uns gelungen ist.

Herren-Ulster in prachvoller Ausführung 48.00, 42.00, 36.00, 29.50, 21.00,	16.00	Herren-Anzüge in modernsten Stoffarten 57.00, 45.00, 32.00, 27.00, 21.00,	14.50
Jünglings-Ulster 35.00, 30.00, 25.50, 18.00,	14.00	Jünglings-Anzüge, aparte Stoffe, 39.00, 32.00, 29.00, 21.00,	11.50
Paletots in bewährten Qualitäten 48.00, 36.00, 29.50, 27.00,	19.00	Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten, 19.00, 12.00, 9.50, 5.50,	3.50
Joppen in glatten und Falten-Fassons 24.00, 19.00, 12.00,	6.50	Knaben-Paletots u. Pyjacks, aparte Fassons, 16.50, 12.50, 9.50, 7.50, 5.50,	4.25
Imprägnierte Lodenkäpes 19.00, 13.50, 10.50,	7.50	Herren-Bedarfsartikel, wie: Oberhemden, Krawatten, Schirme, Trikotagen etc. in überreicher Auswahl.	

Kaufhaus M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34.

Ziehung am 15. und 16. Oktober
Grosze Metzger Geldlotterie
Reihe C
120 000 Lose 4419 Gewinne
Gesamtbetrag der Gewinne Mark

120000

Hauptgewinne:
50000 M.
10000 M.

usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 M. überall erhältlich, für Porto und Liste 30 Pf. extra.
Lose-Vertriebsgesellschaft,
Berlin N.24, Monbijouplatz 2
A. Molling,
Hannover-Berlin W. 9.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohnzimmer nebst Kabinett u. Klavierben., auf Wunsch auch Büchergel. Heiligegeiststraße 11, pt.

Wilhelmstadt.

Albrechtstraße sind 5, 4 und 3 Zimmer-Wohnungen per sofort bezw. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Baugeschäft Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Wilhelmstraße 7,
am Stadtbahnhof
Hochherzhaft. Wohnungen, Zentralhe 30 u. 20, 8 und 3 Zimmer, billig zu verm. Näheres daselbst beim Portier.

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sof. z. vermieten.
Thorn-Möcker, Lindenstraße 51.

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erf. Neustädtischer Markt 10, Eingang Luchmachersstraße, 1 Treppe.

Brombergerstr. 60
5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.

Baugeschäft Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Möcker, Waldauerstraße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

Verein für Kunst- und Kunstgewerbe E. V.

Kunstgewerbe-Ausstellung

29. September—16. Oktober. Königl. Gewerbeschule
.. .. täglich 11—1 und 4—7. Eintritt 30 Pfennig.

A: Heutige deutsche Steinzeug- und Töpferware
(Wanderausstellung des Königlichen Kunstgewerbe-Museums Berlin).

B: Allgemeine Kunstgewerbe-Ausstellung.

- Paul Borkowski, Möbelfabrik: Kunstschlerei-Erzeugnisse.
- Buchdruckerei der „Thorner Ost. Zeitung“: Neuzeitliche Drucksachen.
- Oberleutnant Evers-Marienburg: Metallarbeiten.
- Hubert Fethke: Kunstgewerbliche Bucheinbände und Marmorpapiere.
- Majer Fischer: Glas-, Porzellan- und Marmor-Gegenstände.
- Königliche Haushaltungs- und Gewerbeschule: Handarbeiten.
- Hoppe's Buchdruckerei: Neuzeitliche Drucksachen.
- Max Niehoff, Juwelier: Kunstgewerbliche Gegenstände in Edelmetall.
- Moderner Schmuck.
- Albert Schultz, Papierhandlung und Buchbinderei: Tarsen-Arbeiten.
- E. Schwartz, Buchhandlung: Das moderne Buch und Bild.
- B. Westphal, Papierhandlung und Buchbinderei: Moderne Handeinbände und Mappen.

J. G. Adolph, Fernsprecher 50, empfiehlt

Wiesner's Thee

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von 2,60 M. an, 100 Gramm ab 55 Pf.

Drucksachen

für
Metereien, Brennerien, Ziegeleien, Mühlenwerke,
sowie für alle land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe

Liefert zu billigem Preise die mit reichem Schrift- und Linien-Material und den neuesten Spezial-Maschinen ausgestattete

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Thorn.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubeh., eventl. Stall und Wagenremise zum 1. 10. 12 zu vermieten.

Abliertes Zimmer zu vermieten.
Rausch, Gerstenstraße 8, 2.

3. Etage, 3 Zimmer,
Rüche, Entree, Badestube, Balkon, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Schillerstraße 7, 1.

Herrschafft. Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, Gas, electr. Licht, Büchergelaf und Pferdestall, von sofort zu vermieten.

Wohnungen:
Gerstenstraße 9 10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten.
Wilhelm Franke,
Thorn-Möcker, Lindenstraße.

Conditorei u. Café Nowak.

Vom 1. 10. finden täglich **Künstler-Konzerte**
unter Leitung des Violin-Virtuosen **Vicenzo Cattaneo**
vom königl. Konservatorium Mailand statt.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel**, in Firma **W. Boettcher**, Baderstr. zu richten.
Baderstr. 4, 1 Billa, 9 Zimmer, allein im Hause, 2200 1.10.
Mellienstr. 90, 1, 6 Zimmer, eventl. Pferdestall, 1250 1.10.
Gerstenstr. 8 10, 2, 6 Zim., 1100 1.10.
Albrechtstr. 6, pt., 5 Zimmer, 1100 1.10.
Friedrichstr. 10 12, 6 Zim., 1100
Schulstraße 20, 6 Zimmer, 900 sof.
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer, 880
Albrechtstr. 6, 2, 4 Zimmer, 850 1.10.
Mellienstr. 74, 5 Zimmer, 800
Baderstr. 27, 3, 4 Zim., Badest. und Zubeh., 750 1.10.
Schulstr. 16, 2, 4 Zim., 700
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer, 700
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim., 700 sof.
Baderstr. 20, pt., 4 Zimmer, 650 1.10.
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer, 550 sof.
Hofstraße 3, 1, 4 Zimmer, 520
Hofstraße 3, 2, 4 Zimmer, 480
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer, 450 1.10.
Heiligegeiststr. 1, 2, 3 Zim., 450
Culmer Chaussee 12, 4 Zim., Bad, Garten, 400 1.10.
Schillerstr. 20, 1, 2 Zimmer, 320
Fischerstr. 59, 1, 2 Zimmer, 250 1.10.
Leibnizstr. 35, pt., 3 Zimmer, 216 sof.
Leibnizstr. 35, pt., 2 Zim., 192 sof.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim., sof.
Schulstr. 22, 1, 3 Zim., eventl. Stall und Wagenremise, 1.10.
Hofstr. 11 a, 1 Baden nebst Wohn., 1.10.
Mellienstr. 72, 5 Zimmer, 1.10.

Brombergerstr. 90, 2.
Offizierswohnung von 5-7 Zimmern, reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten. Näheres beim Portier oder Schulstr. 29, 3, bei **Scheller.**

4-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten u. sofort zu beziehen.
Göplestr. 65, Ede Linden, Graudenzstr.

Leibnizstraße 27
mit Vorgarten und schönem, festem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu vermieten, in 1. Etage vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gasheizung. Näheres Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Wohnung:

Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,

4 Zimmer, 1. und 2. Etage mit Gas und reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten **Göplestr. 3.**

Breitestraße 31
(2. Etage),
4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

Seller, trockener Keller
sofort zu vermieten. Anfr. erbeten bei **Herm. Fisch,** Culmerstraße 22.

Damen

finden freundl. distr. Aufnahme ohne Heimbericht in meiner Privat-Entbindungsanstalt Kröschingstraße 5, Telephon 3538

Ww. M. Zimmermann,
Königsberg i. Pr.

Wohnung, Heiratslustige!

Es haben sich neu gemeldet:
Erdine 28 Jahr, vermög. Russin, 22jähr., Halbwaife, 400 000 Mk. Verm., 18 Jahr, alleinlich, deutsch, Fräul., 100 000 Mark Verm., 38 Jahr, kinderl. alleinlich, Witwe, 120 000 Kronen Verm. und noch viele hundert verm. Damen. Erste Nehestanten, wenn auch ohne Vermögen, erhalten kostenlose Auskunft von **Schlesinger, Berlin 18.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Schluss des Kongresses für Städte- wesen.

Düsseldorf, 28. September.

Nach einwöchentlichen Beratungen hat der internationale Kongress für Städtewesen seinen Abschluss erreicht. Aus den Referaten tragen wir nach einem Vortrag von Direktor Stahl-Düsseldorf über die Aufgaben des Personenerverkehrs für den Städtebau. Er ging von dem Grundsatz aus, daß unsere gesamten Verhältnisse in hohem Grade von den Kommunitationsmitteln beeinflusst werden. Daher dürften auch Bebauungspläne nicht aufgestellt werden, ohne daß man die Verkehrsmöglichkeiten berücksichtigt. Unter den Verkehrsmöglichkeiten leiden besonders die Großstädte, in denen der Personenerverkehr in ungeahnter Weise angeschwollen sei. Dieser Verkehr dränge sich namentlich in den Geschäftsgebieten zusammen. Von allen Verkehrsformen sei der Geschäftsverkehr, der Berufsverkehr, der am schwierigsten zu überwindende, da er sich nur auf wenige Stunden des Tages, auf Anfang und Ende der Geschäftszeit verteile. Bei Aufstellung von Bebauungsplänen müßten daher die maßgebenden Gesichtspunkte in folgender Reihenfolge berücksichtigt werden: Feststellung des gesamten Güterverkehrs, Bestimmung der Anlage für den Personen- und Fernverkehr und Bestimmung der Anlage für den Personenerverkehr. Hinsichtlich der Errichtung der Linien stellte sich der Redner auf den Standpunkt, daß die Durchfahrtslinien zu bevorzugen seien; Ringlinien hätten sich im wesentlichen als verkehrstechnisch falsch erwiesen. Besonders störend mache es sich geltend, wenn es sich bald nach der Neuanlage von Bahnhöfen herausstelle, daß diese den wachsenden Verkehr nicht mehr bewältigen können. Gewöhnlich liege dieses an einem Mangel der Organisation. Deshalb empfehle es sich, in Gebieten mit rasch wachsender Bevölkerung, wie z. B. im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet, besondere Generaldirektionen zu schaffen, die die Aufgabe hätten, bei der Neuanlage von Bahnhöfen den Gesichtspunkt der Bevölkerungszunahme mehr als bisher zu berücksichtigen. Um die Bevölkerung aus dem Stadtkern nach der Peripherie zu bringen, seien Schnellbahnen das geeignete Mittel. Von diesen seien wieder verschiedene Typen zu unterscheiden. Für Großstädte mittleren Umfanges empfehle es sich jedoch nicht, diese Schnellbahnen in Form von Untergrundbahnen zu bauen, da letztere Form sehr hohe Herstellungskosten beanspruche und sich nur schwer verjage. Allgemein müsse aber der Tarif für einen Verkehrsmittel der wirtschaftlichen Lage des Benutzers entsprechen. Man dürfe sich allerdings nicht der Hoffnung hingeben, daß schon mit billigen Tarifplänen dem Wohnungselend ein Ende gemacht werden könne; das habe das Beispiel der Berliner Ringbahn bewiesen. Vielfach habe man die Erfahrung gemacht, daß Neuland, welches durch Bahnen dem Verkehr erschlossen werde, dann einfach der Spekulation anheim falle. — Ein interessantes Thema behandelte noch der Chefredakteur des „Düsseldorfer Tageblattes“, Dr. Hilgen, der über die Wechselbeziehungen zwischen Presse und Kommunalpolitik sprach. Die Gemeinde, so führte der Redner aus, könne ihre vielfältigen Aufgaben nur erfüllen, wenn sie bei der Bürgererschaft Verständnis und Beihilfe findet; als Vermittlerin werde die Tagespresse in Anspruch genommen, welche die Bürger über alle Vorgänge innerhalb der Gemeinde aufklären soll. Andererseits darf die Presse verlangen, daß sie bei der Verwaltung das nötige Entgegenkommen findet, um in sachlicher Weise ihres Amtes walten zu können. Für größere Gemeinden empfehle es sich, eine besondere Informationsstelle für die Tagespresse zu errichten. — Der stellvertretende Vorkämpfer Bauart Gause dankte in der Schlussrede für die große Ehre, die der Stadt Düsseldorf mit der Abhaltung des Kongresses in ihren Mauern erwiesen worden sei, und wünschte auch dem nächsten Kongress einen guten Verlauf.

Christlich-sozialer Parteitag.

Düsseldorf, 29. September.

Hier wurde heute Nachmittag der 16. christlich-sozialer Parteitag mit einer mehr als 1500köpfigen öffentlichen Volksversammlung in der Tonhalle eröffnet. Kaufmann Neuhaus-Warmen leitete die Versammlung mit einer Begrüßungsrede und anschließendem Kaiserhoch ein. Der Fraktionsvorsitzer der wirtschaftlichen Vereinigung, Reichstagsabg. Behrens-Eisen, behandelte die politische Lage. Der Redner kam dabei ausführlich auf die Stellung der Christlich-Sozialen zu der konservativen und zur Zentrumspartei zu sprechen. Anknüpfend an diesbezügliche Presseerörterungen aus der letzten Zeit betonte der Redner die Übereinstimmung der christlich-sozialen Partei mit der konservativen Grundausfassung in sittlich-religiösen, nationalen und wirtschaftspolitischen Fragen. In sozialpolitischen Fragen bestanden aber nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten. Den veralteten, patriarchalischen Standpunkt könne die christlich-soziale Partei nicht teilen, sondern sie sei der Ansicht, daß der annähernd zwei Drittel unseres Volkes umfassende Lohnarbeiterstand um der Zukunft unseres Volkes willen Anteil nehmen müsse an den Kultur-Erträgen der Nation, und daß dem Arbeiter die politische wie gesellschaftliche Gleichberechtigung auch praktisch gewährt werden müsse. Den Vorschlag der Gründung einer großen geschlossenen Reichspartei unter Aufgabe der bestehenden Organisationen hält Redner für verfrüht, wünscht aber im Hinblick auf die immer mehr zunehmende Einigung der Einparteien bessere Verständigung und engere Fühlungnahme der rechtsstehenden Parteien, vornehmlich bei Wahlen. Vor allen Dingen müsse in Zukunft vermieden werden, daß in einem Wahlkreise Christlich-Soziale und Konervative als Gegner auftreten. Mit dem Zentrum — so fährt der Redner fort — sei die christlich-soziale Partei mehrfach zusammengegangen. Beide Parteien trenne im tiefsten Grunde lediglich die Tatsache, daß dem Zentrum fast ausschließlich positive Katholiken angehören und seine Politik infolgedessen von katholischen Gesichtspunkten und

Grundsätzen geleitet werde, während die christlich-soziale Partei fast nur positive Evangelische umfasse und ihre Politik nach evangelischen Grundsätzen betreibe. Für beide Parteien ergebe sich aus ihrem positiven Christentum und den daraus sprudelnden sozialen Quellen eine Fülle gemeinsamer politischer Forderungen, gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Kampfes. Kurzfristige, sonst auf evangelische Christen beschränkten mitunter von einem Zusammengehen mit dem Zentrum in praktischen politischen und sozialen Fragen eine Benachteiligung der evangelischen Interessen. Diese Befürchtung sei unzutreffend. Benachteiligt würden die evangelischen Interessen wohl durch Unterstützung der Sozialdemokratie und ihrer Verbündeten; denn der Katholizismus (vertreten durch das Zentrum) sei gerade durch die große Zahl der sozialdemokratischen Mandate im Reichstage ausschlaggebend geworden. Die größte Gefahr sei im übrigen nicht das Zentrum, sondern die revolutionäre, christentumsfeindliche Sozialdemokratie. Daher sei es auch auf tiefe zu belagern und klar zu verurteilen, daß bürgerliche Parteien Bündnisse mit der Sozialdemokratie abschließen. (Lebhafte Beifall.)

Reichstagsabg. Ligenat Umm-Berlin erstattete den parlamentarischen Bericht. In der Hauptsache beschäftigte er sich im Anschluß an diesbezügliche Besprechungen im Reichstage mit der Fleischsteuerung. Erfreulich sei die Zunahme des Fleischverbrauchs in Deutschland, der seit 1872 von 38,7 auf 54,25 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gestiegen sei. Für England ist die Ziffer 1910 und 1911 knapp 51 Kilogramm auf den Kopf. Zur Milderung der jetzigen Teuerung forderte Redner u. a. die Herabsetzung der Schlachthausgebühren sowie die Einrichtung von Fischmärkten und billigen Fleischkauf seitens der Stadtverwaltungen. Dagegen lehnte er die Beseitigung des Jalles ab. Dieser würde, wie Staatssekretär Delbrück im Reichstage sagte, „niemals den Viehhältern zugute kommen, sondern er würde in der Hauptsache in den Händen des Handels sitzen bleiben“. Die Zolltarifkommission der französischen Deputiertenkammer hat noch in diesem Jahre einstimmig beschlossen, den Antrag auf Suspension des Mindestzoll abzuweisen, weil eine Wirkung von dieser Maßnahme nicht erwartet werden könnte, und über Frachtmäßigungen urteilte der „Vorwärts“. Alle diese Maßnahmen bieten wohl den Händlern und Großhändlern, nicht aber den Kleinbauern und Viehhältern, ganz sicher nicht den Konsumenten Vorteile. „Den kleinen Zoll auf Futtermittel brauchen wir im Interesse der mittel- und süddeutschen Getreidebauer. Dmehdes ist im letzten Jahrzehnt der Anbau der Getreide in Deutschland um 100 000 Hektar zurückgegangen, während die Futtermittel-Einfuhr von 7,4 auf 30 Millionen Doppelzentner stieg. Die allermeisten Futtermittel werden jetzt eingeführt. Man gönne dem Arbeiter in Stadt und Land keine Lohnsteigerung, gönne aber auch dem Landmann sein Brot. Redner besprach ferner noch die Interpellation betreffend den Ruhrbergarbeiterstreik, die Wohnungsfrage und die Wohnverhältnisse, die schließlich seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch zwei christlich-soziale Anträge (Verbot der Branntweineinfuhr in die Kolonien und Bekämpfung der Auswüchse der Kinematographentheater) im Reichstage beschlossen worden seien.

Farrer D. Philippus-Charlottenburg behandelte nun das Thema: „Familie und Politik“. Die Familie sei die erste, grundlegende, von Gott geordnete soziale Gemeinschaft der Menschen. Darauf bauen sich auf: Gesellschaft, Staat und Kirche. Die Familie liefere den Nachwuchs des Volkes, von ihrer Gesundheit hänge daher alles ab. Auf Ehe und Familie habe Gott Segen und Fluch gelegt. „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, der Mutter Fluch reißt sie nieder.“ Mit Politik habe die Familie nichts zu tun gehabt, solange wir unter den alten, patriarchalischen Verhältnissen lebten; aber seitdem wir konstitutionell regiert würden, ein Wahlrecht bekommen hätten, sei es Pflicht der Familie, sich auch um die politischen Dinge zu kümmern, denn davon hänge wesentlich das Los der Familie ab. Die Christlich-Sozialen wollten das christliche Familienleben um jeden Preis erhalten, den häuslichen Herd mit allen Mitteln zu schützen suchen — gerade deshalb müßten sie Politik treiben; denn das Familienleben sei bedroht. Es sei bedroht von feindlichen Mächten auf religiösem, sittlichem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Der Einzelne sei ohnmächtig, diese Verderbensmächte von seiner Familie fernzuhalten. Zum Schutze der Familie, zur Erhaltung der christlichen Familie sei christlich-soziale Politik nötig. Wer sich in seiner Politik führen lasse von der Frage: „Was dient zum Aufbau des christlichen Familienlebens?“, der könne nicht irren, er müsse und werde ein gutes Gewissen haben. Nur mit gutem Gewissen könne man Politik treiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Über „Volksleben und Politik“ sprach in bezeichneter hinführender Weise der Direktor des deutschen evangelischen Volksbundes, Pastor Stuhmann-Godesberg. Politik ist, so führte Redner aus, nicht allein eine Frage der Macht, sondern sie ist auch die größere öffentliche Frage nach dem Recht, die Frage nach der gerechtesten und heilbringendsten Leitung und Gestaltung des gesamten inneren und äußeren Volkslebens. Sie hat es nicht nur mit materiellen Dingen zu tun, sondern sie ist zugleich und in allem die verantwortliche Verwaltung jener unponderablen, jener unmaßbaren Werte, ohne die ein Volksleben innerlich verandert und verumfüßt und äußerlich verlehrt und stirbt. So stehen Volksleben und Politik in Wechselwirkung zu einander. Das wirtschaftliche Volksleben bedingt und erfordert eine allen Erwerbsfähigen Rechnung tragende Wirtschaftspolitik, und wiederum wird durch solche Wirtschaftspolitik das wirtschaftliche Volksleben in eine gesunde Entwicklung gebracht. Das soziale Volksleben bedingt eine gesunde Sozialpolitik, das nationale Volksleben eine nationale Politik und das sittliche Volksleben eine sittliche Politik. Zu dem allen gehört für die Politik die Befolgung christlicher Grundsätze. Solche Grundsätze vermögen wir nur zu oft in der Politik. Um sie mehr zur Geltung zu bringen, brauchen wir charaktervolle christlich-soziale Persönlichkeiten. (Brausender Beifall.)

Abends 8 Uhr fand noch im Gasthaus „Zur Heimat“ ein Familienabend statt, bei welcher Gelegenheit die Parteiführer und mehrere Delegierte aus dem Reiche kürzere Ansprachen hielten.

Rennen zu Justerburg.

Ein tödlicher Sturz.

Der litauische Reiterverein veranstaltete am Sonntag auf den Althöfer Wiesen bei Justerburg ein Rennen, bei dem am Totalisator 28350 Mark umgelegt wurden. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Im Preis-von-Weedern-Rennen (Ehrenpreis, 1000, 400, 200, 100 Mark, 100 dem Züchter des Siegers; 1600 Meter) liefen von 8 Pferden 6. 1. A. von Gramaytis br. St. Santa II (M. Gröschel), Züchter Besitzer, 2. E. Mäckenburgs br. St. Somland (Rofe), 3. A. Aldebergs br. St. Prinzeh (Nopol (Tork)), 4. D. Ariswagers dbr. St. Uthalta (D. Streil), 5. E. Migges F.-St. Penelope (M. Görte).

Im Althöfer Jagdrennen (800, 300, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 9 Pferden 5. 1. C. Migges br. St. Negerin (Hauptm. Wölfl), 2. St. Behrendens br. St. Rhebe, 3. M. Wiehlers-Kolttlad F.-St. Garbe (Oberlt. Douglas), 4. Kullaks dbr. W. Tafelredner (St. Newiger).

Im Herbst-Jagdrennen (4 Ehrenpreise; 3000 Meter) liefen von 7 Pferden 4. 1. St. Behrendens br. W. Atlas, 2. St. Fühlers br. St. Kusfel, 3. R. von Kaysers br. W. Durchlaucht (F. Newiger), 4. A. Schulz' Sch.-W. Landvogel.

Im Fürk-Dohna-Jagdrennen (Ehrenpreis, 1000, 400, 200, 100 Mark; 3300 Meter) liefen von 13 Pferden 5. 1. Oberlt. von Plehmes F.-St. Treulose (St. Newiger), 2. St. Bennmohs' br. W. Gantloch (St. Woltrich), 3. E. Mäckenburgs F.-W. Fjelberg (A. von Hatten), 4. M. Wiehlers F.-St. Weilerstüd (Oberlt. Douglas), 5. E. Migges dbr. St. Streberin (Hauptm. Wölfl).

Im Preis-von-Georgenburg-Rennen (800, 300, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 5 Pferden 3. 1. Gondrat Dr. Gades dbr. St. Pagode (Schürmacher), 2. B. von Kaysers br. St. Berelina (Gröschel), 3. F. Newigers br. St. Fürstin (Tork).

Im Abschieds-Jagdrennen (800, 300, 200, 100 Mark; 3800 Meter) liefen von 11 Pferden 4. 1. B. von Kaysers dbr. F. Forstl (F. Newiger), 2. Rittm. Gerlachs br. St. Damenpende (St. Bennmohs), 3. Oberlt. Schröders br. St. Moral (St. Woltrich). — Leider fand das Rennen einen tragischen Abschluß, da das letzte, das „Abschiedsrennen“ zugleich ein Abschied vom Leben für den Oberleutnant Douglas vom Altkavallerieregiment Graf Wrangel wurde. Der bekannte Herenreiter stürzte am Grabenrand mit Oberleutnant Boehnes braunem Wallach „Althanas“ so unglücklich, daß er sich das Genick brach und sofort tot war. Die Leiche des Offiziers wurde zur Aufbahrung in das Garnisonlazarett gebracht. Mit Oberleutnant Douglas verliert die olympische Sportwelt einen ihrer erfolgreichsten Herenreiter. Erst vor wenigen Monaten war der Berunglückte zum Oberleutnant befördert worden und vor 3 Wochen hatte er sich verlobt.

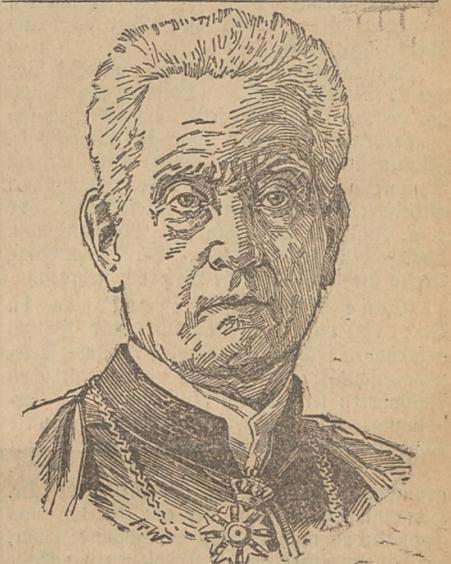
Rennen zu Marienburg.

Ein schwerer Sturz.

Der Weßpr. Reiterverein veranstaltete am Sonntag auf der Rennbahn bei Marienburg das letzte Rennen in diesem Jahre. Trotz des prachtvollen Wetters war der Besuch nicht so zahlreich wie erwartet. Kommandierender General von Madenfen leitete die Rennen. Die Rennbahn, die wochenlang unter dem anhaltenden Regenwetter zu liegen hatte und daher wohl nicht ganz intakt zu sein schien, hat die Stürze von drei Reitern, von denen zwei leicht und einer schwer verletzten, auf ihr Konto zu schreiben. Im Maiden-Jagdrennen stürzte bei der letzten Runde auf dem „Fischen“ Lt. Graf Keyserling, gleich hinterher an der Marienburger Ede stürzte beim Nehmen des letzten Hindernisses der Zivil-Herenreiter C. Baud, der von Anfang an die Führung hatte. Während Graf Keyserling mit dem Schreden davonkam, erlitt Herr C. Baud einen linksseitigen Schlässelbeinbruch und trug außerdem durch einen Hufschlag seines Pferdes eine Wunde am rechten Oberarm davon. Mannschaften der Sanitätskolonne legten dem Verunglückten einen Notverband an. Im Weßpr. Jagdrennen stürzte Lt. Bennmohs beim Sprung über den Wassergraben. Der Reiter konnte gleich sein Pferd befeigen und erreichte das Ziel. Interessant gestaltete sich das landwirtschaftliche Rennen, bei dem sechs Gutsbesitzerhöfne in den Sattel stiegen. Wieder gewann, wie beim letzten Rennen in Marienburg, der jüngste von ihnen, der 14jährige Landwirtschafschüler Enß, Sohn des Gutsbesizers Johannes Enß in Sölch Kalhof, allen anderen im Sattel überlegen, mit 6 Pferdelängen den Sieg. Der junge tühne Reiter wurde mit lautem Jubel vom Publikum und dem Tusch der Militärkapelle empfangen. Gezellen v. Madenfen verteilte die Preise an die jungen Landwirte und zeichnete den jungen Enß durch freundliche Worte aus, indem er ihm als ersten Preis eine silberne Reitpeitsche und 200 Mk. in Gold überreichte. Den zweiten Preis (100 Mk.) erhielt Herr Janßen-Dloß, den dritten (50 Mk.) Herr Penner-Jürgang, den vierten (30 Mk.) Herr Warkentin-Schönau und den fünften (20 Mk.) Herr Dyd-Campenau. Prachtvolle Silberpreise erhielten die Sieger der anderen Rennen. Der Umsatz am Totalisator war nur mäßig. Umgelegt wurden für Sieg 4810 Mark und für Platz 3930 Mark, zusammen 8740 Mark. Ein Pferd, das sich im Marienburg-Jagdrennen den dritten Platz holte, F.-St. Wienerin, kam zur Versteigerung. Da aber nur 500 Mark geboten wurden, kaufte es der Besitzer Oberleutnant Gumprecht zurück.

In einzelnen gestalteten sich die Rennen wie folgt: Im Marienburger Jagdrennen (Ehrenpreis und 750, 300, 150 Mark; 3500 Meter) liefen 5 Pferde. Lt. v. Högbergs F.-W. Scribo 1., Lt. Graf Emich Solms Sch.-St. Triquette (Obst. B.

v. Neumann-Thorn 4. M.) 2., Oberlt. Gumprechts F.-St. Wienerin (Lt. Bennmohs) 3., Lt. v. Kobbes F.-W. Donath (Lt. v. Althen) 4., Rittm. v. Lööbedes-Thorn (41. Kav.-Brig.) br. St. Katharina (Lt. v. Wihleben) 5. Katharina, die von Anfang an bis zur zweiten Runde die Führung hatte und sicher den Sieg gemacht hätte, schlug die falsche Bahn ein. — Im Maiden-Jagdrennen (Ehrenpreis und 400, 250, 100, 50 Mk.; 3000 Meter) liefen 5 Pferde. Lt. Schumanns dbr. W. Schwarzstengel 1., Lt. von Kobbes F.-St. Kapitän (Lt. v. Wihleben) 2., Lt. v. Schröters br. St. Judith 3., Lt. Graf Keyserlings Sch.-W. Diebling stürzte bei der letzten Runde im Fischen und Lt. Bourwiegs F.-W. Trübsalbläuer (C. Baud) stürzte an der Marienburger Ede. Es waren dadurch die beiden besten Konturen aus dem Felde geschlagen. Schwarzstengel, der bis dahin stark zurückgehalten wurde, schob sich mächtig vor und überholte auch Kapitän, jedoch er beim Einlauf verhältnismäßig leichtes Spiel hatte. — Im Hogat-Jagdrennen (Ehrenpreis; 3000 Meter) liefen 2 Pferde. Rittm. v. Franzius Sch.-St. Anarchistin 1., Lt. Livonius Sch.-W. Tambour 2. — Im Weßpr. Jagdrennen (Ehrenpreis und 800, 400, 200, 100 Mark; 3500 Meter) liefen 4 Pferde. Hptm. Schönfelds-Thorn (11. Fußart.) dbr. F. Fuchsig (Lt. v. Schröter) 1., Rittm. von Lööbedes-Thorn (41. Kav.-Brig.) dbr. St. Dorrit (Lt. v. Wihleben) 2., Rittm. von Madenfens br. W. Filip (Lt. v. Neumann) 3., Frau F. Spindlers br. F. Alf (Lt. Bennmohs) stürzte beim Nehmen des Wassergrabens und kam später durchs Ziel.



Jakob Ritter von Türl f.

Der Reichswater des Prinzregenten von Bayern, der charakterisierte Bischof und Stiftspröbst Dr. Jakob Ritter von Türl ist, 87 Jahre alt und bald nach seinem 60 jährigen Priesterjubiläum, an Altersschwäche in München gestorben. Er galt in den letzten vierzig Jahren als die in Bayern bedeutendste politische Persönlichkeit. Sein ganzes Vermögen hat er für wohltätige Zwecke gestiftet, sodas für die Erben nichts übrig bleibt.

Ein hohes Lied vom deutschen Heldenstum

lesen wir in der „Täglichen Rundschau“. Das Blatt gibt eine ergreifende Schilderung von dem Verhalten der Besatzung des Torpedobootes „G. 171“, das, wie erinnerlich, von der „Zähringen“ gerammt wurde. Was uns aus Mitteilungen verschiedener zuverlässiger Augenzeugen bekannt wird, ist so schön und erhabend, daß die Nation Anspruch darauf hat, dieses stolze Dokument männlich-soldatischer Tugend zu kennen. Der Kommandör der „Zähringen“ erfolgte befanntlich gegen das hintere Viertel des Bootes, das buchstäblich abgeknitten wurde und erheblich früher sank, als der vordere größere Teil des Bootes. An dieser Zerstörung mag man den Grad der Erschütterung des Bootes bei dem Zusammenprall der beiden Schiffe erkennen. Jedem auf „G. 171“ war es im Augenblick klar, daß das Boot soeben den Todesstoß erhalten hatte. Nicht eine Sekunde lang sehen wir das graue Gelpenst „Panik“ irgendwo auftauchen. Ruhig und sachgemäß, wie bei einem simplen Gerzittum, kommen die einzelnen Kommandos der Offiziere, ruhig und sachgemäß, ohne Überstürzung, aber mit genauer Geschwindigkeit, werden sie von den Leuten ausgeführt. In den Lutten, die heraufzuführen aus den unteren Räumen, aus Maschinen- und Kesselanlagen, erscheint kein neugieriges oder ängstliches Gesicht. Alles, bis auf den jüngsten Mann herunter, steht auf seinem Posten, gerade so, wie es eingeübt wurde bei dem „Leblichensdienst“. Kein Ventil, keine Klappe, keine Düse, die nicht geschlossen wurde, wie es hierbei vorgeschrieben. Erst das Kommando des leitenden Ingenieurs rief auf Anordnung des Kommandanten die Todgeweihten auf das Deck des sinkenden Schiffes. Nur durch diese treue Pflichterfüllung ist es auch zu erklären, daß das Wrack sich volle 16 Minuten lang nach über Wasser halten konnte, wodurch die Rettung fast der gesamten Besatzung ermöglicht wurde. Dann geht es auf Befehl der Offiziere Mann für Mann mit einem Sprung über Bord. Man könnte sagen „parademäßig“, gleich verteilt auf die herankommenden Rettungsboote, und das alles in größter Ruhe und Ordnung. Hier auf brandendem Meere der letzte, höchste Aus-

druck der Manneszucht! Auf dem abgerissenen See, das nur etwa zwei bis drei Minuten über Wasser blieb, stand ein Mann ohne Führer ein Häuflein Menschen. Es waren abgelöste Wachmannschaften, die nach dem Mittagbrot die kurze Ruhepause zu einem Pfeifenbenutzen wollten. Einer von ihnen hatte unter Deck gekramt und war auf dem Rückwege im Augenblicke des Zusammenstoßes beim Herauskommen aus einem der schachtartigen Niedergänge schwer verletzt worden. Mit der letzten Kraft hatte er sich heraufgeschwungen auf das Deck, das in der nächsten Minute die Wellen umspülten, und lag da hilflos, nicht mehr imstande, sich selbst zu helfen. Da sieht ihn ein Kamerad, der schon sprunghaft an der Reeling steht, um zum nahen Rettungsboote zu schwimmen. „Hein! Du kannst ja mit deinem gebrochenen Arm nicht schwimmen, komm, ich nehme dich mit!“ Ein Mann, ein Wort. Es war sein letztes, und er hat's gehalten. Vor den machtlosen und entsetzten Helfern versinkt der gute Kamerad, gegen die hohe See kämpfend, mit seinem Schützling im Arm in die Tiefe. Er hat ihn nicht losgelassen. — Solche Männer befestigen die erste Gewissheit in uns, daß auch am Zukunftstage jeder Deutsche zu Wasser wie zu Lande seine Pflicht tun wird. Stützen im Sturm kann das Reich, Doch nie ehrlos verderben!“

Mannigfaltiges.

(Ein Schweizergeschenk an den Kaiser.) Nach seiner Rückkehr aus Rom wird dem Kaiser noch ein wertvolles Geschenk als Andenken an seine Schweizer Reise überreicht werden. Es ist ein Bronzeabguß des Mittelstückes eines riesigen Gipsreliefs der Jungfrau, des Eiger und des Mönch nebst ihren Gleisern und benachbarten Gipfeln, das der Züricher Ingenieur Simon in naturgetreuer Vollendung in einem Zeitraum von 20 Jahren geschaffen hat. Dem Kaiser gefiel das Original bei seiner Anwesenheit in Bern ganz außerordentlich und die Verwaltung des Berner Oberlandes, Wengernalp und Jungfrauabahn hat davon nun ein Bronzemodell für den Monarchen herstellen lassen, das der Ingenieur persönlich überbringen wird.

(Riesenschmuckmacherprozeß.) Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Breslau begann Montag früh ein Riesenschmuckmacherprozeß gegen zwanzig Angeklagte. Fünfundsechzig Zeugen sowie eine Anzahl Sachverständige sind geladen. Den Vorsitz führt Geheimrat Justizrat Janske, Verteidiger sind u. a. Justizrat Mamroth, Dr. Bohn-Breslau, Justizrat Bobrek-Berlin. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

(Eine Buchmacherzentrale in Berlin) wurde Freitag von der Polizei aufgehoben. Der Inhaber der mehrere Telefonanschlüsse hatte, stand mit zahlreichen Radfahrern seit seinem 35. Jahre in Verbindung. Die Polizei beschlagnahmte viele Weltzettel und mehrere tausend Mark.

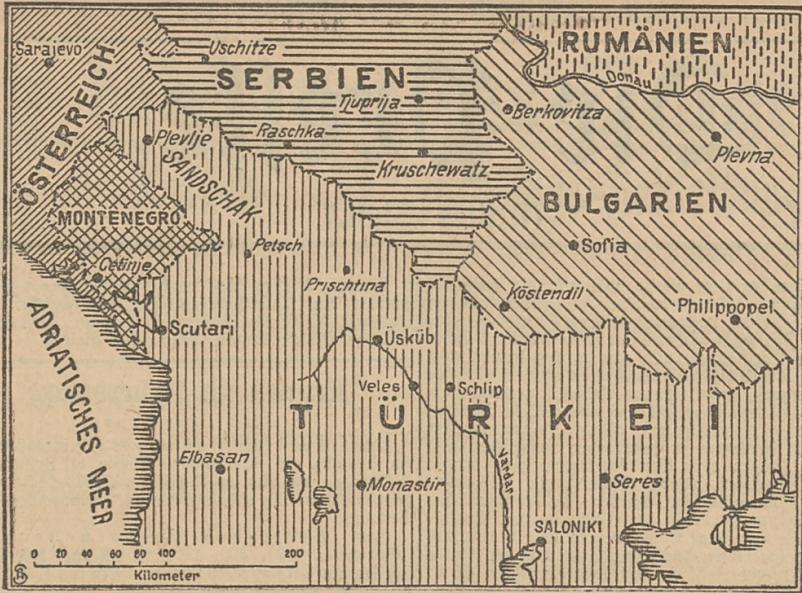
(Selbstmord.) Der Leiter des Kreisgesundheitsamts Mainz, Medizinalrat Dr. Hermann Lindenborn, der erst kürzlich von Groß-Gerau nach Mainz versetzt worden war, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Dr. Lindenborn war 64 Jahre alt, Junggesele und aus Groß-Umstadt gebürtig. Die Ursache der Tat dürfte in Nervenüberreizung zu suchen sein.

(Ein Denkmal für Wrangel) wurde am 100. Geburtstage, am Sonntag, des Generalfeldmarschalls in Spöitz in der Oberlaufitz entzündet.

(Schreckenstat in einem Krankenhaus.) Ein Metalldreher aus Sülz verschaffte sich Zutritt ins dortige Krankenhaus unter dem Vorwande, seine dort untergebrachte Ehefrau suchen zu wollen. Der Mann führte ein Fläschchen Gift mit sich, gab davon seiner Frau und nahm dann selbst Gift. Man fand beide als Leichen im Krankenzimmer vor. Auf einem hinterlassenen Zettel teilte der Mann mit, daß er ohne seine Frau, die er verloren gebe, nicht leben könne.

(Eröffnung der neuen Prinz-Heinrichbrücke in Holtenau.) In Gegenwart der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein von Bülow und Gemahlin, der in Kiel anwesenden Admirale, der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden wurde Sonnabend Vormittag die neue Hochbrücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Holtenau dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Präsident des Kanal-amtes Dr. Rauß hielt eine Ansprache, worauf die Prinzessin die Brücke Prinz-Heinrich-Brücke taufte. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde der neue Verkehrsweg freigegeben.

(Massenerkrankungen im Wiener Krankenhaus.) Auf einigen Abteilungen des allgemeinen Krankenhauses in



Zu den Unruhen im türkischen Grenzgebiet.

Die Grenzgebiete zwischen der Türkei, den Königreichen Bulgarien, Serbien und Montenegro stellen den Wetterwinkel im Osten dar. Hier kriselt es wieder einmal, und wenn die Großmächte nicht in allernächster Zeit ein entscheidendes Wort sprechen, kann es leicht zu

Komplikationen kommen, deren Folgen unabsehbar sind. Augenblicklich rufen die Türkei und Bulgarien und der Krieg steht anscheinend auf des Messers Schneide. Hoffentlich gelingt es noch einmal, die drohende Gefahr zu beseitigen.

Wien ereigneten sich in der letzten Zeit in drei Etappen Massenerkrankungen. Am 15. September erkrankte eine Anzahl von Patienten und Wärterinnen nach dem Genuss von Lungenhasche unter Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ergab kein greifbares Resultat. Am 21. September erfolgte die zweite Massenerkrankung. Es erkrankten 40 Ärzte unter denselben Erscheinungen. Am 24. September wiederholten sich die Fälle bei verschiedenen Patienten und im Wärterpersonal. Die Untersuchung ergab bei zwei Ärzten eine ungefährliche Form von Typhus. Die Professoren sind jedoch nicht der Ansicht, daß die Krankheitsfälle von Paratyphus-Bazillen herrühren, nehmen vielmehr an, daß die beiden Ärzte vielleicht schon lange Bazillenträger seien, ohne daß es ihnen selbst und ihrer Umgebung geschadet hätte. Den Krankheitserscheinungen stehen die Professoren wie einem Rätsel gegenüber.

(Ein Dorf auf Madajunga durch Feuer zerstört.) Das französische Kolonialministerium gibt bekannt, daß eine durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst am 23. d. Mts. in einem Dorf der Provinz Madajunga (Madagaskar) 550 Hütten zerstört habe. 1500 Eingeborene sind obdachlos. Neun sind schwer verletzt worden, der entstandene Sachschaden ist bedeutend.

(Eine Pulverexplosion) hat sich am 19. September im Pulvermagazin von Fausching in der Provinz Supeh ereignet. Das Magazin und die umliegenden Häuser sind zerstört, über 100 Personen getötet. Felsstücke wurden über den Hangabhang mehr als 500 Yards weit geschleudert.

(Die Tätigkeit des Vulkans Stromboli.) Der Direktor der geodnämischen Altna-Warte von Catania, Professor Nicco, meldet aus Stromboli, der Vulkan habe das Dorf San Vincenzo mit Asche und Lapilli überschüttet. An manchen Stellen erreicht die Asche eine Höhe von 2 Meter. Weinberge und Gärten rings um das Dorf sind zerstört. Ab und zu schleudert der Vulkan ungeheure Blöcke schwarzergeronnener Lava empor. Die Halde über dem Dorfe San Vincenzo ist mit diesen Riesenbomben besät. Unterhalb des Kraters strömen aus sieben Öffnungen heiße beißende Schwefeldämpfe hervor, die den Vulkan in dichten Nebel hüllen. — Der Stromboli, südlich von Sizilien, ist der unruhigste und aktivste Vulkan in Europa, der ununterbrochen in Tätigkeit ist. Allerdings beschränkt sich diese für gewöhnlich auf das Ausströmen von Dämpfen und kleine Explosionen im Innern des Hauptkraters.

(Eine gestörte Trauung.) Vor dem Altar wurde am Sonntag in New York eine Hochzeit unterbrochen, weil die Braut sich weigerte, das Glück des Gekochten anzunehmen. Morris Holmes, ein reicher Bankier; Miß Elisabeth Blauvelt, die Braut, gehört einer alten New Yorker Familie an. Die Kirche war bis auf den letzten Platz mit Hochzeitsgästen und Neugier-

gen gefüllt. Die Zeremonie hatte bereits begonnen, als die Braut den Geistlichen unterbrach und ihn ersuchte, das Wort „Gehorsam“ auszulassen. Aber der Bräutigam protestierte. Unter keinen Umständen wollte er eine Frau heiraten, die nicht gehorsam sein wollte. „Ich muß darauf bestehen“, sagte er, „daß meine Frau mir gehorcht“. Der Geistliche redete der Braut zu, Verwandte suchten einen Ausgleich zu finden, alles vergebens. Miß Blauvelt brach in Tränen aus und beschwor den Bräutigam, das „harte Wort“ auszulassen, aber Mr. Holmes war unerbittlich. Schließlich verließ die ganze Hochzeitsgesellschaft die Kirche, und Braut und Bräutigam gingen grollend auseinander.

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) „Welche das Publikum während meines Gesanges?“ fragte die temperamentvolle Sopranistin. — „Nein“, antwortete der Musikdirektor, „den Särm haben Sie ganz allein gemacht.“

Marie: „Ist Ihr Mann rücksichtsvoll?“ — Alice: „So sehr, daß er nachts nicht nachhause kommt, aus Furcht, er möchte mich aufwecken.“

„Die Zeit wird kommen“, donnerte die Suffragette vom Bodium, „wo die Frau den Lohn eines Mannes bekommen wird.“ — „Ja“, murmelte ein Mann in einer Ecke des Saales betäubt: „nächsten Sonnabend Abend.“

(Die Meldung.) Das Gesetzt war zu Ende und die Kritik in vollem Gange. Unachtsam lautete der Kreis der Offiziere den Worten, die aus dem vorgelegten Munde Seiner Excellenz des Herrn Kommandierenden Generals flossen. Da hörte man den Aufschlag eines im stärksten Galopp sich nähernden Pferdes. Ein Adjutant trat aus dem Kreise, um dem wie ein rasender Roland heransprengenden Dragoner abzuwinfen. Aber der, ein braver Diplomat aus der Gegend von Stroppeles, ließ sich, eingebend seiner Instruktion, fortwährend reiten und sich ohne Scheu nach dem Empfänger durchzusetzen, nicht beirren. Mit Stenogramm brüllte er: „Wallbung! — Wallbung! — Wallbung für Eglanz Längen!“ Der Kommandierende wurde aufmerksam, und erstreckte durch das forschende Benehmen des Soldaten, winkte er, den Kreis öffnen und den Mann hereinreiten zu lassen. „Komm her, mein Sohn, brav gemacht, gib her die Meldung!“ Der Dragoner richtete sich noch feierlich im Sattel auf, als zuvor. „Hab' ich mündliche Meldung, Eglanz!“ „Na, dann sag her!“ Der Dragoner blickt erstarrt im Kreise umher; sein Mund wird breiter und breiter, und mit gewinnendem Lächeln meldet er mit weithin tönder Stimme: „H a b' d a r j a s s e n!“

Gedankenpflücker.

Laßt die Menschen nur ein Menschenalter hindurch nicht mehr laut miteinander denken dürfen, und seid gewiß, sie haben ihre Denkkraft verloren. Engel.

Bromberg, 30. September Handelskammer-Bericht. Weizen un- und weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mt. do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mt. Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt. do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mt. do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 176 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen un- und Neu-Roggen mindestens 122 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 169 Mt. do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 164 Mt. do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 169 Mt. do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 154 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 164—170 Mt., Brauware 174—195 Mt. feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mt., Rohware ohne Handel. — Hafer 162—172 Mt., zum Konsum 173—188 Mt. — Die Preise verließen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 30. September. Zuckerbericht. Rohzucker Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 10,35 Gd., 10,15 Bfr., per Oubr. 9,52 1/2 Gd., 9,55 Bfr., per Oktbr. Dezember 9,52 1/2 Gd., 9,55 Bfr., per Januar/März 9,70 Gd., 9,72 1/2 Bfr., per Mai 9,87 1/2 Gd., 9,90 Bfr., per August 10,07 1/2 Gd., 10,10 Bfr. Ruhig.

Hamburg, 30. September. Mühl ruhig bezahlt 69. Spiritus ruhig, per Septbr. 22 1/4 Gd., per Sept./Okt 22 1/4 Gd., per Oktbr. Noobr. 22 1/4 Gd., Markt: schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 1. Oktober.

Benennung.	100 Stilo	niedr. höchster Preis.
Weizen	100 Stilo	20,80
Roggen	100 Stilo	17,10
Gerste	100 Stilo	16,19
Hafer	100 Stilo	17,20
Stroh (Rohst.)	100 Stilo	5,00
Heu	100 Stilo	6,50
Rohschafwolle	100 Stilo	22,00
Kartoffeln	50 Stilo	2,40
Brot	100 Stilo	—
Roggenmehl	2 1/2 Stilo	—
Rindfleisch von der Keule	1 Stilo	1,80
Bauchfleisch	1 Stilo	1,60
Rohfleisch	1 Stilo	1,60
Schweinefleisch	1 Stilo	1,80
Hammelfleisch	1 Stilo	1,80
Geräucherter Speck	1 Stilo	2,00
Schmalz	1 Stilo	2,20
Butter	1 Stilo	4,40
Eier	1 Stilo	4,40
Krebst.	1 Stilo	3,00
Malz	1 Stilo	2,40
Breissen	1 Stilo	1,20
Schlechte	1 Stilo	2,40
Hechte	1 Stilo	1,80
Karaischen	1 Stilo	2,40
Barische	1 Stilo	1,40
Jander	1 Stilo	2,40
Karpfen	1 Stilo	2,00
Barbinen	1 Stilo	1,40
Weißfische	1 Stilo	—,60
Seefische	1 Stilo	1,00
Stünder	1 Stilo	—
Meränen	1 Stilo	—
Milch	1 Stilo	—,16
Petroleum	1 Stilo	—,18
Spiritus	1 Stilo	2,10
denaturiert	1 Stilo	—,35

Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,30 Mt., die Mandel, Blumensohl 10—40 Pfd. der Kopf, Wirtlingohl 5—15 Pfd. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pfd. der Kopf, Kartoffel 10—30 Pfd. der Kopf, Salat 1 Köpfechen — Pf., Spinat 15—20 Pfd. d. Pfd., rote r. Rüben 5 Pfd. das Pfund, Tomaten 20—25 Pfd. pro Pfund, Zwiebeln 25 Pfd. das Pfund, Mohrrüben 10 Pfd. pro Pfund, Sellerie 10—15 Pfd. die Anolle, Rettig 5 Pfd. d. Stüd., Meerrettig 10—40 Pfd. die Stange, Radischen 1 Pfund 5 Pfd., Kürbis 5 Pfd. das Pfund, Schoten — Pf. d. Pfd., Grüne Bohnen 20—40 Pfd. das Pfund, Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Apfel 5—20 Pfd. d. Pfd., Birnen 5—25 Pfd. das Pfund, Äpfeln — Pf. das Pfund, Blaumen 12—25 Pfd. das Pfund, Stachelbeeren — Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. d. Pfd., Blaubeeren — Pf. der Liter, Preiselbeeren — Pf. d. Liter, Wallnüsse 40—60 Pfd. d. Pfd., Pflaue 5—15 Pfd. d. Pfd., Puten 4—4,50 Mt. d. Stüd., Gänse 3,50—7,00 Mt. das Stüd., Enten 3,50—6,00 Mt. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mt. das Stüd., Hühner, junge 1,50—2,50 Mt. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mt. das Paar, Rebhühner — Mt. d. Stüd.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 1. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	736,9	SE	Regen	14	—	nachm. Nied.
Hamburg	741,7	SE	bedekt	13	12,4	nachts Nied.
Swinemünde	749,0	SE	Regen	11	0,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	755,6	SE	Nebel	6	—	vorm. heiter
Melle	755,5	SE	halb bed.	5	—	gieml. heiter
Hannover	744,2	SE	wolfig	15	2,4	nachts Nied.
Berlin	749,8	SE	bedekt	11	0,4	gieml. heiter
Dresden	752,6	SE	Regen	10	—	vorm. heiter
Breslau	754,4	SE	heiter	12	—	vorm. heiter
Bromberg	755,9	SE	wolkent.	18	—	vorm. heiter
Meh	749,3	SE	Regen	14	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	747,8	SE	bedekt	15	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	750,1	SE	bedekt	18	2,4	nachts Nied.
München	755,7	SE	wolfig	10	—	meist bewölkt
Paris	750,4	SE	bedekt	15	—	meist bewölkt
Bilfinger	742,1	SE	bedekt	13	31,4	nachts Nied.
Nopenhagen	745,1	SE	Regen	11	12,4	anfalt. Nied.
Stockholm	752,2	SE	bedekt	7	—	meist bewölkt
Saparanda	747,3	SE	bedekt	2	—	nachts Nied.
Arhangel	747,8	SE	Regen	6	12,4	vorm. Nied.
Petersburg	757,6	SE	bedekt	7	6,4	vorm. heiter
Warschau	758,1	SE	bedekt	7	—	Wetterleucht.
Wien	757,7	SE	bedekt	19	—	heiter
Rom	762,6	SE	Nebel	13	—	vorm. Nied.
Hermannstadt	774,0	SE	halb bed.	8	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	gieml. heiter
Biarriz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

Wetterausage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 2. Oktober: Windig, wärmer, zunehmende Bewölkung, zeitweise Regen.

Üppiges, langes und weiches Haar

Ich benutze seit Jahren Ihr Javol und habe dadurch solches Haarfülle erzielt, daß sie allgemein bewundert wird. Mein Haar hat eine Länge von 1 1/2 Meter (Farbe: Kastanienrot), 10.2.1911. Frau L. S. Originalflasche 2 M., Doppelflasche 3,50 M. Überall zu haben.

JAVOL

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Keine moderne Küche ohne Knorr-Suppen-Würfel

Knorr-Suppe Schwaben 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Suppe Erbsen feine 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Bouillon

Mit heutigem Tage habe ich meine

Verkaufsstelle nach der Breitenstraße Nr. 27, Ecke Baderstr.,

in den Neubau der Katsapothek zurückverlegt.

Indem ich meine verehrten Geschäftsfreunde und Gönner bitte, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Thorn den 27. September 1912.

Mit aller Hochachtung

Gust. Ad. Schleh Nachf.,

Telephon Nr. 27.

Zigarren- und Zigaretten-Import.

Man verlange den neuesten Mode-Führer

Wie kleidet sich die moderne Frau?

postfrei von Adolf Renner Dresden-Albst.

Damen- u. Kinder-Hüte werden modernisiert, neue Hüteformen und Zutaten zur Auswahl. Hüte von alten Belzen werden sauber und billig angefertigt.
Fr. Tobolska, Bachelstraße 16.

Herrenwäsche wird sauber und schnell gewaschen, gebleicht und ausgebeizt. Plättanstalt **A. Anterlob, Brückenstraße 16** und Mauerstraße 15.

Guten Privat-Mittagstisch zu mäßigen Preisen zu haben bei **Frau Thober, Strobandsstr. 4, 1.**

Stellengesuche

Junges Mädchen, das perf. Kochen, Schneidern und Servieren kann, sucht Stellung als Stütze.
M. Masalowski, Thorn, Hofstr. 7, 2.

Junges, besseres Mädchen, das Kochen und häusliche Hausarbeit versteht, sucht Stellung zum 15. 10. od. 1. 11. in einem feinen Hause. Zu erfragen in der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige Malergehilfen sofort gesucht. **Oskar Haberland, Malermeister, Strobandsstraße 17.**

Malergehilfen und Lehrlinge stellt ein **L. Zahn.**

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tageschneider, werden sofort für 1. Klasse eingestellt **B. Doliva.**

Uniformschneider, aus Werkstatt und aus dem Hause für neue Arbeit und Besatz stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein. **J. Tschichofos.**

Schneidergesellen für große Stücke sucht von sofort **R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.**

Lehrlinge für Schlosserei und Dreherei werden eingestellt. **Maschinenfabrik Max Hirsch, G. m. b. H.**

Ein Arbeiter für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht. **J. M. Wendisch Nachf., Altstadt, Markt 33.**

Suche zum baldigen Antritt eine äußerst tüchtige **Berkäuferin.**

Gef. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten an **Prince of Wales, Herrenartikel-Spezialhaus, Allenstein Str.**

Aufwartendmädchen für den ganzen Tag gesucht **Makowski, Gerberstraße 13-15.**

Habe mich in Thorn niedergelassen.
M. Kranz, praktischer Zahnarzt.
Seglerstraße Nr. 22, 1. Etage.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Frelw.-Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 586** Prüflinge, **74** Abiturienten darunter **10** Damen, **1** Steuersupernumerar, **30** für **O I, 77** für **U I, 85** für **O II, 18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **78** **Einjährige, 158** für **U II, 49** für **O III, 10** für **U III, 5** für **IV u. I Fähnrich.** Seit 1911 auch für die **Primaner- und besondere Damenkurse Abiturientenprüfung.**
1912 bestanden bisher **79** Prüfl., darunter **18** Abiturienten (unter ihnen **8** Damen), **10** Primaner, **13** Obersekundaner, **11** Untersekundaner und **21** Einjährige.
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Walter Lambeck, Buchhandlung,
Elisabethstraße 20, Fernruf 354.
Liefert schnell und pünktlich sämtliche **Modenalbum, Modeblätter, Unterhaltungs-Zeitschriften.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt.
Seifix bleicht fix

Fritz Hammesfahr Foche b. Soling. Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse. **Beste Rasiermesser** Ges. gesch. 3 Jahr. Garantie. **Haarschneidemaschine „Perfekt“ M. 4.25.** Katalog illustr. in 5000 verschied. Rasiermesser, Weißblech M. 1.50. Artikel sende gratis und franko.

Empfehle Köchinnen mit guten Zeugnissen, Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Rindermädchen. **Josef Reislig, gewerbem. Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.**
Saubere Aufwärterin von sofort verlangt. Breitestr. 29, 3 Tr., Eingang Baderstr.
Odil. Frauen zur Rolle stellt ein **Dampfwäscherei „Frauenlob“**, Friedrichstraße 7.
Aufwartendmädchen für den ganzen Tag von sof. gesucht. Schlossstr. 9, Laden.

Extra billige 4 Schuhtage 4

von **Mittwoch, 2. Oktober,** bis **Sonnabend, 5. Oktober.**
Ich verkaufe:
Herrn-Boxleder-Schnür- und Zugstiefel, äusserst haltbar und bequem **6.90**
Herrn- In-Chromleder-Schnürstiefel, Lackkappe, eleganter Strassenstiefel, amerikanische Form **7.50**
Herrn-Chevaux- und Boxkalf-Schnürstiefel, Original-Goodyear-Welt, mit und ohne Lackkappen, moderne Fassons **11.00**
Knaben-Box- und Chromleder-Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappe, Grösse 36-39 **5.90**
Damen-Boxleder-Schnürstiefel, haltbar und bequem **5.90**
Damen- In-Chromleder-Schnürstiefel, Lackkappe, elegante moderne Form **6.50, 5.90**
Damen-Chevaux-Schnürstiefel, Goodyear-Welt, mit u. ohne Lackkappen, in geschmackvoller Ausführung **11.00**
Boxleder-Schnürstiefel, genagelt und genäht, haltbarer, bequemer Schultiefel **4.00 3.50**
31-35 27-30
Filzschuhe, Turnschuhe, Hausschuhe, Schaff- u. Reitstiefel.

Schuhwarenhaus H. Littmann,

5 Culmerstrasse 5.

Wohnungsangebote

Wohnung in der 1. Etage, 3 Zim., Küche, Entree, Gas, Wass. Leitung und Zubehör, nahe der Stadt, z. 1. 10. z. v. **Kösterstr. 2,** gegenüber dem Bollwerk.

Wohnungen:
2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstraße 47, Preis 204 Mark.
3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kaiserstraße 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 bis 340 Mark.
Heinrich Littmann, G. m. b. H., Melkenstraße 129.

4-Zimmer-Wohnung vom 1. 10. zu vermieten **Lubrecht, Schulstraße 9.**

Wohnung von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Bierdestill. vorhanden. Näheres bei **Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.**

Hochherrschastliche Wohnung

von 6 Zimmern, 3. Etage, u. sehr reichl. Zubehör per 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Grünbaum, Altst. Markt.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zum Preise von 360 Mark jährlich sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Koch, Gerberstr. 15.**

Barterre-Wohnung, 4 Zimmer mit Küche und reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten **Gerberstraße 33 35,** Schnittpunkt der Breite- u. Schlossstraße.

Die 3. Etage im Hause **Breitestraße 17** ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Hermann Rapp, Breitestr. 19.**

Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Freder. Grandenzerstr. 81.**

Gr. hell. Part.-Zim. m. Gasofen zu vermieten. Näh. Turmstr. 12, 1. e.

2. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, von sofort zu vermieten. **Hofstr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.**

4-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten u. sofort zu begleit. **Wohlfahrstr. 65, Ecke Linden-, Graubenzgerstr.**

Wohnung, 3 gr. Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenstube, Vorratskammer, Boden, Doppelteller, Gas und elektr. Beleuchtung von sofort oder später mit Abstand zu vermieten **Bachstr. 27, pt.**

Noch je eine **2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. 12 zu vermieten. **M. Bartel, Waldstraße 43.**

Herrschastliche Wohnung (Hochparterre) 3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche u. bisher von Herrn **Herrn Major Schultz** bewohnt, wegen Verlegung vom 1. 10. zu vermieten; auf Wunsch **Wiederkauf** für 2 Pferde. **R. Schultz, Friedrichstraße 6.**

Zwei Stuben und Küche zu vermieten. **Strobandsstraße 24.**

Zwei Stuben und Küche zu vermieten **Araberstr. 9.**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Automatische Fernsprechämter.

Seit geraumer Zeit ist jetzt in Deutschland eine geistreiche Erfindung und Konstruktion an mehreren Stellen in Anwendung, die bewirkt, unsere ganzen Telephonbetriebe von Grund auf umzuwandeln. Es handelt sich dabei um das automatische Telephonamt.

Der einzelne Teilnehmer hat an seinem Apparat eine kleine drehbare Scheibe, die zehn Löcher aufweist, jedes so groß, daß man den Zeigefinger bequem hineinstecken kann. An den Löchern stehen die Zahlen von „null bis neun.“

Geht nun, der Teilnehmer will die Nummer 4216 anrufen. Zunächst muß er seinen Hörer vom Haken nehmen, denn so lange der aufsteigt, ist auch die Nummerscheibe verriegelt und unbeweglich. Hat der Hörer am Ohr, so steckt er den Zeigefinger in das mit „4“ bezeichnete Loch, dreht die Scheibe nach links, bis der Finger gegen einen Anschlag stößt, zieht den Finger heraus und die Scheibe schnell in die Grundstellung zurück. Der Teilnehmer steckt dann den Finger in das mit „2“ bezeichnete Loch und verfährt wie vorher. Er macht dasselbe bei den mit „1“ und „6“ bezeichneten Löchern. Der ganze hier beschriebene Vorgang dauert etwa sechs Sekunden.

Sowie der Teilnehmer an seiner Nummerscheibe zu arbeiten begann, setzen sich auf dem Amte bereits funktionierende selbsttätige Apparate, die sogenannten Wähler in Bewegung. Da beginnt es zu klirren, zu klappern und sich mit tausend metallenen Armen und Gelenken zu bewegen. Durch die verschieden weit geführte Drehung der Nummerscheibe hat nämlich der Teilnehmer bestimmte Mengen von Stromstößen hintereinander in die Leitung geschickt. Zunächst 4, die veranlassen, daß die Wählerapparate das vierte Tausend unter den Teilnehmerleistungen aussuchen. Dann zwei, die bewirken, daß im vierten Tausend das zweite Hundert ausgewählt wurde. Und so weiter, sodas bei Vollführung der letzten Scheibendrehung die Leitung des Teilnehmers auch bereits an die Leitung der gewünschten Nummer gelegt wird. Das alles geht, ohne daß ein Wort dabei gesprochen und irgendein Beamter bemüht wird.

Nun ist es möglich, daß die gewünschte Leitung bereits besetzt ist. Das spürt der letzte Wähler sofort, sowie er diese Leitung berührt. Dann fallen sämtliche Wähler a tempo in die Nullstellung zurück, und gleichzeitig ertönt im Apparat des ersten Teilnehmers ein Summen, welches ihm anzeigt, daß die gewünschte Leitung besetzt ist und er später noch einmal rufen soll. Ist die Leitung dagegen frei, so ruft das automatische Amt völlig selbständig. Es veranlaßt bei dem gewünschten Teilnehmer ein dreimaliges starkes Klingeln, welches der rufende

Teilnehmer in seinem Apparat als leichtes Summen hört und welches es ihm anzeigt, daß die gewünschte Leitung erreicht und frei ist und daß der Teilnehmer gerufen wird.

Meldet sich der Gerufene nach einiger Zeit nicht, so wiederholt der Apparat in gewissen Intervallen den Anruf, bis der andere Teilnehmer doch endlich erscheint und seinen Apparat vom Haken nimmt, oder bis der Rufende seinerseits die Überzeugung gewinnt, daß an der angerufenen Stelle niemand zuhause ist und den Apparat wieder anhängt. In diesem Augenblick des Anhängens fallen sämtliche Wähler sofort wieder in die Nullstellung, und der Apparat ist unmittelbar danach für eine neue Verbindung brauchbar.

Das ist in kurzen Worten das Wesen der neuen Erfindung der automatische Telephonämter, die heute bereits beispielsweise in Altenburg und in Teilen von Leipzig und München mit gutem Erfolge in Betrieb sind. Die Vorzüge dieser Apparate liegen auf der Hand. Die Verbindung wird dabei von Menschen und demnach auch von menschlichen Fehlern und Schwächen vollkommen unabhängig. Sie erfolgt beinahe momentan, und die Leitungen sind sofort nach einem Gespräch wieder frei.

Die Anlage der automatische Ämter ist naturgemäß nicht billig. Dafür fällt aber das Bedienungspersonal fort, welches heute die Vermittlung besorgt. Man darf daher erwarten, daß der automatische Betrieb sich ohne Erhöhung der Telephongebühren durchführen lassen wird. Freilich ist die Tatsache nicht zu verhehlen, daß bei seiner Einführung die Stellen für Telegraphengehilfen allmählich eingehen würden. Diese Tätigkeit ist aber derartig anstrengend und nervengerrütend, daß die Postverwaltung heute bereits mit aller Sorge auf den ständig anschwellenden Pensionierungsfonds blickt. Letzten Endes ist es, wenn sich dabei auch vorübergehende Härten nicht vermeiden lassen, besser, daß sich die jungen Mädchen später Berufe suchen, in denen sie weniger schnell verbraucht werden als gerade in dem anstrengenden und aufreibenden Vermittlungsdienst. S. D.

Handel und Verkehr.

Millioneninsolvenz. Die Tuchwarenfabrik Pajos, Bruen u. Co. in Budapest stellte mit einer Schuldenlast von 1 1/2 Millionen Kronen die Zahlungen ein. Das Ausland ist stark beteiligt.

Riesenkonzurs. Im Konkurse der Breslauer Spiritusgroßhandlung Mag Bernstein jun. fand die erste Gläubigerversammlung statt. Der Verwalter teilte mit, der Zusammenbruch des gut reussierenden Unternehmens sei eine Folge der durch die vorjährige Dürre hervorgerufene

nen Geschäftschädigung. Den Passiven von 1 200 000 Mark stehen 210 000 Mark Aktiven gegenüber. Es ist eine Quote von 10 Prozent zu erwarten.

Mannigfaltiges.

(Gasvergiftung.) Sonnabend früh wurden die drei 23 bis 26jährige Töchter des Kaufmanns Arndt in der Frankestr. 40 in Berlin anscheinend durch Gasvergiftung in ihren Betten schwer krank aufgefunden. Gleichzeitig wurde eine Treppe tiefer das 17jährige Dienstmädchen Margarethe Boberski eines Schneidermeisters in ihrem Bett tot aufgefunden. In der Kammer waren beide Gasähne geöffnet. Das Gas war auch zu dem Kaufmann Arndt durchgebrungen. Es gelang, die drei Töchter ins Leben zurückzurufen.

(Um der Verhaftung zu entgehen.) hat sich nach roher Mißhandlung seiner Eltern der 19jährige Arbeiter Karl Schmidt, ein gewalttätiger und arbeitsscheuer Burche, der seiner Mutter wieder einmal Geld erpressen wollte, zum Fenster hinausgeschürzt, als die Polizei erschien, um ihn zu verhaften. Durch den Sturz aus beträchtlicher Höhe zerschmetterte er sich beide Beine.

(Vielversprechende Jungen.) Der Köpenicker Kriminalpolizei gelang es, die Diebe festzustellen, die seit einiger Zeit in den östlichen Vororten Berlins in Laubenkolonien und Geschäften Einbruchsdiebstähle verübten. Es handelt sich um vier 12jährige Schulknaben, die die Beute in einer Höhle versteckten.

(Zunahme der Fleischvergiftungen in Köln.) Aus Köln wird gemeldet: Die Zahl der an Fleischvergiftung erkrankten Personen nimmt fortgesetzt zu. Sonnabend sind wiederum sechs neue Fälle konstatiert. Die meisten Familien hatten Wurst und andere Fleischwaren von einem Metzger bezogen, der in der Stadt mehrere Filialen unterhält. Deshalb befürchtet man, daß die bisher festgestellte Zahl der Erkrankungen von 130 Personen noch eine weitere Zunahme erfährt.

(Von einem Automobil getötet.) Auf der Offenbacher Landstraße bei Frankfurt a. M. wurde in der Nähe von Oberarr der 16jährige Klemperer Jahn von dem mit Hochzeitsgästen besetzten Kraftwagen des Schuhfabrikanten Bräunling getötet. Jahn war schwerhörig und hat das Herankommen und die Signale des Automobils nicht gehört.

(Geheimnisvolle Mordtat.) In der Nähe von Bellingen bei Brügge wurden die blutigen Leichen eines Bahnaufsehers und seiner Tochter aufgefunden. Der Beamte war 64, das Mädchen 26 Jahre alt.

(Aus den Geheimnissen eines Schlachthofes.) Der Bürgermeister von Charlons sur Marne wurde bereits im Juli davon verständigt, daß in dem Schlachthofe dieser Stadt ungläubliche Zustände herrschen und daß allerlei unsaubere Durchstechereien vorkommen. Eine Untersuchung ergab, daß der Schlächtermeister Jouette durch Vermittlung städtischer Beamten vom dem Schlachthofe verendetes Vieh bezog, das er ausgeschlachtet, worauf er das Fleisch an seine Kunden verkaufte. Er sowie zwei von seinen Gefellen, die um die Schweinerei wußten, wurden verhaftet. Auch der betreffende städtische Beamte und der Abdecker sind hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Jouette hat sich gestern im Gefängnis erhängt.

(Vier Fälle von Beulenpest) sind in dem Flecken Bitpatal im Uralgebiete festgestellt worden, die sämtlich tödlichen Ausgang hatten. Neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen.



Salem Aleikum
Salem Gold
(Goldmündstüch)
Cigarette
Einmal für Sie!
No. 3, 4, 5; Luxus 6, 8, 10
3, 4, 5; Qualitäten 6, 8, 10 M. a. Stk.
Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S. M. a.
Königs v. Sachsen

Harro, der Hase.

(Nachdruck verboten.)

Zum Oktoberbeginn kommt auch Freund Höffelmann auf den Abschußetat. „Martini man die Gänse schlachtet“, so sagt man, aber auch die Hasen sind um diese Zeit am schmackhaftesten, obgleich ganz gewiegte Kenner behaupten, lepus timidus müßte vor dem Kopfstechen erst einmal gehörig Frost bekommen haben, der Balg säße ihm dann lockerer. Wie dem nun sei, vor Oktoberanfang sollte man mit den Treibjagden auf Hasen keinesfalls beginnen; denn hier und da war noch ein vierter Satz im September fällig, und ist das Wetter linde, so folgt eventuell noch ein fünfter. Wer möchte da der vielgeplagten Häsini nicht noch eine kurze Erholungszeit gönnen, umso lieber, da man sie vom männlichen Hasen, dem Kammer, im Treiben nicht unterscheiden kann!

Das Gros der Jäger besitz sich in anbetraucht des Aufganges der Hasenjagd, „um Vorabend großer Ereignisse“; denn auf eine Einladung zum Treiben auf Hasen spitzt sich wohl jeder, der schon einmal eine Kreatur erlegt hat. Da heißt es jetzt für die glücklichen Besitzer einer Jagd, die Wahl weise zu treffen, denn auch bei der Zusammenstellung einer Jagdgesellschaft für einen derartig ereignisreichen Tag will manches überlegt sein. Wie dabei bei festlichem Gelage heißt es, eine genaue Ordnung aufzustellen, sind wir auch vor Gott und Diana alle gleich, so wird der gütige Gastgeber doch allerlei Rücksichten zu nehmen haben; für ihn gilt es beispielsweise, den einen oder anderen „hohen“ Herrn durch frühzeitige Einladung besonders zu ehren, aber auch andererseits, trefflichere Schützen rechtzeitig zu bekommen, soll das Resultat den Mühen entsprechen, und mühsam ist eine Treibjagd in mancher Hinsicht.

So mag auch bei unserer Betrachtung der Revierbesitzer zuerst an die Reiche kommen. Will er seinen Gästen etwas bieten, so muß er darauf sehen, daß sich die Jagd wie am Schnürchen abwickelt. Schon die Verwendungs der Einladungen will da rechtzeitig erledigt sein, denn bei der Nachfrage nach guten Schützen und dem eventuellen Zusammenreffen

mehrerer Jagden in einer Gegend auf den gleichen Tag verurteilt bereits diese Arbeit allerlei diplomatische Erwägungen. Nehmen wir an: Alle haben schließlich, bis auf einen, zugestimmt, wenngleich dieser Fall so selten ist, daß er den Ubergläubigen bedenklich stimmen dürfte, sodas er gern den einen Rücksichtslosen „opfert“, der für die freundliche Einladung nicht einmal einen schönen Dank zu sagen wußte. Es gibt leider solche! Dann folgt die Besprechung mit dem Jagdpersonal und die Instruktion der Herren Overtreiber, die wiederum ihre Treiber für das Ereignis genau einzuteilen haben. Da der Erfolg einer Treibjagd nicht wenig von der Güte der Treiberweh abhängt, möge hier einiges darüber gesagt sein. Da wir Deutsche das Volk in Waffen sind und es, so Gott will, auch bleiben, teilt man die Treiberkompagnie am besten, wie bei der Truppe, in drei Züge ein. Jeder Zug wird von einem Overtreiber geführt, und dieser sollte für die Befolgung aller gegebenen Anordnungen einstehen. Wählt man die richtigen Männer zu solcher Charge aus, dann wird alles nach Wunsch klappen. Nun kommt jedoch das „Wer“. Häufig ist der Revierbesitzer, wie er es unbedingt sein sollte, wohl zwar über das Revier genau unterrichtet, nicht aber über die verehrlichen rustici. In diesem Punkte muß er sich dann von dem Jagdaufseher, speziell bei der Wahl der Overtreiber, beraten lassen. Wie das nun gelegentlich ausfallen kann, ahnt nur der, dem genaueres über die Bettern- und Gevatterwirtschaft auf dem Lande bekannt ist. Jedes Dorf ist ja, wie man weiß, ein Staat im Staate, wohl dem Jagdherrn daher, der sein eigener „Kanzler“ ist und all die lieben Schnappenheimer seines Reviers nicht erst durch die Gönnerschaft ihnen wahlverwandter Seelen kennen lernt oder empfohlen bekommt, sondern sich sein Ministerium selbst bilden kann. Wie stets, so halte ich es auch hier mit der grünen Farbe, mit den waderen, vereidigten Forstschußbeamten als Ressortminister. Jagdaufseher dagegen im Nebenamt, das heißt solche, die im Leben als ehrbare Handwerker, Schuster, Schneider oder sonst wie unter den Dörflern hausen, dünken mir in ihrem Rat in der Regel etwas stark befangen zu sein, ob-

gleich ich auch deren kenne, die ohne Anhang für sich allein stehen und nur die Interessen des Jagdpächters wahren. Weiße Raben! Das Günstigste bleibe aber auch hierbei Annahme, und so ergibt sich von selbst, daß die drei Overtreiber etwa je dreißig junge Leute mit Knüppeln bewaffnet für einen Tagelohn gedungen haben und rechtzeitig am Sammelplatz bei Beginn der Jagd in Bereitschaft stehen. Sind die Overtreiber altegediente Soldaten, werden sie ihre Züge in Gruppen eingeteilt haben und diese wieder geeigneten Gruppenführern unterstellen. Es ist nicht nur praktisch, sondern auch erfreulich, wenn jeder Zug einen anderen Mühenübergang trägt. Auch hier bin ich für die deutschen Farben. Vor allem finden sich die Leute beim Abmarsch rascher zusammen, aber auch die Richtung bleibt im Walde besser gewahrt, und ein nützlicher Korpsgeist wird geweckt, alles Dinge, die zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitragen. Hinter der Treiberkette sollte im Wald ein guter, aber unbedingt ruhiger Schütze als Schießender folgen, nicht nur, weil sich ihm für manchen Schnappschuß Gelegenheit bietet, sondern auch, weil die Treiber dann so leicht keine verendeten Hasen, mit oder ohne Absicht, „übergehen“. Auch das kommt vor! Nun aber möge der erste Trieb beginnen.

Mag man als Jäger auch noch so alt werden, stets überkommt uns, nachdem wir angestellt sind, eine gewisse Spannung, die sich erst löst, sobald der erste Schuß im Treiben gefallen ist. Jagt dann noch ein Hund im Triebe laut auf der Fährte in der Richtung auf uns zu, dann tauscht man als guter Schütze für Augenblicke wohl mit keinem Könige, dann ist die Jagd, was sie sein soll, ein königliches Vergnügen, besonders, wenn anstelle des erwarteten Hasen ein Fuchs über die Schneise sht und dann im Dampfe liegt. Aber auch Freund Höffelmann wird mit Spannung erwartet, hauptsächlich im Feldtreiben, wo er auf weite Entfernung immer näher und näher herantrippelt, je dichter ihm die Treiber auf den Leib rücken. Plötzlich ergreift der Krumme dann das Hasenpanier, hin und her flüchtet er im Kessel, bald da, bald dort begrüßt ihn ein Schütze mit einem Schuß; aber immer noch

war's zu weit, oder er entging gerade soeben noch, außerhalb des Streuungsegels, den Schrotten ums Haar. Nun entschließt sich Lampe aber energisch zum Durchbruch durch die lärmende Treiberkette; doch dort wird er derart mit Knüppeln oder Erdklumpen beworfen und so fürchterlich gescholten, daß er am Leben verzagt und zum Selbstmörder wird, indem er sich nun direkt gegen die Pulver und Blei speienden Schlände der Flinten in der Schützenlinie wendet. Bauh, da liegt er! Aus waidmännischen Gründen, die sich auch dem Leser aus obigem ergeben, sollten die Abstände in der Schützenkette möglichst gering bemessen sein, daher im Walde nicht über 60, im Feld nicht über 80 Gänge betragen. Auf keiner Treibjagd aber darf ein sicherer Verloren-Apporteur fehlen, der angeleiteten Hasen sogleich nachgeschickt werden kann; allzu viele Hunde sind dagegen bei dieser Jagdart vom Abel, jedenfalls sollten sie nur auf Anordnung des Jagdgebers in Tätigkeit treten.

Und nun vor Beginn der Treibjagdaison noch eins! Das Gewehr ist eine tobbringende Waffe, die allergrößte Vorsicht ist daher geboten, und wird sie unterlassen, so ist jeder Jagdgeber nicht nur berechtigt, sondern seinen Gästen gegenüber verpflichtet, leichtfertige Schützen, die gegen alten Jägerbrauch leichtfertig verstoßen, sofort aus der Gesellschaft auszuschließen. Da die Jagdscheine jetzt die wichtigsten Regeln bei der Jagd im Anhang enthalten, so sollten die Paragrafen vor dem ersten Treiben nicht nur laut und deutlich vorgelesen, sondern schon vorher im Geiste erfährt, peinlichst genau befolgt werden. So herrlich ein frühlicher Jagdtag auch beginnen kann, so tragisch wird er enden, wenn ein einziger nur die Pflichten gegen seinen Nächsten auch nur für einen Augenblick außer acht läßt. Viel Wild zur Strecke zu bringen, nie aber einen Waidgesellen durch unüberlegtes Handeln zu gefährden, ist für jeden braven Jäger Ehrensache. Waidmanns-heit!

Erhard Freiherr von Wechmar.

Zur Photographie.
Zellulose, Aristo, Gaslicht und Bromsilber-Positivarten, Palet, 10 Stück, 35 Pfg., bei mehreren Paletten 30 Pfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie.
Culmerstraße 20, Telefon 528.

Automobil-Fahrten
auf jede Entfernung unternimmt in modernsten Luxusautomobilien bei möglichster Preisberechnung

Th. Gesicki,
Thorns ältestes und größtes Spezialgeschäft dieser Branche.
Coppernitusstr. 30 u. Grabenstr. 20.

Zuckerkrank
werden es sicherlich nicht bereuen, meine Broschüre über dieses furchtbare Leiden gelesen zu haben. Zufriedenheit kostenlos portofrei durch Chemik. Kaesbach, Niewerle 22, N.-L.

Herren-Garderoben,
Häute, Anzüge, Joppen, Hüfen,

Unterleider,
Herren-Artikel usw.
kaufen Sie gut und billig bei

B. Willamowski,
Rathaus-Gde, Poststraße.

Plissée-Röcke
in allen modernen Faltenlagen werden sauber und billig gebrannt.

Kurbel- und Soutacheer-Stickerei
wird angenommen.

L. Majunke, Gerechtheitr. 18 20, 2. r.

Technische Arbeiten,
Gutachten, Lagen, Expertisen etc.

Hans Schaefer, Ingenieur,
seit langen Jahren vereidigt beim k. k. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.
— 22-jährige Praxis —
Danzig, Hamplatz 7, Telefon 1780.

Br. holl. Mustern
empfehlen

A. Mazurkiewicz.

Zu verkaufen

Brauner ostpr. Wallach
4,73 Meter, 11jährig, für mittl. u. schw. Gewicht, 3 Jahre Adjutantentp., truppenfromm, wegen Kommando zu verkaufen
Leutnant Kunze, Friedr. Str. 14.

Zwei gute Reitpferde
hat zu verkaufen
Petersen, Broglawen.

Offizier-Reitpferd
mit schönen Gängen, bei Truppe zu jedem Dienst geritten und fromm eingefahren, zu verkaufen. Auskunft
Masch.-Gew.-Komp. 21, Bahnhofsgebäude.

Achtung!
Hühner, kleines Landgrundstück, dicht an der Chaussee gelegen, neu ausgebaut, geeignet für pensionierte Beamte oder Handwerker, umständehalber sofort zu verkaufen. Anfragen unter 120, postlagernd Zlotterie, Kreis Thorn.

Junge, frischmilchende Kuh
steht zum Verkauf bei
Wisniewski, Wngodda, Zlotterie.

Hausgrundstücke
mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinst, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zinshaus
unter günstig. Beding. bill. zu verkaufen od. zu verpachten. Angebote unter P. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schreibtisch zu verkaufen
Frische, gepresste
Pülpe
in jedem Quantum hat abzugeben
Stärkefabrik Thorn.

Brennholz
liefert frei ins Haus.
G. Soppart, Dampfzägewerk.

Manifakturen a. Brom, Bost, Wald u. Rasenstr., a. Culm, Bork, an der Kondultstr., sind bill. u. ohne Anzahlung zu verk. Auf Berl. wird Baugeld gegeben.
J. Kwiatkowski, Bräudenstr. 17.

Einige Morgen Heu
(2. Schnitt) in Pleshan zu verkaufen.
Ww. Heuer, Rudak.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Sernruf 174 Breitestr. 14.
Bis auf weiteres verzinsen wir

Depositengelder

bei täglicher Kündigung mit 3 1/4 %
" monatlicher Kündigung " 3 1/2 %
" dreimonatlicher Kündigung " 3 3/4 %
" sechsmonatlicher Kündigung " 4 %
und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

„Orkan“ - Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von größter Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter Zäune.
Zementplatten.
Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff,
Gramtschen Wpr., Kreis Thorn,
Post- und Bahnstation.
Fernruf Leibtsch Nr. 3. Grenzsteine.

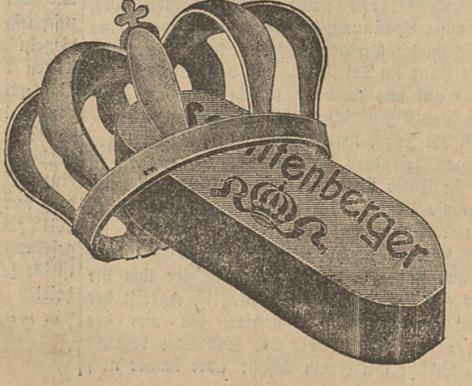
Zum Umzug



Messingne Portierenstangen, Zug-Gardinen-Einrichtungen, Bilderketten, Bilderrahmen, Bettstellen, Waschtische, etc. etc.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestrasse 35.
Telephon 2

Senftenberger Krone-Briketts



Alle Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Vorschub-Berein zu Thorn,

G. G. m. b. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:
Annahme von Geldern zur bestmöglichen Verzinsung
Heimsparcassen.

Nur für Mitglieder:
Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.

Vermietung von Safes (verschießbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.

Germania-Linoleum — alle Sorten

ca. 6000 qm lagerreich, abgelagerte Ware ständig am Lager, sodas jeder Auftrag für Neubauten, Umbauten, Treppenebeläge sofort erledigt werden und Garantie für saugemäße Ausführung von mir gegeben werden kann.

Nobel-Linoleum. Granit-Linoleum und Inlaid-Linoleum.
Linoleum-Teppiche und Läufer — große Auswahl.
Linoleum-Zubehör: Seife, Bohnermasse, messingne Treppenvorstoßschienen, tieferne Hohlsteht- und Scheuerleisten und Papp empfiehl.
Carl Mallon, Thorn, Altstädter Markt 23.

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt
Spezial-Gardinen-Wäscherei
Appretur nach Plauerer Art
Gardinenstopferei auf Maschinen mit Motorbetrieb
Mech. Teppich-Klopfwerk
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Billiges Fleisch! Schmackhaftes Mittagessen à Person 10/15 Pf.

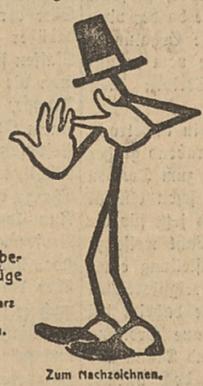
erhält man durch Verwendung von unserem aus Pflanzen-Eiweiß hergestellten **Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.**
1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 1-2 Personen für eine Gemüsesuppe von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Weißkohl oder Rotkohl mit **kräftigem, würzigem Fleischgeschmack** genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10,80 Mk., 8 Dosen à netto 1 Pfd. zusammen 8 Mk., 16 Dosen à netto 1/2 Pfd. zusammen 8,80 Mk. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“ ist 6 Monate haltbar. In der großen Bäckerei-Ausstellung des Bäckerverbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Koohversuche mit „Ochsena“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgießen von kochendem Wasser) zu einer **kräftigen Bouillon** (Tasse 1/2 Pf.) und wegen seines **hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen** und als **delikatte Würze** zu allen schwachen, hellen Fleischsuppen, Bratensaucen und Ragouts „Ochsena“ mit der **Goldenen Medaille und Ehrenpreis** ausgezeichnet.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.
Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von **P. Blasejewski**

empfehlen
sämtliche Bürstentwaren für Haus- und Stallbedarf
in bekannter haltbarer Ware zu billigen Preisen.
Neuanfertigungen sowie Reparaturen werden schnellstens ausgeführt
Telephon 402. **Thorn-Möcker, Rösnerstraße 2.** Telephon 402.

Erstens: die schnelle Arbeit,
Zweitens: der verblüffende Hochglanz
Drittens: Schutz vor Nässe,
Viertens: die grosse Ausgiebigkeit — das sind die bekannten 4 Vorzüge
von **Erdal** schwarz gelb braun.
Zum Nachzeichnen.



Gegen Drüsen, Skropheln,
Blutarmut, engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à 2,30 und 4,60 M. mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Frisch zu haben in allen Apotheken in Thorn und Umgebung.



Lange Zöpfe,
Araczewski, Gültstr. 24.
Isthotbillig, schon von 1,65 mit au.

Herren- und Knabenanzüge
werden zu soliden Preisen angefertigt.
F. Stahlke, Schneidermeister,
Coppernitusstraße 35.

Wohnungsangebote
Zwei gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten
Gerechtheitr. 23, 1.

Gut möbl. Zimmer
mit voller, guter Pension von sofort zu vermieten.
Werbestr. 3, 1.

Möbl. Offizierswohnung u. möbl. Zim.
von sofort zu vermieten
Junferstr. 6.

Gut möbl. großes Vorderzimmer
im 1. Stock sofort zu vermieten
Waldstr. 29 a.

Schönes, großes, gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch per sofort zu vermieten
Schulmaderstr. 20, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension.
Frau Kressmann, Leibtschstr. 48.

2 gut möbl. freundl. Part.-Zimmer
sind vom 1. 10. 12 oder später zu vermieten
Bäckerstr. 47, part.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch
an besseren Herrn per 1. Oktober zu vermieten
Gerechtheitr. 30, 2. links.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Waldstr. 20, 2. r.

Gut möbliertes Zimmer
mit Kabinett sofort zu vermieten.
Schillerstr. 16, 1. Tr.

2 gut möbl. Part.-Vorderzim., hell. Keller
und 2 Zimmer mit Küche zu vermieten
Gerechtheitr. 33, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension
zu verm. Elisabethstr. 10, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer,
sep. Eingang, billig zu vermieten.
Waldstr. 20, 3. Tr., rechts.

Ein möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten Heiliggeiststr. 11, Eing. Coppernitusstraße.

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten
Zalstr. 40, 1. r.

Witwenst. d. Möbl. und unmöbl. Offizierswoh-
nungen verkehrshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten. Friedr. Str. 14. Zu erfragen
Waldstr. 23, 3.

G. r. gut möbl. Balkonwohnzimmer
mit sep. Schlafzimmer vom 1. 10. zu verm., auf Wunsch Klavierbenutzung. Neubau, Werbestr. 20. Zu erfragen
Schulmaderstr. 8, pt.

M. Zim. sof. billig z. verm. Waldstr. 6, 2.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Seglerstr. 10, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer,
eventl. mit Pension, zu vermieten.
Parkstr. 18, 3. Tr., links.

Gut möbl. Vorderz. m. Schreibtisch
per 1. 10. zu verm. Altst. Markt 34, 3.

Möbl. Zim. sogl. z. verm. Altst. Markt 9, 3.

1-2 gut möbl. Zim., auf Wunsch
Bücherei, Näh. Turmstr. 12, 1. r.

Möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. Gertr. Str. 9a, 1.

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim.
in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft
Waldstr. 5, 7, im Laden.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit auch ohne Büchereigelaß vom 1. 10. zu vermieten. Gerberstr. 18, pt., links.

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer,
3 Bücherei, zu verm. Zalstr. 26.

Unständig möbl. Zimmer v. 1. Okt.
zu vermieten
Bäckerstr. 15, 2.

Laden
und vierzimmerige Wohnung
(eventl. auch nur die Wohnung)
vom 1. 10. zu vermieten
Mellenstr. 101.

Laden
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend
sofort zu vermieten. Auch
Räume für Auto oder Pferdehülle.
Dahelst ist eine
3-Zimmerwohnung,
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem
Zubehör, alles der Neuzeit entpr. einger.
richtet, sofort zu vermieten
Bergstr. 8, Auskunft Bergstr. 22 a.

Herrsch. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,
Altst. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Eine Wohnung,
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,
per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.